This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

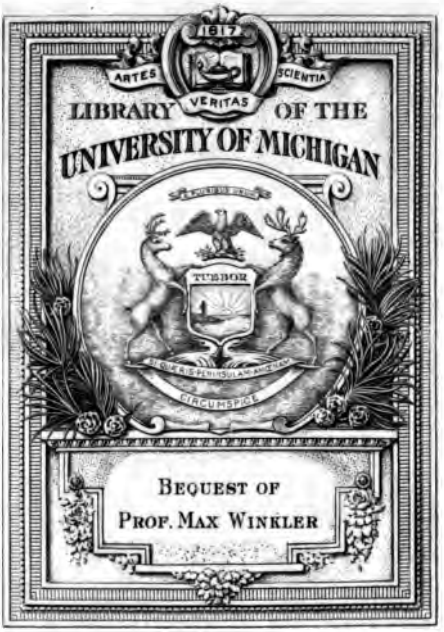
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 797,845


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE
BEQUEST OF
PROF. MAX WINKLER

PT
2611
M33
D66

Doktor Eisenbart

Komödie in vier Aufzügen

von

Otto Falckenberg

München und Leipzig
bei Georg Müller
1907

Otto Falckenberg

Doktor Eiſenbart

Doktor Eisenbart

Komödie in vier Aufzügen

von

Otto Falckenberg

München und Leipzig
bei Georg Müller
1907

PT
2611
.A33
D66

Ueberſetzungs- und Aufführungsrecht vorbehalten.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber Manuſkript.

Das Aufführungsrecht
iſt ausſchließlich zu erwerben durch Georg Müller
Verlag in München, Joſephsplatz 7.

Meiner lieben Frau

Winkler Bequest
-7-31

Personen

Herzog Josef Immanuel
Herzogin Florinde
Freiherr von Runkel, Zeremonienmeister
Franziska von Krumbach, Kammerfrau
von Klauder, Leibarzt
Graf Dürrhahn
Johann Andreas Eisenbart, ein fahrender Arzt
Käthchen, seine Frau
Der Hanswurst
Dotzler
Krimmel } Bürger
Hufnagel }
Der Wirt „zum Vogelsang"
Der oberste Richter
Der Bürgermeister
Ein Rothaariger
Wirtsjunge, Lakai, Zofe
Räte, Richter, Offiziere, Soldaten, Bürger, Bürgersfrauen, Stadtknechte, Kranke, Volk

Ort: eine rheinische Residenzstadt
Zeit: um 1680

Erſter Aufzug.

Wirtsſtube im Gaſthaus „zum Vogelſang“.

Im Hintergrund führt eine breite Tür in's Freie. Rechts und links davon je ein Fenſter. Ausblick auf den mit Bäumen beſtandenen Schloßplatz. Ein Brunnen von barocker Bauart iſt ſeitlich ſichtbar. In den beiden Seitenwänden Ausgänge nach Nebenräumen. Vorne mündet eine Treppe, frei vom Obergeſchoß herabführend, in die Bühne ein. Schenktiſch. Weißgeſcheuerte Wirtstiſche. Während der erſten Auftritte hallt zuweilen das Gehämmer arbeitender Zimmerleute vom Platz herüber. Es iſt gegen Abend

Erſter Auftritt.

Krimmel und Hufnagel (ſitzen beim Wein.)
Der Wirt (hantiert am Schenktiſch. Er iſt kurzſichtig).

Krimmel

Grün ſind ſie, grün, und dabei bleibt's. (Zum Wirt)
He, Jakob!

Hufnagel

Iſt doch die Möglichkeit! Mit eigenen Augen
Hab ich's geſehen zu Koblenz auf der Kirmeß,
Daß ſie rot ſind, rot, wie der Wein im Glas.

Krimmel

Wart nur, der Jakob ſagt dir's. — Heda, Wirtſchaft!

Wirt

Was gibt's, Ihr Herren!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Wirtsjunge.

Junge
(kommt von draußen)
Hör, Vater, ob die Männer
Noch ein par leere Fäſſer holen dürfen!
Es wackelt noch.

Wirt
Was wackelt!

Junge
Das Geſtell.

Wirt
Die Poſſenbühne heißt es! Merk dir's!
(Reicht ihm den Schlüſſelbund, den er am Gurt trägt.)
Nimm,
Der leeren Fäſſer gibt's genug, und brummen
Die Kerle was von Durſt, zapf eine Kanne
VomSäuerling, der nach demFaß ſchmeckt, — weißt ſchon,
Und ſag ein ſchönes Wohlbekomm von mir.

Junge
Ja Vater.

Wirt
Marſch! Lauf! Tummel dich!

Junge
(nach hinten ab.)

Nie mehr in meinem Leben einen Tropfen,
Sei's auch des edelſten und firnſten Weins, zu trinken.

Krimmel

Das war nicht ſchön.

Hufnagel

O je, du armer Mann!

Wirt

Ich hielt den Schwur, und kaum ein halbes Jahr,
Warf ich die Krücken weg und war geſund.

Hufnagel

Es hört ſich wie ein Wunder an.

Wirt

Ja, ja,
Der Eiſenbart, der iſt Euch einmal Einer,
Der kommt ſo bald zum zweitenmal nicht wieder.
Und fragt Ihr nach den Ringen, nun, ſo ſag ich:
Gleichviel, ob Diamant, Smaragd, Rubin,
Das Wunder iſt die Kraft und nicht die Farbe.

Hufnagel

Glaubſt Du daran!

Wirt

Wie an das Sakrament!

(Zu Krimmel)

Ich rate Euch, ſteckt Eurer Eheliebſten
Auch ſo ein Wunderringlein an den Finger.

Krimmel

(fährt auf)

Ha! Wie! — Laß mir ſo ſchlechten Scherz beiſeit!
Mein Weib iſt treu wie Gold! — He! — Oder braucht's
Da einen Wunderring, es zu beweiſen!

Wirt
(tritt zu den beiden Gäſten an den Tiſch)
Da bin ich.
Noch ſo ein Schöppchen?

Krimmel
Halt! Erſt den Beſcheid!

Hufnagel
Als ob der's wiſſen müßt!

Krimmel
Grün oder rot?
Ich ſage grün, und du ſollſt mir's bezeugen.

Wirt
Was grün, was rot? Wovon iſt denn die Rede?
Von Aßmannshäuſer oder grünem Hering? —
Den wüßt ich Euch gar ſauber aufzutragen.

Hufnagel
Was! Grüner Hering ſchon, und iſt doch kaum
Erſt Mai!

Wirt
Heut Morgen kam er an.

Hufnagel
Und zart?

Wirt
Oh! Butterweich und mild, wie friſch gefangen.

Krimmel
Zum Henker, krieg ich Antwort oder nicht?

Wirt
Ei ganz gewiß. Nur müßt Ihr erſt was fragen.

Krimmel

Die Steine, ob ſie rot, ob grün —

Hufnagel

Verſteh

Ihn recht, er meint die Ringe, nicht den Stein.

Krimmel

Den Stein im Ring —

Hufnagel

Das ſagt ich —

Krimmel

In den Ringen,

Die dieſer Wundermann, für den ſie dort
Die Poſſenbühne bauen, und der, ſo hört man,
Hier unter dieſem ehrenwerten Dach
Logieren wird, um unerhörtes Geld
Verkauft.

Wirt

Ihr meint den Doktor Eiſenbart!

Krimmel

Wen ſonſt!

Wirt

Mein alter Freund!

Hufnagel

Was! Kennſt Du ihn!

Wirt

Stünd ich wohl heute hier am Fleck, geſund
Und meines Lebens froh, kennt ich ihn nicht!

Hufnagel

Kuriert er dich!

Wirt

Das wißt Ihr nicht!

Krimmel

Kein Wort!

Wirt

Das nimmt mich wunder. Ei ſo hört's denn jetzt:
Das gottverdammte Zipperlein, den Fluch
Des ſchönen Weingeſchäfts, Gott ſei's geklagt,
Führt ich ſeit anno ſiebzig auf zwei Krücken,
Wie ein Soldat ſein abgeſchoſſenes Bein,
Spazieren.

Hufnagel

Was! Die Gicht —!

Krimmel

Geheilt!

Hufnagel

Wie ging das!

Wirt

So einfach, daß man es faſt nicht glauben möchte.
Er ſprach zu mir: „Der viele Wein, den du
Getrunken haſt, gährt nun in deinem Blut,
Und da Natur, die widerſpenſtige, ihn
Mit Schmerzen zwingt in deines Körpers Haft,
So iſt vonnöten nichts, als ihn von dir
Und dich von deiner Gicht ſo zu erlöſen.“

Krimmel

Nicht ſchlecht.

Wirt

Was, glaubt Ihr, tut er nun? — Er zeigt, —
Denkt meinen Schreck! — zeigt einen Krahn mir, derb
Aus Weichſelholz gedrechſelt, groß genug,
Ein ganzes Fuder damit zu verzapfen,
Den treibt er mir —

Krimmel

Doch nicht den Krahn?

Hufnagel

Was tut er?

Wirt

Von hinten her, — noch fühlt Ihr da die Narbe, —
Treibt ihn, daß ſich die Knochen biegen: ruck,
Ruck, ruck, mir mitten ein in meinen Rücken.

Hufnagel

Au weh!

Krimmel

Mach du das kleinen Kindern weiß.
Der alte Krimmel glaubt nicht mehr an Märchen.

Wirt

Auf Ehr und Seligkeit, ich will gleich ſterben.

Hufnagel

Haſt du denn zugeſehen?

Wirt

Schlaue Frage!
Hab ich die Augen, wo Ihr Eure Glatze?

Krimmel

Doch fühlteſt du's vielleicht?

Auch ein paar ſchöne Fräulein ſind dabei,
Dazu der Mann, der die Kanonenkugel
Auffängt im Flug, wie einen Kinderſpielball.

Hufnagel

Der muß im Krieg nicht ſchlecht zu brauchen ſein.

Wirt

Dazu des Doktors Mundkoch, ſein Friſeur,
Sein Schreiber, Kutſcher, Kammerdiener, Läufer —

Krimmel

Vielleicht hat er auch einen Leibarzt, he?

Wirt

Nicht eingerechnet Pferde, Hunde, Affen,
Kamele, Papageien, — kurz, Ihr ſeht,
Mein Haus wird einem kleinen Hofhalt gleichen.
Doch womit kann ich dienen?

Lakai

Dieſen Brief
Schickt Euch das herzogliche Marſchallamt,
Mit dringlichem Erſuchen, ihn dem Doktor
Sogleich nach ſeiner Ankunft auszuhändigen.

Wirt

Zu viel der Ehr! Ich danke untertänigſt.
Sagt dero Gnaden, dem Herrn Hofmarſchall —
Er kennt mich ja, — ich ließe mich empfehlen.

Lakai

(ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Lakai.

Wirt

Das herzogliche Siegel.

(Nachdem er den Brief von allen Seiten beſchnüffelt hat, zu Krimmel)

Hm. Was, glaubt Ihr,
Mag unſer Herzog von dem Doktor wollen?

Krimmel

Weiß ich's! Vielleicht hat er die Gicht.

Wirt

Meint Ihr
Im Ernſt, daß er ihn rufen läßt!

Krimmel

Warum
Denn nicht! Hat ihn doch jüngſt der Kaiſer ſelbſt
Zu ſeines Sohns, des Prinzen Karl, Gemahlin
Berufen, wie es heißt.

Wirt

Was fehlte der!

Krimmel

Ein Kind. Ein kaiſerliches Enkelkind.

Wirt

Und half der Doktor!

Krimmel

Kannſt du's nicht erwarten!
Neun Monde nach der Kur wird ſich's ſchon zeigen.

Wirt

Und nun glaubt Ihr, der Herzog —!

Krimmel

Was weiß ich!

Wirt

Der Leibarzt würde krank vor Aerger.

Krimmel

(auffahrend) Wer!

Der Klauder! Dem vergönnt ich's, dem Halunken!

Wirt

Sprecht nicht ſo laut.

Krimmel

Ich bin ſchon ſtill.

Wirt

Euer Kind,

Gott hab es ſelig, iſt doch nun einmal — —

Krimmel

Halt's Maul! Dich geht's nichts an. (Trinkt haſtig aus.)

Da!

Wirt

So iſt's recht.

Krimmel

Und doch, wenn ich ihn treff, den Kerl, ich ſag's ihm Grad in's Geſicht.

Hufnagel

(angetrunken, ſteht auf, wankt.)

Jawohl, grad, kerzengrad!

Wirt

Still, ſtill! Da kommt er.

Krimmel

Wer!

Wirt

Der Leibarzt. Still doch!

Hufnagel

(ſingt)

O Arzt des Leibes, Arzt der armen Seelen,
Die du befreiſt aus dieſer Jammerhöhlen.

Wirt

Ich bitt Euch dringend, Herr, Ihr ruiniert
Mir mein Geſchäft!

(Das Hämmern draußen hat aufgehört.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Von Klauder.

Wirt

Die Ehre, Exzellenz.
Geruhen Euer Gnaden —

Klauder.

Unerhört!
Gab Er den Zimmerleuten nicht die Weiſung,
Dort jene Poſſenbühne aufzuſchlagen!

Wirt

Ich tat's, jedoch —

Klauder

Genug! Kein Aber!

(Draußen beginnt wieder das Hämmern.)

Heda!

(Droht hinaus.)

Soll ich den Büttel holen? Still, potz Hagel!
(Das Hämmern dauert fort. Zum Wirt)
Sag Er's den Kerlen!

Wirt
Ich hab keinen Auftrag —

Klauder
Ich trag's Ihm auf! — Die Herzogin iſt krank,
Damit Er's weiß, von dieſem Lärm, der ihr
Die Mittagsruh reſpektlos ſtörte.

Wirt
Schrecklich!
Allein, was kann ich tun? Der Fall iſt heikel.
Ich hab die Leute nicht in Lohn. Auch gab
Der Bürgermeiſter ſchriftliche Befugnis,
Die Bühne auf dem Schloßplatz aufzuſchlagen.
Sogar das Standgeld ward bereits erhoben.

Klauder
Muß jedes fahrende Geſindel denn
In dieſer Stadt die Bürger moleſtieren?
Potz Schlag, er tut, als hing an der Komödie
Das Wohl der Stadt.

Wirt
Nicht ſo mit Unrecht

Klauder
Wie!

Wirt
Glaubt mir, ich ſchätz Euch hoch.

Klauder
Was ſoll das jetzt!

Wirt

Doch Einer, — nun, ich ſage nicht, daß er
Die Kunſt der Medizin verſteht, wie Ihr,
Allein es fehlt gewiß kein Haar daran.

Klauder

(ſtarr)

Es gäbe Einen —! Was! — Wen gäbe es!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Dotzler (mit Reiſetaſche, tritt hinten ein.)

Dotzler

Herr Wirt, ſagt mir: Iſt er ſchon da!

Wirt

Wen meint Ihr!

Dotzler

Steht mir's nicht im Geſicht! Ich ſuch den Arzt.

Wirt

(auf Klauder deutend)

Da iſt er.

Dotzler

Pah!

Krimmel

Die kennen ſich.

Klauder

Herr Dotzler
Aus Rübenhauſen, irr ich nicht. Wie geht's!
Was macht der böſe Magen!

Dotzler

Schönen Dank.
Ihr wart, — laßt mich beſinnen, — Nummer acht

Und halft mir ſo probat, daß ich's derweil
Auf zwölf gebracht: Profeſſor Wurm in Mainz.

Klauder

Autorität für's Herz, jedoch vom Magen
Verſteht er nichts.

Dotzler

Das merkt ich auch.

Klauder

Und jetzt?

Dotzler

Ich nehm's als Gottesurteil: Nummer dreizehn
Bringt mir Geneſung.

Klauder

Nennt den Namen, Herr,
Des Wundermanns, der Euch kurieren ſoll,
Vielleicht nehm ich ſogar den Fall dann ernſt.

Dotzler

Verſtellt Euch nicht. Der Name iſt gemein
In dieſer Stadt, wie's Amen in der Kirche.
Und Ihr, — Ihr tut, als wüßtet Ihr von nichts.

Klauder

Nichts weiß ich, gar nichts! Niemand ſagt mir was!
Tagaus, tagein, wie's meine Pflicht erheiſcht,
Verſchanz ich hinter Büchern und Retorten
Mich gegen alles, was den Geiſt verlockt.
In meine Arbeit dringt kein Sonnenſtrahl,
Doch auch der Lärm der Gaſſe iſt ihr fremd.
Ich weiß von nichts.

Dotzler

Iſt das —!

Siebenter Auftritt.

Hinten auf dem Schloßplatz wird der Hanswurſt inmitten eines lärmenden Volkshaufens ſichtbar. Sein Geſicht iſt zu einer bunten, komiſchen Fratze verſchminkt. An der Seite hängt ihm, nach Art eines Säbels, eine große Klyſtierſpritze an einem quer über die Schulter gelegten Bandelier. In der Hand trägt er eine Trompete. Er nähert ſich der Tür, ſtellt ſich in Poſitur, und ſtößt in die Trompete. Es tritt Stille ein.

Hanswurſt

Sei hiedurch jedermann bekannt,
Daß in dem lieben rheiniſchen Land
Ein Arzt, berühmt durch Wundertaten,
Dem alle Kuren wohl geraten,
Der nebſt ihm Keinen ſeinesgleichen,
Dem Alle nicht das Waſſer reichen,
Die noch vor ihm geweſen ſind,
Sich jetzt auf kurze Zeit befindt.
Auch hier am Ort wird er erſcheinen
Zum Heil der Großen und der Kleinen.

Wirt

Gottlob, er iſt's noch nicht!

Dotzler

Gott ſei's geklagt!

Hanswurſt

Schon morgen werdet ihr ihn ſehn
Auf dieſer Bretterbühne ſtehn.

Ich ſeh euch ſchon in hellen Haufen
Zu dem bewährten Manne laufen,
Weil ihr, wärt ihr auch taub und blind,
Totſicher dorten Heilung findt.
Von Peſtilenz, Schlag, fallend Sucht,
Von Ausſatz, Zipperlein verrucht,
Von Krebs und andern übelen Schäden
Befreit er augenblicklich jeden.
Auch aller häßliche Geſtank,
Der ſonſt aus eurem Leibe drang
Wird augenblicklich abgeführt;
Kurz, jede Krankheit wird kuriert.
Doch nun merkt auf, daß ihr erſpäht
Des Doktors Spezialität,
Die ſeiner Weisheit hohen Ruf
In deutſch- und welſchem Land erſchuf.

Erſter Bürger

Jetzt kommt nämlich erſt die Hauptſache. Gebt gut Achtung!

Hanswurſt

Erſtmals iſt ſeines Rühmens groß
In Ehen, welche kinderlos.
Man glaubt es nicht, wenn man's nicht weiß,
Wie es ihm glückt mit Sorg und Fleiß,
Daß Frauen, die niemals Mutter waren,
Auf einmal noch ein Kind gebaren.

Ein alter Mann
(zuverſichtlich)

Dann hilft er uns am Ende noch zu einem Erbprinzen.
(Gelächter.)

Der Alte

Iſt das zum Lachen!

Höhniſche Rufe

Sollten wir nicht eine Deputation zum Herzog ſchicken, die ihm die Sache vorſtellt!

Krimmel

Habt Ihr gehört!

Hanswurſt

Zuzweit vernehmt vor allen Dingen
Von den berühmten Wunderringen.
Sie machen, daß ein jeder Mann
Ganz ſonder Müh ergründen kann,
Wenn er von Eiferſucht gequält,
Ob ſeine Frau die Treu ihm hält.
So ſie den Ring am Finger trägt
Und ſich der Treue gar entſchlägt,
So ſpringt ganz unvermerkt dabei
Der Stein im Ringelchen entzwei.
Der Ehemann an dieſem Riß
Erkennet ſtracks das Aergernis,
Drum hat ein jeder, der nicht ledig,
Ein ſolches Wunderringlein nötig.

Eine Frau

Mein Gottlieb ſoll mir ſo ein Ringlein kaufen.

Eine Andere

Sag's nicht ſo laut, am Ende tut er's.

Stimmen

St!

Hanswurſt

Zum Schluſſe ſollt ihr nun erkennen,
Wie dieſer Mann ſich tut benennen.
Ihr habt den Namen längſt erraten
Aus dieſen vorerwähnten Taten,
Drum ſei er länger nicht geſpart:
Johann Andreas Eiſenbart,

(Bewegung)

Medicinae practicus, Steinſchneider,
Landarzt, Chrirurgus und ſo weiter,
Derſelbe iſt's, der euch zum Heil
Einzieht in dieſe Stadt, derweil
Itzo ſein Diener und Hanswurſt
Im Wirtshaus dort löſcht ſeinen Durſt.

(Lärm, Gelächter, Zurufe, Beifallklatſchen.)

Hanswurſt

(hat zum Schluſſe der Ankündigung noch einmal in die Trompete geblaſen, dann tritt er in die Wirtsſtube. Die Leute drängen nach.)

Klauder

(zum Wirt)

Daß Er den Kerl nicht einen Schritt —

Hanswurſt

(eintretend)

Wirtſchaft! (Stutzt, wie er Klauder und den Wirt ſieht.)
Hoho, iſt hier der Wein ſo ſauer,
Wie die Geſichter? — Sagt's! Dann mach ich Kehrt.
Ich find mich ſchon zu beſſern Quellen weiter.

Wirt

Verhüt's der Himmel! Wir ſind hoch erfreut
Ob Eurer Ankunft — allerſeits —

Hanswurſt

Parbleu!
Es ſieht mir danach aus! Auch gut! Ich nehm
Den Katzenbuckel für ein froh Geſicht
Und bin's zufrieden. Aber gebt mir Wein!
Viel Wein und ſchnell, und weh Euch, iſt er ſchal!

Wirt

Die blumenreichſte Marke. Siebenundſechziger.
Entſchuldigt mich, ich eile —

Hanswurſt

Menſch, du ſchwatzt
Zu früh dich arm, es bleibt dir nichts für ſpäter!

Wirt

(unterdeſſen ab)

Krimmel

(zu Hufnagel)

Paß auf, jetzt frag ich, ob die Steine grün ſind.

Hanswurſt

(zieht aus ſeiner Ledertaſche einen Pack bedruckter Blätter, die er während des Folgenden unter die Leute verteilt. Im Marktſchreierton:)

Des Doktor Eiſenbartes Wunderkuren!
Greift zu, ihr Leut, greift zu! So ein Papier
Iſt ſeine drei Dukaten wert, und koſtet —
Was meint ihr wohl?

Zweiter Bürger
(dem er ein Blatt anbietet)

Behaltet's nur, ich hab es
Schon früher einmal gekauft.

Hanswurſt

Seht, dieſer Mann
Bezahlte dafür, — nun, was zahlteſt du!

Zweiter Bürger

Ich weiß nicht mehr.

Hanswurſt

Du zahlteſt drei Dukaten.
Iſt's wahr!

Zweiter Bürger

So viel! Nun ja, wenn ihr es wißt.

Hanswurſt

Und heute koſtet ſo ein Blatt — die Hälfte.
Was ſag ich! Nein! Den dritten —, vierten —,
zehnten Teil!

Erſter Bürger

Gebt mal eins her!

Hanswurſt

Da!

Ein Anderer

Hier!

Hanswurſt

Und da!

Ein Dritter, Vierter und Fünfter
Mir auch!

(Man reicht dem Hanswurſt Geld hin.)

Hanswurſt
Behaltet euer gutes Geld im Säckel!
Heut koſtet's nichts, nicht einen Heller, ſag ich.
Der Doktor Eiſenbart gibt's Euch umſonſt!
Da nehmt! Es iſt geſchenkt, und jeder kriegt,
Der's nötig hat, die reinliche Beſchreibung
Der höchſt beſchwerdevollen Bandenumſeuche,
Und wie man ihrer ſich entledigt, zu.

Zweiter Bürger
Dann gebt nur her.

Hanswurſt
Heda! Wer noch! Wer ſonſt noch!

Stimmen
Hier! Mir auch! (Man reißt ſich um die Blätter.)

Erſter Bürger
(lieſt)
Des hochgelahrten und tiefſinnigen Doctoris Eisenbarti —

Hanswurſt
(mit einem Blatt zu Klauder tretend, der, dem Auftritt ingrimmig den Rücken zugewandt, am Tiſche ſitzt)
Holla! He!

Erſter Bürger
Nehmt Euch in acht. Es iſt des Herzogs Leibarzt.

Hanswurſt
Bei Gott! Ein Leibarzt, der nichts Dummes ſagt,

Iſt würdig noch nach Zeiten ausgeſtopft
Dem Volk gezeigt zu werden.
(Unterdrücktes Lachen.)

Erſter Bürger
(zu Klauber)

Nehmt's nicht für ungut, Herr, er meint's nicht ernſt.

Hanswurſt
(zu Klauber)

Verleumdung Freund! Nicht ernſt! Sticht mich der Haber,
Daß ich mit dir mir einen Spaß verſuchte!
Nicht ernſt! Ich einen Mann der Wiſſenſchaft,
Collegam meines hochgelahrten Herrn!
Ich nehm dich juſt ſo ernſt — wer tät es nicht! —
Als du den Doktor Eiſenbart.

Klauber
(ſpringt wütend auf)

So recht!
Dann nimmſt Du mich für einen Erzhalunken.

Einer von den Leuten

Hoho was ſoll das!

Ein Anderer

Wer iſt ein Halunke!

Klauber

Ja, geht nur hin und fragt von Stadt zu Stadt
Nach Einem, den der Eiſenbart kurierte.
Ihr findet wohl die Kunde ſeiner Taten,
Ein wohlfeil „Wie es heißt", „So wird erzählt",
Doch nie ſagt Einer: „Mir hat er geholfen".

Wirt

Ich wüßt ſchon Einen.

Klauder

(ſchreit)

Er weiß alles beſſer!

Wirt

Exzellenz, nicht gar zu laut. Man hört's im Schloß.

Klauder

Zum Henker, nun dann hört man's!

(Mäßigt ſeine Stimme)

Merkt Euch dies: — —

(Er fährt fort, aufgeregt auf die Leute einzuſprechen.)

Dotzler

(zum Wirt)

Habt Ihr ein Zimmer frei, dicht unterm Dach?
Ganz im Vertrauen geſagt: Ich ſchlafe nicht,
Wenn einer über mir herumgeht.

Wirt

Herr,
's iſt Alles ſchon vorausbeſtellt.

Dotzler

Nun, nun,
Hab Ihr vielleicht die feine fremde Dame
Auch fortgeſchickt?

Wirt

Seh einer doch den Schalk!
Seid Ihr ein Frauenzimmer? Seid ihr jung?
Und hübſch und wohlgebaut?

Zweiter Bürger

Lebt er nicht ſelbſt, wie Kaiſers Majeſtät!
Wohin er kommt, da regnet's Geld in Strömen.

Klauder

Das er den Leuten aus den Taſchen ſtahl.

Ein Rothaariger

Tut das der Kaiſer nicht!

(Gelächter.)

Erſter Bürger

Sein Säckelmeiſter
Hat Tag und Nacht zu tun, das Geld zu zählen.

Klauder

Und ungezählt wirft es ſein Herr hinaus.

(Durcheinanderſchreien, ſodaß man nichts mehr verſteht.)

Käthchen

(iſt unterdeſſen die Treppe herabgeſtiegen. Sie ſagt leiſe zu dem Hanswurſt, der ſich ihr genähert hat:)

Hannes! — — Er iſt's doch!

Hanswurſt

Hängt mich auf! — Und Ihr

Käthchen

St! Leiſe! Niemand kennt mich hier, auch du nicht!
Verſtehſt du mich?

Hanswurſt

So gut ich kann! Doch laßt
Mir nur ein bischen Zeit, mich zu verwundern.

Käthchen

Nachher ſo lang du willſt. — Erſt ſag geſchwind:
Wann kommt er! — Heute doch! — Sag ja! —
Nicht heute!
Mich ließ die Ungeduld des Wiederſehens
Zu Haus nicht ruhn. Doch er! Weiß er denn nicht,
Daß —

Hanswurſt

Halt! Mein alter Schädel geht in Stücke,
Wenn Ihr noch voller ihn mit Fragen ſtopft.
Wen fragt Ihr: den Hanswurſt, der auf Geheiß
Die Laune wechſelt, wie ſein buntes Kleid
Und luſtig iſt, weil's ihm bezahlt wird, oder
Fragt Ihr den alten Griesgram, Eures jungen
Ehegemahls verdorbenen, knurrigen Hund,
Der einſt vor Eurer Jungfernkammer wachte,
Als ſie ſein Herr zum Brautgemach erkor!

Käthchen

Einſt! — Kaum ein halbes Jahr iſt's her, dies Einſt.
Ein einziger Honigmond, — dann rief ihn wieder
Geſchäft und Arbeit fort in Welt und Ferne.

Hanswurſt

Die Lebensfahrt iſt keine Hochzeitsreiſe.
Obzwar: der Eiſenbart, der zählte ſtets
Das Jahr nach Liebesnächten, ſtatt nach Tagen,
Früher, eh er Euch gekannt. Das waren Zeiten!
Doch damit iſt es vorderhand zu Ende.
Nun keimt kein Mutterglück mehr, wo er ging,

Und keines ſtolzen Vaters runder Gulden
Rollt mehr in unſern Sack. — Die Peſt! — Und wer
Trägt an dem Mißgeſchick die Schuld? — Nur Ihr!

Käthchen

Warum?

Hanswurſt

Da fragt Ihr noch? — Weil er Euch liebt.

Käthchen

Weil er mich liebt! — Nun bin ich wieder froh.

Hanswurſt

Glaub's. Weil Ihr nicht begreift. — Weibsvolk, verruchtes!
Kann nichts, als auf der Liebeflöte blaſen
Und denkt, vom Flötenblaſen wird man ſatt.

Käthchen

Ei, denk ich das?

Hanswurſt

Lacht nur und dünkt Euch klug!
Der Spott wird Euch noch allzu früh vergehn.

Käthchen

Sprich deutlich, oder ſchweig und geh.

Hanswurſt

Nun gut.
Die Antwort iſt ſo witzlos wie die Frage:
Der Eiſenbart iſt ruiniert, — bankrott.

(Kurze Pauſe.)

Käthchen

Ich dacht es.

Hanswurſt

Bliz, Ihr ſeid gefaßt. Das lob ich!

Käthchen

Auch unſer Haus in Hanau drüben, das
Mein Vater mir vererbt —

Hanswurſt

Ich weiß, Ihr wohnt Darin —

Käthchen

Ich wohnte.

Hanswurſt

Was! — Auch —!

Käthchen

Ja. — Gepfändet.

Hanswurſt

Ach, darum bleibt Ihr lieber unerkannt!

Käthchen

Auch darum. Ja.

Hanswurſt

Gepfändet. Hm. Und Ihr!
(Betrachtet ſie.)
Kein Schmuck, kein Kettchen, — alles kahl gefreſſen,
Sogar der Wunderring —

Käthchen

Der, nein —

Hanswurſt

Ihr tragt Ihn nicht.

Käthchen
(verlegen)
Ach, — ich vergaß ihn wohl.

Hanswurſt
Das wird
Der Eiſenbart Euch übelnehmen.

Käthchen
Du!
Das iſt dein Ernſt nicht.

Hanswurſt
Habt Ihr ſchon vergeſſen,
Daß er — vor Euch — noch keinem Weibe länger,
Als zwiſchen Mitternacht und Hahnenſchrei,
Wenn ſie ihn ſeinen Armen lag, vertraute?

Käthchen
Hanswurſt, du willſt mich narren.

Hanswurſt
Pah! Mich geht's
Nichts an. Seht Ihr nur zu! Ich muß
Zurück zu denen dort. Lebt wohl.

Käthchen
Nein, bleib!
Trägſt du nicht ſolche Ringe bei dir?

Hanswurſt
Nein.

Käthchen
So mußt du einen ſchaffen.

Hanswurſt

Sagt's ihm ſelber.
Er kann Euch zehn an jeden Finger ſtecken.

Käthchen

Was red ich nur! — Ich will's nicht glauben!
Will nicht!
Es darf nicht ſein!
Und doch, — was weiß denn ich
Im Herzensgrund von ihm! — Ich hab ihn lieb,
Sonſt nichts. — Hilf doch, Hanswurſt!

Hanswurſt

(nach hinten deutend)

Still! — Dorthin hört!

Erſter Bürger

(hinten)

Macht er nicht unſere Frauen geſund und glücklich!

Klauder

Verruchte Täuſchung! O ihr blinden Toren!
Geſund und glücklich macht er ſie! Haha!
Ich ſag, er macht ſie toll und euch zu Kupplern!

(Widerſpruch)

Die Peſtilenz der Unzucht trägt er frech
In euer Haus, in euern Ehefrieden.
Fragt nur in Hanau nach, dort ſitzt ſein Weib,
Sein junges, ſchönes, tugendhaftes Weib,
Und härmt verlaſſen, einſam ſich zu Grabe.

Hanswurſt
(zu Käthchen)

Hört Ihr, wie der uns das Geſchäft verhunzt!

Käthchen
(vortretend)

Vergebung, Euer Hochgelahrt, wollt Ihr
Ein Wörtlein mir verſtatten!

Klauder
(verblüfft)

Was!

Käthchen

Es gilt
Nur einen kleinen Irrtum aufzuklären.

Klauder

Nun denn, was iſt's!

Käthchen

Ein Irrtum, der verzeihlich,
Weil ihn die böſe Fama großgezogen.
Kennt Ihr die Frau des Eiſenbart!

Klauder
(weit abweiſend)

Ich! — Nein!

Käthchen

Nun ſeht, drum wißt Ihr nicht, daß ſie ſo wenig
Liebreizend iſt, als tugendhaft und jung.

Klauder

Kennt Ihr ſie denn!

Hanswurſt
(für ſich)
Wo ſoll nur das hinaus!

Käthchen
Ach ja! Mehr als mir lieb iſt, Exzellenz.
Sáht Ihr ſie einmal, wüßtet Ihr, warum
Der Eiſenbart ein heimatflüchtiger Mann.
Gáb's einen Spiegel, drin die Bosheit all,
Die Häßlichkeit, Verdorbenheit der Welt
Zu einem Menſchenzerrbild ſich vereinte,
Es gliche dieſer Frau, als wár's ihr eigenes.

Hanswurſt
(leiſe)
Potz Schlag, ſeh einer mir das Frauenzimmer!
(Bewegung, Durcheinanderrufen:)

Erſter Bürger
Kein Wunder, daß er ſie daheimläßt!

Hanswurſt
(leiſe zu Káthchen)
Brav!

Zweiter Bürger
Nun weiß man doch, woran man iſt.

Klauder
Nun weiß
Man gar nichts mehr! Hört meine Warnung!
(Lárm, Widerſpruch, Gelächter.)

Stimmen
Geh Du nach Haus! Behalte deine Weisheit!
Neid! Hetzerei!

Klauder
(raſend)

So laßt euch denn vergiften,
Vierteilen, rädern, brennen, — mir iſt's recht.

Wirt

Dies iſt mein Haus, Exzellenz! Der Eiſenbart
Hat mich geſund gemacht! Ich war ein Krüppel!
Er heilte mich! Seht her, — ich kann jetzt tanzen!
(Er hüpft in der Stube umher. Großer Lärm.)

Krimmel
(beſteigt einen Stuhl)

Der Eiſenbart iſt groß! Drum hat ihn auch
Der Herzog heute —

Wirt

Schweigt!

Krimmel

Und koſtet's mich
Den Hals, die ganze Stadt ſoll's wiſſen —

Klauder

Was!!

Krimmel

Der Herzog hat den Eiſenbart berufen!
(Große Unruhe.)

Stimmen

Den Eiſenbart! Iſt's möglich! Unſer Herzog!

Klauder
(auf Krimmel losſtürzend)

Erlogen!

Krimmel

So. — So. — Nun ſind wir quitt. — Jawohl.
(Zu Hufnagel) He! Du!
Es wird ſchon dunkel. Komm. Sechs Schoppen.
(Wirft Geld hin) Da!
Komm. (Faßt Hufnagel unter den Arm.) Gute Nacht!

Wirt

Gute Nacht, gut Nacht, Ihr Herren!
(Krimmel und Hufnagel ab. Es wird dunkel.)

Neunter Auftritt.

Wirt, Hanswurſt und Dotzler

Hanswurſt

Was wird der Bürgermeiſter tun!

Wirt

(während er eine Lampe anzündet)
Er iſt
Des Leibarzts Schwager und ſein Freund.

Hanswurſt

Verdammt!

Dotzler

Weiſt mir mein Zimmer an, wenn's jetzt beliebt.

Wirt

Zum letzten, Herr: Ich gebe Euch kein Zimmer.

Dotzler

Ach ſo! Ihr wollt nicht! Weil Ihr wißt, daß ich
Dem Eiſenbart ſchon dreimal nachgereiſt,
Und jedesmal zu ſpät kam im Gedräng.

Hanswurſt

Schlagt ein, ich helf Euch diesmal.

Dotzler

Ihr! Nichts da!
Ihr ſeid mir höchſt verdächtig. Ihr und der da.
Euch beiden trau ich nicht. Ihr führt nichts guts
Im Schild! Doch ſpart die Müh. Ich weiß ſchon, was
Ich tu, — hehe — ich weiß ſchon, was ich tu.
(Er geht hinten ab.)

Zehnter Auftritt.

Wirt. Hanswurſt.

Hanswurſt

(wiſcht ſich während des Folgenden die Schminke vom Geſicht. Eine lange Narbe auf der Stirn wird ſichtbar.)

Ein komiſches Geripp.

Wirt

Und ſpinnengeizig!
Kein Menſch verdient an ihm, als nur die Aerzte.
Er hat die fixe Einbildung, ein Froſch,
Ein lebender, ſäß ihm im Magen. Denkt,
Die Tollheit!

Hanswurſt

Tollheit, ja. — Wo kann ich ſchlafen?

Wirt

Gleich hier. — Was doch ſo ein gemalt Geſicht
Verſtellt. Wer Euch jetzt ſieht, der könnte meinen
Ihr hättet nie gelacht.

Hanswurſt

Das mag wohl ſein.
Mir ging was durch den Sinn. Die Menſchen, ſeht,
Sind wie ein Kartenſpiel, das Einer hält
Und ſpielt, bald klug und öfter töricht. Liegt
Der König unten, und ein Lumpenkerl
Von Bub iſt Trumpf, ſo ſagen wir: die Welt
Geht überzwerg.

Wirt

Ihr ſprecht gelehrt. Doch ſagt
(auf die Narbe deutend) Was iſt denn das? Sieht ja
gefährlich aus.

Hanswurſt

Nicht ſo gefährlich, wie's wohl der gewollt,
Dem ich es danke. Ja, der hatte mich
Gar lieb. Wir wanderten zu zwein.
Zwar, das Geſchäft ging ſchlecht, wir nahmen's, wo man's
Uns gab für Singen, Lautenſpiel, und manchmal
Auch, wo man's uns nicht gab, wie das ſo geht.
Doch trug ich ein Erſpartes (auf die Bruſt deutend)
unterm Hemd.
Drum liebt er mich. Und eines Abends gab
Er mir den Gutenachtkuß. Hoffte wohl,
Ich möchte danach tief und ſelig ſchlafen.
Wahrhaftig! Und ich hörte ſchon im Traum
Die lieben Englein Halleluja ſingen,
Da wach ich auf, — bei mir ein fremder Menſch
Verbindet mir die Stirn. Wer, glaubt Ihr, war's?

Wirt
(fragende Bewegung.)

Hanswurſt
Der Eiſenbart. — Seitdem gehör ich ihm.

Wirt
Der Eiſenbart! — Doch ſagt —

Hanswurſt
Ein andermal.
Zeigt mir mein Lager. Ich bin müde.

Wirt
(nimmt das Licht)
Kommt!
(Mit dem Hanswurſt ab nach links.)

Elfter Auftritt.

Graf Dürrhahn und ein Reitknecht von hinten.

Dürrhahn
Hier auch kein Menſch! Was tun wir nur! Die Stadt
So leer, als ſei der Feind im Land. Sogar
Im Wirtshaus keine Seele. (Ruft) Heda!

Reitknecht
Herr,
Der Stall im Hof ſteht offen.

Dürrhahn
Gut, ſo führ
Die Pferde nur hinein. Ein bischen Hafer
Wird ſich wohl irgendwo noch finden laſſen.

Reitknecht

Sehr wohl, Herr Graf.

(Ab.)

Dürrhahn

Da regt ſich was. Vermutlich
Ein Kater, der auf leeren Tiſch und Bänken
Spazieren geht. — Nein, doch ein Menſch, wahrhaftig!

Wirt

(mit Licht von links, ſpricht nach rückwärts)

Nur unbeſorgt, ich weck Euch ſchon beizeit.

Dürrhahn

Legt jedermann ſich hier ſo früh auf's Ohr,
Wie Seine Gäſte!

Wirt

Sucht Ihr wen!

Dürrhahn

Man iſt
Nicht allzu höflich, wie mir ſcheint.

Wirt

's wird ſpät,
Ihr braucht ein Nachtquartier. Ich kann nicht dienen.

Dürrhahn

Was fällt Ihm ein! Soll ich mit meinem Knecht
Und meinen Gäulen auf der Straße ſchlafen!

Wirt

(leuchtet näher.)

Mit Euern — oh, es war nicht ſo gemeint,
Verzeihn Euer Gnaden, es wird ſo früh ſchon Nacht,

Und meine Augen, — 's iſt ein rechtes Leid —
Die wollen nicht mehr. Kaum ſeh ich —

Dürrhahn

Damit
Er ſich nicht irrt: Graf Dürrhahn.

Wirt

Ah, das ehrt
Mich ſehr. Aus Speyer!

Dürrhahn

Nein, aus Hanau.

Wirt

Hanau,
Ganz recht. Befehlen der Herr Graf Salon
Und Kabinet!

Dürrhahn

Vor allem ſag er mir:
Stieg eine Dame hier im Wirtshaus ab!

Wirt

Es wär ſchon eine da, jedoch —

Dürrhahn

Ihr Name!

Wirt

Wüßt ich den ſelbſt!

Dürrhahn

Kam Sie allein!

Wirt

Allein.

Dürrhahn

Wie ſieht ſie aus! Schlank! Blond!

Wirt

Ganz recht! — Und vornehm!
Ich denk mir — im Vertrauen — 's iſt eine Dame,
Die ſo incognito gewiſſermaßen
Hierher kam, um den Doktor Eiſenbart —

Dürrhahn
(raſch)

Sie ſprach von ihm!

Wirt

Recht viel ſogar.

Dürrhahn

Schon gut.
Ich muß die Dame ſprechen. Augenblicklich.

Wirt

Das geht nicht an, Herr Graf.

Dürrhahn

Es muß.

Wirt

Bevor
Ihr kamt, verließ die grad das Haus.

Dürrhahn

Nicht möglich!
Um dieſe Zeit! — Hör Er, wenn ſie zurückkehrt,
Läßt Er mich hier mit ihr allein, verſtanden!

Wirt
(am Fenſter)

Täuſcht mich nicht alles, kommt ſie dort.

Dürrhahn

Sie iſt's!

Wirt
(anzüglich)
Mir ſcheint, Ihr kennt ſie gut.

Dürrhahn
Troll Er ſich fort!

Wirt
Ihr ſollt mit mir zufrieden ſein, Herr Graf.

Zwölfter Auftritt.

Käthchen. Die Vorigen.

Wirt
(an der Tür)
Nun! Neuigkeiten, gnädiges Fräulein!

Käthchen
Gute.
Der Bürgermeiſter ſchützt den Herzog vor,
So heißt's, und bleibe feſt.

Wirt
Ja, ja, er weiß,
Die Bürger könnten's übel ihm vermerken.
(Er ſchließt die Tür hinten und verriegelt ſie umſtändlich und geräuſchvoll.)

Käthchen
(iſt an Dürrhahn vorüber nach vorn gegangen, ohne ihn zu bemerken.)

Dürrhahn
(tritt neben ſie.)
Bleibt, bleibt! Ich bitt Euch!

Käthchen
(überraſcht) Ihr! (Stellt ſich gleichgültig.) Ich kenn Euch nicht.

Dürrhahn

Dann allerdings.

Wirt

Ein ſtarker Riegel ſchützt
Des Frommen Haus.

Käthchen

Herr Wirt!

Wirt

Gleich, gleich! Grad ruft
Mich meine Frau. (Ab.)

Käthchen

Was ſoll das, Graf! Ihr wißt —

Dürrhahn

O unbeſorgt, Frau Käthchen, unbeſorgt!
Ich reiß Euch nicht den Tarnhelm von den Locken.

Käthchen

Das hoffe ich! Ihr ſeid aus gutem Haus,
Wo man auf höfliche Manieren hält.
Allein damit Ihr nicht ſo ganz vergeblich
Den weiten Ritt getan, ſo gebt mir, bitt ich,
Den Ring zurück, den Ihr mir einmal nahmt.

Dürrhahn

Erſt ſagt: Was ſucht Ihr hier! Was habt Ihr vor!

Käthchen

Herr Graf! Denkt doch, wie Ihr verlegen ſtündet,
Fragt ich ein Gleiches Euch.

Dürrhahn

(verblüfft.)

Doch die Ihr liebtet, ſie ergötzte ſich
An Eurer Liebe, grauſam, wie ein Kind
Sich ſeines Spielzeugs freut und es zerbricht.

Dürrhahn
(verblüfft)

Woher wißt Ihr!

Käthchen

Wenn Ihr mir Plato vorlaſt,
Hört ich gar manches ungeſprochene Wort.

Dürrhahn

Plato! Freund! Gott! In deinem Feuer ward
Mein Wille rein, wie Gold, hart wie der Stahl.

Käthchen

Man möchte Euch beneiden. Doch die Liebe —

Dürrhahn

Die Liebe, ſeht, die an den Körpern haftet,
Vergeht, den Körpern gleich, in Raum und Rauch,
Doch wer erlöſt vom rohen Stoff die Seele!
Er tat's! — Und ledig aller Erdenlaſt
Durchwandelt nun mein ſtaubentwöhnter Geiſt
Die lichten Fluren, da die Götter wohnen.
Dorthin ſollt Ihr mir folgen, Freundin —

Käthchen

Gern!
Doch erſt den Ring, ſonſt werd ich ungeduldig.

Dürrhahn

Nie ſoll ein Wort, ein Hauch von irdiſcher Liebe
Den reinen Einklang unſerer Seelen trüben.
(Er zieht ein erſchreckend dickes Manuskript aus der Taſche und ſchwenkt es triumphierend.)
Seht hier! Vollendet! — Heute Nacht!

Käthchen

(weicht einen Schritt zurück)

Was habt Ihr vor!

Dürrhahn

Mein Werk! Ihr ſollt es hören, Ihr,
Der einzige Menſch, der es begreift.

Käthchen

Nein, nein!

Dürrhahn

(ohne ihren Proteſt zu beachten, lieſt:)

„Wegweiſer durch das himmliſche Luſtgärtlein,
Wahrhafter Liebe beiderlei Geſchlechter,
Wie es der große und gelehrte Plato
Anmutig abgemalt, daß man es öfter,
Als einmal leſen muß, um dergeſtalt
Den Weg zur höchſten Seeligkeit — —“

Käthchen

Genug!
Ihr überſchätzt mich, lieber Graf. Seht her,
Ich bin nur ſo ein ſimples Menſchenkind
Und viel zu körperlich für Euern Himmel.
Sucht nur ein bischen weiter in der Welt,
Ihr findet ſicher eine, die Euch zuhört.

Dürrhahn

Meint Ihr, ich ließ Euch rat- und tatenlos
Blind in's Verderben gehn!

Käthchen

Habt Ihr nur acht
Auf Euern ſtaubentwöhnten Geiſt, daß er
Im Weltraum nicht an einen Fixſtern ſich
Den irdiſchſten der Naſenſtüber holt.
Ihr kennt nur Menſchlein, die in Euerm Kopf,
Wie in des Alchemiſten Glasretorte,
Nach eigenſtem Rezept bereitet wurden,
Und Euer ganzes Weltall könnt Ihr leicht
Mit Euerm ſeidenen Federhut bedecken.

Dürrhahn

Gut denn. So bleibt mir nichts zu tun. Lebt wohl

Käthchen

Wollt Ihr, daß ich Euch ernſtlich zürnen ſoll!
Zum letztenmal: Ich wünſche meinen Ring!

Dürrhahn

Ewig der Ring! Warum gabt Ihr ihn mir!

Käthchen

Ich gab! Ihr nahmt ihn gegen meinen Willen,
Um, wie Ihr vorgabt, ſeinen Stein zu prüfen.

Dürrhahn

Ich tat's, und fand, was ich vermutet: Glas.

Käthchen

Gleichviel. Er iſt mein Eigentum.

Dürrhahn

Vortrefflich!
Ihr glaubt wohl gar an ſeine Wunderkraft!

Käthchen

Ich will den Ring. Nichts weiter. Es iſt ſpät.
Ich ſeh, Ihr tragt zum Ueberfluß ihn ſelbſt
Am Finger. Gebt!

Dürrhahn

Nein!

Käthchen

Graf!

Dürrhahn

(ausbrechend)

Laßt, laßt ihn mir!
Er iſt von Euch. Ich liebe dieſen Ring.

Käthchen

(ſchroff)

Graf Dürrhahn, ich verlang mein Eigentum!
Wollt Ihr mir's wehren! (Faſt drohend) Wollt Ihr!

Dürrhahn

Nun nicht mehr.
Da nehmt, was Euch gehört. (Er wirft den Ring Käthchen heftig vor die Füße, daß er auf den Steinfließen aufklingt.)

Käthchen

Ruft Euern Reitknecht!
Er weiß wohl beſſer, was ſich ſchickt und hebt
Den Ring mir auf.

Dürrhahn
(hebt ihn auf)
Vergebt.

Käthchen
(nimmt ihn, erſchrickt heftig)
Der Stein!

Dürrhahn
Was iſt!

Käthchen
Zerſprungen! — Eure Schuld!
(Es wird draußen ſtark an die Tür geklopft.)

Eine Stimme
(von draußen)
He! Aufgemacht!

Käthchen
(fährt zuſammen)
Da! — Er!

Dürrhahn
Wer iſt's!

Käthchen
Der Eiſenbart! Geht, geht!

Dürrhahn
(mit plötzlichem Entſchluß)
Jawohl. Ich geh. Zu ihm. Zu ihm. Noch heute.

Käthchen
Mein Gott, der Ring!

Dürrhahn
Vielleicht bin ich ihm gut
Genug als Narr.

Käthchen
Was ſchwatzt Ihr da! So geht doch!

Möcht man faſt glauben, ward auf einmal krank
Zu Ehren Eurer Ankunft. Man vergiebt
Um teures Geld die Fenſter an den Straßen,
Durch die Ihr, wie's im Blatt geſtanden hat,
Mit fürſtlichem Gepränge Einzug haltet.

Eiſenbart

So wird man ſich gedulden. Meine Leute
Und was mir ſonſt gehört, blieb noch zurück.

Wirt

Zurück! Warum zurück!

Eiſenbart

Ich will's Euch ſagen.
Ihr ſeid mein alter Freund, und es iſt ſehr
Geheim und ernſt und handelt von Perſonen
Des aller-, hört Ihr, allerhöchſten Standes,
Drum will ich's Euch —

Wirt

Ihr macht mich überglücklich.

Eiſenbart

Einmal bei günſtigerem Anlaß ſagen.
(Er hat die linke Seitentür aufgeſtoßen.) Potz Tauſend!
Der ſchnarcht, wie ein Trompeter. Heda! Hannes!

Wirt

Ich kehre gleich zurück.
(Ab nach oben.)

Stimme des Hanswurſts

Seid Ihr es, Herr!

Vierzehnter Auftritt.

Eiſenbart. Hanswurſt.

Hanswurſt

Verdammt! Ich ſchlief, als hätt ich einen Rauſch.
Und träumte mir — hm — oder war es wirklich!
Daß ſich die Tür auftat — und eine Stimme —

Eiſenbart

Was brummſt Du da!

Hanswurſt

Nichts. (Reibt ſich die Augen.
So. Nun bin ich wach.
(Leiſe, ſchnell) Sind wir allein! Wie kamt Ihr her!

Eiſenbart

Ein Wunder,
Daß ich noch kam. Faſt ſperrten ſie mich ein.
(Er wirft ſich völlig erſchöpft auf einen Stuhl.)

Hanswurſt

Was bringt Ihr mit!

Eiſenbart

Nichts, als das nackte Leben.

Hanswurſt

Die Ringe, Herr!

Eiſenbart

Gerettet. — Da!
(Er hebt die Kaſſette vom Tiſch empor.)

Hanswurſt

Ein Glück!
Das hilft uns weiter.

Eiſenbart

Teufel, meine Knochen
Zerbrechen faſt vor Müdigkeit. Drei Tag
Und Nächte lief ich mir die Füße blutig.

Hanswurſt

Blieb uns kein Einziger von den Leuten treu?

Eiſenbart

Zerſtoben, wie vor Einem, der die Peſt hat.

Hanswurſt

Geſindel!

Eiſenbart

Laß! Sie taten klug daran.
Nur du wirſt nie geſcheit.

Hanswurſt

Herr, Dummheit mäſtet.

Eiſenbart

Ein guter Troſt für dieſe Faſtentage.

Hanswurſt

Ihr hängt den Kopf, als hätten ſie ihn halb Euch
Schon abgehauen. Wißt Ihr denn nicht das Neuſte?

Eiſenbart

(in Gedanken, zuckt die Achſel.)

Hanswurſt

Ha! Fragt den Wirt, der weiß Euch zu erzählen!
Von einem Brief und ſo dergleichen —

Eiſenbart

(aus ſeinen Gedanken heraus, plötzlich)

Hör,
Wie weit iſt's noch bis Hanau!

Hanswurſt

Fragt doch lieber:
Wie weit iſt's nach dem Mond! Was ſchert uns das!

Eiſenbart

Dich nichts.

Hanswurſt

Und Euch!

Eiſenbart

Freund, auch der flinkſte Spaß
Wird lahm, wenn er am harten Ernſt ſich ſtößt.

Hanswurſt

Doch wie, wenn Euer Ernſt bei Licht ſpaßhafter
Wär, als mein Spaß!

Eiſenbart

Was weißt denn du. — So nah
Mein Weib, mein Haus! Und weiß doch ſelber kaum
Mehr noch davon als nur den fremden Klang
Des Wortes Heimat. — Heimat. — Sonderbar!
Doch ſeine Fremdheit lockt mich wunderlich,
Als wär's ein Abenteuer. ja, — denn alles,
Was ich noch nicht gefunden, nicht erprobt,
Liegt dort, wie ein vergeſſener Schatz begraben.

Hanswurſt

Heimat iſt Schweinebraten, Ofenbank,
Und, wenn's zum Sterben kommt, ein eigen Bett.

Eiſenbart

Und eine Hand, die uns die Augen zudrückt.

Hanswurſt

Ach, daher pfeift der Wind!

Eiſenbart
(plötzlich)

Wir kehren heim.
Jetzt gleich. In dieſer Nacht. Mach dich bereit.

Hanswurſt

Gelüſtet's Euch, vor Euerer eigenen Tür
Euch ausgeſperrt zu ſehen, wolan, ſo kommt.

Eiſenbart

Was heißt das?

Hanswurſt

Nichts, als daß Mamſell Juſtizia
Noch längere Arme hat, als mancher glaubt.
Entwiſcht man ihr in Worms, legt ſie pedantiſch
Auf unſer Haus in Hanau einen Finger.

Eiſenbart

Das Haus, — gepfändet?

Hanswurſt

Ja. — Sogar verſiegelt.

Eiſenbart
(haſtig)

Und ſie?

Hanswurſt

Wer!

Eiſenbart

Wer! — Sie! Käthchen!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Wirt.

Wirt

(kommt von oben.)

Ach, Herr Doktor!
Der Brief! Der Brief! Ich war ſo aufgeregt
Vorhin, daß ich ihn ganz vergaß.

Eiſenbart

Ein Brief!

Wirt

Und was für einer! Seht nur ſelber nach.

Eiſenbart

Vom herzoglichen Marſchallamt! (Er reißt den Brief auf und lieſt. Der Inhalt ſcheint ihn auf's Aeußerſte zu überraſchen; jedoch gewinnt er ſofort ſeine Faſſung wieder.)
Ein Scherz!
Nichts weiter, als ein Scherz.

Wirt

So iſt's nicht wahr,
Daß Euch der Herzog ruft!

Eiſenbart

So wahr, als ich,
Herr Wirt, Euch nicht gerufen habe.

Wirt

Ich geh ja ſchon. (Für ſich) Da ſoll man nun nicht platzen.

(Ab nach rechts.)

Sechzehnter Auftritt.

Eiſenbart. Hanswurſt.

Hanswurſt

Was will der Herzog? Schnell! Was ſteht im Brief?

Eiſenbart

Wie heißt der größte Gauner, — außer dir?

Hanswurſt

Ich denke: Eiſenbart.

Eiſenbart

Gefehlt, mein Freund!
Denn der läßt ſich vom Schickſal übergaunern!

Hanswurſt

Vom Schickſal, Herr? Das wär denn doch zum Lachen.

Eiſenbart

Zum Lachen iſt's, bei Gott!

Hanswurſt

Dann ſagt's geſchwind,
Eh ich das Lachen ganz verlern.

Eiſenbart

Was meinſt du:
Wieviele Frauen liebt ich, — vor der meinen?

Hanswurſt

So weit hab ich's im Zählen nicht gebracht.

Eiſenbart

Nun: Eine.

Hanswurſt

Wohl die Erſte! Denn die ſpart
Meiſt ihre Unſchuld für den Zweiten auf.

Eiſenbart

Ja, ihre Tugend war ſo ungewöhnlich,
Daß ſie im trüben Schwanken zwiſchen Feigheit
Und lüſterner Begier nach Unerlaubtem
Sich kaum vom nackten Laſter unterſchied.
Doch ich, ein grüner Heuſchreck, gab ihr blind
Das Beſte hin, was man mit zwanzig Jahren
Zu geben hat.

Hanswurſt

(zyniſch)

Ach ſo!

Eiſenbart

Den Kinderglauben
An das verlogene Märchen von dem Weib.

Hanswurſt

Mich dünkt, da gabt Ihr viel zu wenig, Herr.

Eiſenbart

Weißt du, wer dieſe Frau geweſen iſt?

Hanswurſt

Wie wüßt ich das!

Eiſenbart

Die Herzogin.

Hanswurſt

Die — —! Teufel!

Eiſenbart

An ihres Vaters Hof in Wien geſchah's.

Hanswurſt

Ein Zufall, gut. Doch gar noch nicht zum Lachen.

Eiſenbart

Nun lies den Brief.

Hanswurſt

(nimmt den Brief und bricht während des Leſens in immer unbändigeres Gelächter aus)

Eiſenbart

Was ſagſt du nun!

Hanswurſt

Ich lache!

(Immer unter Lachen)

Die Herzogin hat keine — — keine Kinder.

(Aufſpringend, ernſt)

Das iſt die Rettung, Herr, die Rettung, hier
Beſiegelt und verbrieft in Eurer Hand,
In Eure eigene Hand iſt ſie gelegt.
Wenn Ihr jetzt wollt, läßt ſich das Blatt noch wenden.
Glück, Reichtum, Name, Ehr und Ruhm bleibt Euer,
In Hanau Euer Haus —

Eiſenbart

Schweig!

Hanswurſt

Euer Weib —

Eiſenbart

Schweig!!

Hanswurſt

Hm. — — Ihr wollt nicht!

Eiſenbart

Nein. — — Nein, nein. Komm ſchlafen.

(Indem beide nach links abgehn)

Vorhang

Zweiter Aufzug.

Schloßplatz.

Im Hintergrunde das Schloß mit reichem Portal. Links und rechts Bäume. Rechter Hand ist der Brunnen, jetzt von vorn, sichtbar. Der vordere Teil der Bühne wird in ganzer Breite durch Eisenbarts Jahrmarktszelt eingenommen. Es ist mit der Rückwand gegen den Zuschauerraum stehend gedacht und öffnet sich gegen den Schloßplatz. In halber Höhe der offenen Seite ist an einer Querstange ein zweiteiliger Vorhang angebracht, durch den der Raum nach dem Platz hin abgeschlossen werden kann. Geschieht das, so sieht man über den Vorhang hinweg auf den obern Teil der Bäume und des Schlosses. Vor dem Zelt, jenseits des Vorhangs, die Possenbühne, darauf ein Tischchen mit der Kassette, Medizinflaschen, Instrumenten usw. Auch eine große Trommel, ein Wassereimer und die Klystirspritze befinden sich dort. Während der ersten Auftritte ist der Zeltvorhang geschlossen.

Erster Auftritt.

Eisenbart. Hanswurst. Dürrhahn. Wirt.

Eisenbart macht Toilette. Der Hanswurst ist ihm dabei behilflich. Eisenbart legt einen violetten Doktortalar an, dann wird er frisiert und rasiert. Der Hanswurst ist wieder geschminkt,

bei seiner Ankunft im ersten Akt. Aus der Tasche seines ises lugt eine Geldflasche hervor, aus der er zuweilen einen ck tut. Dürrhahn steht rechts vorn. Der Wirt hinten.

Eisenbart.
(zum Wirt, mit einem Seitenblick auf Dürrhahn)
Noch eins.
nn bringt Ihr mir das liebeskranke Fräulein!

Wirt
nn Ihr befehlt, Herr.

Eisenbart
Gut. Ich laß Euch's wissen

Wirt
r schön. Empfehle mich den Herren einstweilen.
(Ab.)

Eisenbart
(zum Hanswurst)
Kammerherr der Herzogin! — Wann, sagst du, lt er mich sprechen!

Hanswurst
's war noch beinah Nacht.

Eisenbart
— Und was gabst du ihm zur Antwort!

Hanswurst
Nun,
3 Ihr noch schlieft.

Eisenbart
Sonst nichts!

Hanswurst

War's nicht genug!

Eisenbart

Zum mindsten nicht zuviel, und das ist gut.

Hanswurst

Gut! — Wie man's nimmt. — Ich steh nicht dafür ein,
Daß Euch der Herzog seinen Marschall schickt,
Um Euch zu holen, geht Ihr nicht von selber.

Eisenbart

Du weißt, was ich beschlossen. (Ungeduldig) Noch nicht fertig!

Hanswurst

Gleich, Herr.

Eisenbart

(zu Dürrhahn)

Ihr seid früh auf, mein Freund.

Dürrhahn

Ihr wißt,

Weshalb.

Eisenbart

Doch wüßt ich's zu entschuldigen auch,
Wenn sich die Nacht Euch diesmal so verkürzte,
Das Ihr das Morgenrot für einen Fehler
Des Sonnenkreislaufs angesehen hättet,
Den zwei Verliebte durch das rege Dunkel
Geschlossener Bettgardinen korrigieren.

Dürrhahn

Wie meint Ihr das!

Eiſenbart

Ganz ſo, wie Ihr's verſteht.
Ihr wollt mir dienen, ſagt Ihr!

Dürrhahn

Dienen, — nun —

Eiſenbart

(ſchroff)

Ja oder nein!

Dürrhahn

Ja ja, ich will.

Eiſenbart

So merkt:
Bei mir gilt kein „Warum", kein „Wie" kein „Aber",
Ihr ſeid nicht weniger wert mir und nicht mehr,
Als was Ihr mir durch Euere Dienſte werdet.
So halt ich's, und ich rate Euch ein Gleiches.
Seid Ihr mir nützlich, gut, ſo bin ich's Euch,
Und Einer ſchätzt geringer nicht den Andern,
Als umgekehrt. Ich hoff, Ihr ſeid's zufrieden.

Dürrhahn

So klar Ihr ſprecht, werd ich Euch erſt verſtehn,
Wenn Ihr mir ſagt, wie ich Euch nützen kann.

Eiſenbart

Den Kragen nicht zu eng. — Ihr fragt zuviel.
Was Ihr gelernt, wird hier Euch wenig helfen.

Dürrhahn
(verletzt)
Wie könnt Ihr wissen —

Eisenbart
Herr, wir werden sehn.
Wie lang habt Ihr studiert?

Dürrhahn
Drei Jahre.

Eisenbart
Gut.
Ich glaub Euch gern, daß Ihr Euch redlich plagtet.
So zeigt denn, was Ihr könnt. (Zum Hanswurst) Wie
war das doch?
Ein Frosch? Nicht so? Ich hört es halb im Schlaf.

Hanswurst
So war's.

Eisenbart
(zu Dürrhahn)
Ich brauche einen Frosch, lebendig,
Gut ausgewachsen, aber nicht zu groß.
Geht hin und fangt mit einen. Nun, was gibt's?

Dürrhahn
Ich bin zum Scherzen, Herr, nicht aufgelegt.

Eisenbart
Und ich noch weniger zum Zeitverlieren
An Leute, die nicht wissen, was sie wollen.
Geht Eures Wegs.

Dürrhahn
Ihr wißt nicht, wer ich bin.

Eisenbart
Und wärt Ihr mehr noch, als Ihr wirklich seid,
So lerntet Ihr doch nicht einmal, was sonst
Die Haselgerte jeden Knaben lehrt.

Dürrhahn
Ihr meint wohl, Frösche aus den Pfützen lesen!

Eisenbart
Gehorchen mein ich. — Geht! Ihr findet schon
Den Meister irgendwo, der Euch (mit Handbewegung) erzieht,
Und der nicht losläßt, eh Ihr zahm geworden.

Dürrhahn
Noch seid Ihr nicht mein Herr, und große Worte,
Wie Ihr sie prahlerisch im Munde führt,
Zersplittern klirrend, wie ein rostig Schwert,
An dem, der Euch durchschaut.

Eisenbart
Ah! Welch ein Bild!
Damit meint Ihr wohl Euch, mein junger Herr!

Dürrhahn
Ich weiß ein Wort, das Euch vernichten kann.

Eisenbart
Ihr macht mich recht gierig.

Dürrhahn

Nun, so hört:

(betont)

Ich komm aus Hanau. Dort weiß jedes Kind,
Daß Ihr so gut, wie längst gestorben seid.

Eisenbart

(der schon rasiert wird, zum Hanswurst, nach einer Pause)

Der Schnurrbart sitzt nicht richtig. — So! aus Hanau!
Dort sagt man, ich sei tot und freut sich, scheint's,
Schon auf den Leichenfraß. Die frommen Seelen!
Was meint Ihr wohl, vor wenig Wochen noch,
— Als ich noch lebte, wie Ihr sagen würdet —
Konnt ich den Buttermarkt in Eurem Hanau,
Hätt mir's behagt, der Läng und Breite nach
Mit neugeprägten Golddukaten pflastern
Und wär dabei ein reicher Mann geblieben.
Heut ist dies Hemd nicht einmal mehr mein eigen,
Und selbst die Löcher in den Schuhn verpfändet.

(Springt auf.)

Nun! — Bin ich eine Spatzenscheuche, Herr!
Ein Strohwisch, den mit Lumpen man behängt!
Bin ich ein Geldsack, den man pfänden kann!
Wie! Oder steh ich vor Euch da, lebendig,
Und meines Lebens einziger, eigener Herr,
Das mir gehört, und das mir Keiner noch,
Und wär's der Herrgott selber, der mir's gab,
Mit einem Finger angerührt. — Begreift Ihr!
Was frag ich Euch! Ihr seid aus anderem Holz.

Dürrhahn

Ihr denkt gering von mir.

Eisenbart

Ich denk vielleicht
Zu hoch von Euch, wer weiß! Seid Ihr nicht reich
Und seid ein Edelmann? Das gibt ein Ansehn,
Als ob Ihr wirklich etwas Rechtes wärt.
Nimmt Euch der Kaiser heut den Adelstitel,
Weil Ihr, was weiß ich, Dummes angestellt,
Die Bank falliert, die Euer Geld verzinste,
So steht Ihr, wett ich, wie ein nasser Hund
Mit krummen Knien zitternd in der Welt,
Und wartet, ob nicht einer Mitleid hat
Und Euch vergiftet.

Dürrhahn

(leidenschaftlich)

Herr, das ist nicht wahr!

Eisenbart

Dann ist, was ich Euch eben sagte, so
Im Innersten beleidigend, das Ihr's,
Seid Ihr ein Kavalier, nicht dulden dürft.
Tat ich Euch unrecht, Mann, so zieht!

(Er tut es.)

Dürrhahn

(plötzlich auffahrend)

Herr, seht Euch vor! (Zieht) Ich steh für Güter ein,
Die Ihr nicht kennt: für Manneswürde, da! (Hieb)
Für Frauenehre — da! (Hieb) und — —

Eisenbart

(hat ruhig die Hiebe aufgefangen und faßt ihn nun am rechten Handgelenk.)

Schöne Worte

Zweiter Auftritt

Eisenbart. Hanswurst.

Hanswurst

Jetzt vorwärts Herr, es sammeln sich schon Leute.

Eisenbart

Der Mann, den ich nach Hanau schickte —

Hanswurst

Ja!

Eisenbart

Du gabst ihm Weisung!

Hanswurst

Wohl, mit Euern Worten:
Bringt er gewisse Nachricht von Frau Käthchen,
So wird sein Botenlohn verdreifacht —

Eisenbart

Bringt er
Sie selber —

Hanswurst

Kriegt er einen Golddukaten
Und zwanzig Stuhlbeförderungspillen extra.

Eisenbart

Wär doch schon Abend!

(Von draußen dringt Lärm herein.)

Hanswurst

Hört Ihr!

Eisenbart

Laß sie nur.
Sie sollen warten.

Hanswurst

Fragt sich nur, auf was.
Sie warteten vergeblich heute früh
Auf unsern Einzug und sind unzufrieden,
Weil wir schon da sind, — ohne erst zu kommen.

Eisenbart

Die wollen unterhalten sein, nichts weiter.

Hanswurst

's wird nicht so leicht sein, sie zu unterhalten.
Sie schimpfen gotterbärmlich —

Eisenbart

Um so besser!
Daß sie mir ernstlich heut, wie's scheint, mißtrauen,
Würzt mir zum erstenmal den schalen Brei.
Der mit dem Frosch im Magen, ist er da?

Hanswurst

Er übernachtete auf einer Bank
Am Schloßplatz und nun hockt er, wie die Sphinx,
Seit Tagesanbruch auf der Bühnentreppe.

Eisenbart

Den nehmen wir zuerst. Nun an die Arbeit!
Du geh voran! Und flucht das Pack noch immer,
So hoble ihm das Maul, daß sie vermeinen,
Der Antichrist sei unter sie gefahren.

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Ein Lakai. Dann Baron Runkel.

Lakai

Der Zeremonienmeiſter ſeiner Hoheit,
Baron von Runkel, bitten den Herrn Doktor,
Ihm augenblicks ein kurz Gehör zu geben.

Eiſenbart

(für ſich)

Träf ihn denn doch der Schlag! (Zum Lakai.) Ich
bin erfreut.

Lakai

(hält den Vorhang zurück.)

Runkel

(tritt ein)

(Lakei und Hanswurſt ab.)

Runkel

Das iſt er alſo! Lebend und leibhaftig!
Kann gar nicht ſagen, wie's mich freut, Euch endlich
Die Hand zu ſchütteln, beſter Herr. (Da Eiſenbart abwehrt)
Nein, nein,
Das iſt kein Kompliment. Ihr kennt mich nicht.

Eiſenbart

Ich bin nicht ſo beſcheiden, Herr Baron,
Wie Ihr zu glauben ſcheint. Allein die Zeit
Iſt ſchwer wie Gold, und ſchöne Worte leichter,
Als ein Papier mit einem falſchen Wechſel.

Runkel

Charmant geſagt! Wie ich Euch mir gedacht,
Wie wir uns Euch gedacht, der Hof, die Stadt,
Das ganze Land, — jawohl, das ganze Land!

(Von draußen ſchallt Gelächter herein.)

Da hört Ihr's ſelbſt! — Das iſt ein närriſch Völkchen.
Die warten nur darauf, daß Einer kommt,
Der alles luſtig durcheinanderwirft.

Eiſenbart

O, Ihr verkennt mich, Herr, der bin ich nicht.

Runkel

Schon recht, ich weiß, Ihr ſeid kein Poſſenreißer,
Allein, — was wollt ich ſagen, — nehmt's nicht übel —
Ich weiß nicht recht, — nun ja, mit einem Wort:
Die Weiber, Herr, wo blieben Euere Weiber?

Eiſenbart

In weſſen Auftrag kamt Ihr, Herr Baron?

Runkel

Nun, in des Herzogs, denk ich.

Eiſenbart

Dann zur Sache.

Runkel

Gehört das nicht zur Sache?

Eiſenbart

Kaum.

Runkel

Ihr meint?

Wir ſehn in Euch den Arzt für eine Krankheit,
Die uns ſeit Jahren ſchier zu töten droht.

Eiſenbart
(macht eine fragende Bewegung.)

Runkel
Die Langeweile, liebſter Eiſenbart!

Eiſenbart
Da überſchätzt ihr mich. — Doch ohne Umſchweif:
Ich danke ſeiner Hohheit für die Gnade,
Doch laſſe ich erſuchen, mich für diesmal
Von dem Befehle gütigſt zu entbinden.

Runkel
He! Zu entbinden! — Herr, was denkt Ihr Euch!

Eiſenbart
Das ſollt Ihr hören. (Geht an den Vorhang und gibt dem Hanswurſt ein Zeichen.)

Runkel
Mann, was habt Ihr vor!

Stimme des Hanswurſts (vor dem Vorhang)
Und daß ich Euch nicht an der Nas tat führen,
Werd ich Euch ſogleich hier explizieren.
(Trompetenfanfare des Hanswurſts)

Hanswurſt
(reißt den Vorhang auseinander, ſodaß Eiſenbart und Runkel ſichtbar werden.)

Vierter Auftritt.

(Man gewinnt durch das Zurückziehen des Vorhangs freien Ausblick auf die ganze Breite des Schloßplatzes. Die Possenbühne ist vom Volk jeden Alters und Geschlechts umdrängt, darunter Lahme, Bucklichte und andere Kranke. Dotzler hockt auf der Bühnentreppe. Hufnagel, Krimmel, erster und zweiter Bürger, der Rothaarige. Krimmel beteiligt sich in keiner Weise an den Kundgebungen des Publikums. Er verhält sich in seiner mürrischen, mißtrauischen Art zunächst abwartend. Der Hanswurst trägt eine Pritsche in der Hand.)

Hanswurst
(fortfahrend)

Der da ist der Herr Zermonienmeister,
Und der Andere, wer sagt es wohl, wie heißt er!

Dotzler

Das ist der Eisenbart.

Hanswurst

Der sagt es Euch, daß Ihr es gleich erfahrt.
(Auf Eisenbart deutend)
Die Wissenschaft, (auf Kunkel) das Vaterland
Gehn unzertrennlich Hand in Hand.
(Fanfare.)

(Statt des erwarteten Beifalls hört man ein unzufriedenes Gemurmel. Einzelne Stimmen werden laut.)

Der Rothaarige

Der hat's Lügen im Griff, wie der Bettelmann die Laus!

Ein Anderer

Bricht sich noch's Genick dran.

Eisenbart

(der bisher im Zelt gestanden hat, betritt jetzt die Bühne. Es entsteht eine plötzliche Stille. Wie er zu Sprechen anheben will, schreit)

Der Rothaarige

Dem geht's wie unserer Rathausuhr.

(Man wendet sich nach ihm um.)

Außen ganz und inwendig kaput.

(Man lacht.)

Hanswurst

(die Pritsche schwingend)

Aber das Schlagwerk geht noch.

(Will auf den Rothaarigen los. Eisenbart hält ihn unter dem lauten Gelächter der Umstehenden mit kurzem, hartem Griff zurück. Man ruft „Ruhe", „St". Der Lärm legt sich.)

Eisenbart

(wartet mit scheinbar größter Seelenruhe ab, bis es vollkommen still geworden ist. Dann beginnt er:)

Ihr wohlgesinnten Männer, schöne Frauen,
Ein Zufall schreibt das rechte Wort mir vor,
Mit dem ich dankbar mich dafür erweise,
Daß ihr so zahlreich kamt. — Seht, diesen Herrn
Hat euer Herzog heut zu mir gesandt,
Mit dem Befehl, ich mög in's Schloß ihm folgen.
Ihr fragt, was man da drin von mir verlangt!
Nichts anderes, wißt, als was Ihr selbst allsonntags
Mit Bitten und Gebet vom Himmel fordert:
Daß euch, dem Volke, mög ein junger Herrscher,
Ein Erbe diesem Tron geboren werden,
Damit das Land vor ungewissen Stürmen,

Vor fremder Willkür, Habsucht, Räuberei
Bewahrt, in der getreuen, sichern Hut
Des angestammten Herrscherhauses ruhe.
So hört denn meine Antwort:
(Zu Runkel gewandt) Herr Baron,
Des Landes Wohl liegt mir, wie Euch am Herzen,
Und darum spricht zu mir mein Herz vernehmlich,
Hier sei mein Platz, hier unter diesem Volke,
Dem ich mich einig weiß, das mein bedarf
Und mir vertraut, es sei denn, daß dies Volk
Mich selbst von hinnen weist zu höheren Pflichten.
(Er deutet auf's Schloß.)

Runkel
(leise)
Ihr spielt ein recht verwegenes Spiel, Herr Doktor!

Dotzler
Ich steh hier schon seit gestern Abend —

Ein Lahmer
(stößt ihn mit der Krücke beiseite)
Platz,
Du Käsgesicht! (Zu Eisenbart) Um Christi Willen, helft!

Hanswurst
Wer sich hier vordrängt, kommt zu allerletzt.

Runkel
Was meld ich seiner Hoheit?

Eisenbart
Was Ihr saht.
Der Herzog ist gerecht und weise, darum

Wird er mir, hoff ich, ſeine gute Meinung,
Die er mir gnädig zugewandt, nicht kürzen.

Runkel

Das wird ſich noch in dieſer Stunde zeigen.
(Ab in's Schloß.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Runkel.

Eiſenbart
(zu Dotzler)

Ihr da!

Dotzler

Ja, Herr!

Eiſenbart

Ihr kamt zuerſt! Ihr ſollt
Geſund zuerſt von hinnen gehn. — Hierher.

Dotzler
(beſteigt die Bühne.)

Ein Mann

Weiß Jemand, wer das iſt!

Eiſenbart

Sagt laut, damit es jeder hört: Was fehlt Euch?

Dotzler

Warum denn laut! Das geht doch die nichts an.

Eiſenbart

Doch um ſo mehr, wie ich Euch nun kuriere.

Dotzler

Ich eß mich arm und werde doch nicht ſatt.
Warum! — Er mäſtet ſich auf meine Koſten.
Nach einem Trünklein Bier, daß Gott erbarm!
Da plätſchert's mir im Magen, gluckſt und ſtößt,
Mir wird ganz anders, wenn ich nur dran denke.

Eiſenbart

Doch in der Faſtenzeit!

Dotzler

Dann iſt's am ſchlimmſten.
Dann wird er wütend, weil er hungern muß,
Und knurrt ſo laut, daß ich mich vor ihm fürchte.
(Greift an den Magen und ſtöhnt.)
Au weh! Da iſt er wieder! Helft mir, helft!
(Sinkt erſchöpft auf den Stuhl.)

Eiſenbart

(zum Hanswurſt)
Schnell öffne ihm das Wams. — Wir werden ſehn.
(Es geſchieht.)
Wo tut es weh!

Dotzler

Hier.

Eiſenbart

(drückt ſehr ſtark auf die bezeichnete Stelle) Da.

Dotzler

(ſchreit)
Au!

Eiſenbart

Schön. — Und da!

Dotzler

Ja, da! Au, au!

Eisenbart

(plötzlich, scheinbar sehr aufgeregt)

Was ist das! (Zum Hanswurst) Schnell! Das Hörrohr!

Hanswurst

(zieht den Schalltrichter aus der Trompete und reicht ihn Eisenbart.)

Eisenbart

(drückt den Trichter mit solcher Gewalt in den Bauch des Dotzler, daß dieser laut brüllt, dann legt er das Ohr an die Mündung des Trichters. Nachdem er einen Augenblick gehorcht hat, erhebt er sich mit feierlicher Geberde und scheinbar erschüttert. Alles wird plötzlich still. Eisenbart faltet die Hände und blickt wie erleuchtet gen Himmel.)

Eisenbart

(inbrünstig und ergriffen)

Te adoramus, maxima Natura!

Hufnagel

Was sagt er!

Erster Bürger

Still, er betet.

Hanswurst

(ebenso feierlich zu Dotzler)

Knöpft Euch einstweilen wieder zu.

Einige Frauen

(bekreuzigen sich und falten die Hände.)

Eisenbart

Der Geist ist klein, doch groß und wunderbar
Ist die Natur. Wer wird sie je ergründen!

Ihr Leute, hört, was nie ſich zugetragen,
Solang es Menſchen giebt, heut ward es wahr:
In dieſes Mannes Magen lebt ein Froſch.
(Unruhe.)

Dotzler
Iſt's wirklich einer? — Schrecklich! — War's nicht doch
Am Ende nur ein Hirngeſpinſt! — O Gott!

Eiſenbart
Beruhigt Euch, Mann, wenn ich Euch helfen ſoll.

Dotzler
Ich bin ſchon ſtill.

Eiſenbart
Kopf hoch! Glaubt Ihr an mich?

Dotzler
Ich glaube alles, was Ihr wollt.

Eiſenbart
An's Werk!

Hanswurſt
(zum Volk)
Gebt acht, und laßt ſein Maul nicht aus den Augen,
Daß nicht der Froſch ihm unbemerkt entſpringt.

Eiſenbart
(reicht einen kleinen Becher in's Publikum)
Füll Einer mir am Brunnen dort den Becher!

Hufnagel
Einen Froſch mit Waſſer vertreiben, iſt das Neuſte.

Eiſenbart
(zum Hanswurſt)
Die grüne Flaſche! Flink! (Leiſe) Hör! Die mit Brechwurz

Erſter Bürger
Wollt Ihr uns nicht ſagen, wie das Mittel heißt!

Zweiter Bürger
Es ſieht aus, wie Gift.

Eiſenbart
's iſt kein Geheimnis! Jeder kann es wiſſen!
Den Becher gebt. (Geſchieht.) Neun Tropfen gieß ich, ſeht,
Aus dieſer Flaſche in dies klare Waſſer.

Hufnagel
Ich tränk das nicht.

Erſter Bürger
Nicht um die Seligkeit.

Zweiter Bürger
(leiſe)
Verdächtig, ſehr verdächtig!

Eiſenbart
Ein Trunk, ſo harmlos, wie ein Kinderſüpplein!

Hufnagel
Er nennt den Namen nicht. Er tut's nicht.

Eiſenbart
(reicht Dotzler den Becher)
Da nehmt und trinkt mit einem Zug ihn leer.

Der Rothaarige
(wie Dotzler anſetzt)
Erſt ſchickt zum Pfaffen um die Sakramente!
(Alles wendet ſich erſchreckt. Es entſteht ein unbeſtimmtes Murmeln, aus dem immer vernehmlicher das Wort „Gift“ auftaucht.)

Dotzler
(ſteht bleich und zitternd, den Becher in der Hand, wagt nicht zu trinken.)

Eiſenbart
(die Situation erfaſſend, mit großer Kraft)
Wer ſprach von Gift!! — Wen es danach gelüſtet,
Von mir zu lernen, wie man über Nacht
Ein Städtlein, wie ein Rattenneſt vergiftet,
Daß nicht einmal der Henker übrig bleibt,
Die ungeheuere Greueltat zu ſühnen,
Der trete vor, das Mittel zeig ich ihm.
(Er blickt einen kurzen Moment unentſchloſſen umher, dann reißt er dem Hanswurſt die Schnapsflaſche aus dem Sack und hält ſie den Vorderſten unter die Naſe. Alles weicht entſetzt zurück. Die Weiber kreiſchen auf.)
Davon drei Tröpflein nur in Euern Brunnen,
Gibt Euerer Stadt den allertiefſten Frieden.
(Reicht die Flaſche dem Hanswurſt zurück.)
Wer ſagt nun noch, daß ich ihm Gift gegeben!
(Lautloſe Stille.)

Dotzler
(fanatiſch)
Jetzt trink ich's, Herr. — Ich fühl's, es wird mich retten.
(Trinkt.)

Hanswurst

Gesundheit! Ah, das schmeckt!

Dotzler

(schüttelt sich.)

Brrr!

Eisenbart

Nun, wie ist Euch?

Dotzler

Fragt lieber nicht, es läßt sich nicht beschreiben.

Eisenbart

(leise zum Hanswurst)

Wo bleibt der Frosch? — Wir sind verloren.

Hanswurst

Soll ich —?

Dotzler

Oh! Einen Stuhl!

Hanswurst

Da, setzt Euch nur gemütlich.

Dotzler

Mein Gott, mir ist —

Eisenbart

Wird's ihm da drin zu eng?

Dotzler

Als trieb der Stuhl im Ozean.

Eisenbart

(leise zum Hanswurst)

Lauf! Lauf! (Im Hintergrunde Lärm.)

Hufnagel

Es nimmt doch kein gutes Ende!

Erſter Bürger

Gott bewahr uns! (Bekreuzigt ſich.)

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Offizier und Soldaten.

(Aus dem Schloſſe iſt mittlerweile eine Abteilung Soldaten herausmarſchiert und hat die Bühne im Halbkreis umſtellt. Man will den Hanswurſt nicht durchlaſſen.)

Offizier

Zurück!

Hanswurſt

Weg frei! Ich brauche friſche Luft,
Verſperrt Ihr mir die Tür, ſo ſchließ ich auf!
(Die Pritſche ſchwingend)
Da iſt der Schlüſſel!

Eiſenbart

Halt! Was gibt's!

Offizier

Im Namen
Des Herzogs iſt der Doktor Eiſenbart
Gehalten, dieſen Platz nicht zu verlaſſen.

Hanswurſt

Was geht's mich an! — Da ſteht der Eiſenbart!

Offizier

(kommandiert)

Die Piken vor. (Geſchieht.)

Hanswurſt

Wart, wart, das ſollt Ihr büßen!

(Springt auf die Bühne, füllt die Klyſtierſpritze mit Waſſer und ſpritzt die Soldaten an, die ſich erſchreckt vor dem Waſſer zu flüchten ſuchen. Durch die ſo entſtandene Lücke entſpringt der Hanswurſt.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog Joſeph Immanuel, Herzogin Florinde, Baron Runkel, Freifräulein von Krumbach, Gefolge aus dem Schloß.

Hufnagel

Der Herzog!

Erſter Bürger

Wo?

Runkel

Schafft Ordnung!

Soldaten

(drängen das Volk zurück)

Platz! Zurück!

Erſter Bürger

Und auch die Herzogin! Dort!

Offizier

(kommandiert)

Präſentiert!

(Geſchieht. Trommelwirbel. Hochrufe.)

Runkel

(zu Eiſenbart hinauf, ſchnell)

Was ſagt Ihr nun!

Eiſenbart
Das frag ich Euch. Wem gilt das?

Runkel
Euch ganz allein. 's iſt noch nicht dageweſen.
(Trommelwirbel ſchweigt.)

Runkel
(laut, zeremoniell)
Dem Doctor medicinae Eiſenbart
Befehlen ſeine Hoheit —

Herzog
Beſter Runkel, —

Runkel
(ſteht ſtramm)

Herzog
Wir machen das ſchon ſelber.
(Zu Eiſenbart, indem er die Bühne beſteigt) Guten Tag.
Ihr nennt Euch Eiſenbart?

Eiſenbart
Der bin ich, Herr.

Herzog
Ein wunderlicher Kauz, ein wunderlicher.
Von einer Art Beſonderheit, für die
Mir jeglicher Geſchmack fehlt — ja — und darum
Jegliche Nachſicht auch.

Eiſenbart
(immer ſehr höflich)

Ich fordere weder
Gefallen, Euer Hoheit, noch auch Nachsicht.

Herzog

Das Wohl des Staates, insbesondere aber
Der Wunsch unserer Gemahlin, der erlauchten
Frau Herzogin, erfordert beides, hört Ihr!
Nicht Jeder ist für jedes Amt geschickt.
Für Eures gibt es, wie ich sagen höre,
Nur einen Einzigen, leider, nämlich Euch.
Wärt Ihr ein Anderer, säßt Ihr jetzt im Turm,
Doch wie Ihr sagt, seid Ihr der Eisenbart,
Und darum muß der Herzog zu Euch kommen,
So gut und schlecht, als einer dieser Leute,
Um Euch zu sagen, — nun — was Ihr schon wißt.

Eisenbart

Der Gnaden goldene Bürde, edler Fürst,
Drückt tief zu Boden, weil sie tief verpflichtet.

Herzog

Laßt das beiseit. Wir wollen deutlich reden.
Wo sich mit Zahlen rechnen läßt, braucht's keine Gnade.
Was meint Ihr! Wie!

Eisenbart

Ein Wort, so weisheitsvoll
Als herzoglich.

Herzog

Heißt: Ihr seid einverstanden!
Wie! Gut. (Zu Runkel) Man ordnet an, daß
alles schriftlich

In feste Paragraphen und Artikel
Gefaßt und aufgeschrieben —

Eisenbart

Ein Vertrag!
Da bitt ich mir ein Recht des Arztes aus.

Herzog

Ein Recht! Der Arzt hat Pflichten, weiter nichts.

Eisenbart

Ein kurzes Wort allein mit der Patientin:
Ein flüchtiger Augenschein, der uns belehre,
Ob, wann und wie der Fall kurabel sei.

Herzog

Versteht sich. Später.

Eisenbart

Mit Verlaub, sogleich!

Herzog

Was! Tollheit!

Dotzler

Luft!

Eisenbart

Erlauchte Herzogin,
Unwürdiger, als dies Zelt, Euch zu empfangen,
Bin ich, den der Gehorsam und die Pflicht
Euch um ein gnädiges Ohr zu bitten zwingt.

Herzogin

(schickt sich an hinauf zu steigen.)

Fräulein von Krumbach

Mon dieu! C'est incroyable!

Herzog

Ich muß ersuchen —

Herzogin

Ruft man den Arzt, soll man ihm auch vertrauen.

(Besteigt die Bühne.)

Dotzler

(springt auf)

Schnell, ein Gefäß! (Sich an den Hals fassend) Hier sitzt er schon!

Eisenbart

Verzeiht!

Der Fall ist dringlich, wie man sieht. (Zu Dotzler.) Hierher,

Mein Freund! (Er führt Dotzler, der sich kaum aufrecht halten kann, an den Eimer, indem er ihn mit seinem weiten Doktortalar dem Gesicht der vorn stehenden Herzogin und gleichzeitig des (wirklichen) Publikums verdeckt, jedoch so, daß er dem Volk auf der Bühne vollkommen sichtbar ist.)

Hufnagel

Jetzt Achtung!

Erster Bürger

Halt ihn scharf im Aug!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der Hanswurst.

Hanswurst

(atemlos. Er hält etwas im Hut verborgen.)

Da bin ich, ihr Leut! Kann gar nicht schnaufen.
So bin ich gelaufen.
Hört nur, was für eine erschreckliche Geschichte
Ich euch erdichte und berichte!
Ein Wunder, Ihr tätet's mir nicht glauben.
Könntet Ihr's nicht sehen mit eigenen Augen!
Der Wetterhahn vom Schloßturm ist auf- und davon-
geflogen,
Schaut nur hinauf, 's ist nicht gelogen!
(Alles blickt hinauf. Zugleich wirft der Hanswurst einen leben-
digen Hahn, den er bis dahin verborgen hielt, in die Menge.)
Da kommt er herab, wie der heilige Geist!
Habt Acht, daß er euch nicht auf die Köpfe s.....
(Tumult. Geschrei. Unterdessen tritt er dicht neben Eisenbart
und gibt ihm den Frosch in die Hand.)

Hanswurst
(leise)

Da ist er.

Eisenbart

Her!

Hanswurst
(indem er auf die große Trommel losschlägt)

He! He! So merk doch auf!
Ein Märchen war der Hahn, ein Spaß, ein Plunder!
(Auf Eisenbart deutend. Trommelschlag)
Hier kommt der Ernst, die Wahrheit, — hier das
Wunder!

Eisenbart
(in der erhobenen Rechten den zappelnden Frosch an einem Bein
emporhaltend, tritt vorn an die Bühne.)

Dotzler

(folgt ihm in überschwänglicher Dankbarkeit die Hand küssend, und dazwischen wilde Freudensprünge und -tänze aufführend.)

Hanswurst

(bearbeitet wütend die Trommel.)

Krimmel

(sehr laut)

Der Frosch! Der Frosch! Der Frosch! Heil Eisenbart!

Alle

(durcheinander)

Der Frosch! Der Frosch!

Hanswurst

(zu Eisenbart)

Jetzt fressen sie Euch aus der Hand.

Eisenbart

Die Bestien!

(Er verneigt sich lächelnd, wie ein Schauspieler. Das Volk bricht in jubelnden Beifall aus, der von Krimmel immer wieder von neuem angefacht wird. Hochrufe. Tücherschwenken.)

Eisenbart

(schnell zum Hanswurst)

Und nun heraus die Ringe aus dem Kasten
Und Gold dafür hinein, Gold — Gold — !

Runkel

Nun, Doktor?

Eisenbart

Verzeiht die Unterbrechung, hohe Frau.
Ich bitte alleruntertänigst — (Handbewegung nach dem Zelt.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Aus dem Schloß kommt angeregt Klauder

Klauder

Platz da!

Kunkel

Was gibt's?

Klauder

Wo iſt der Herzog? (Erblickt ihn) Ah! Iſt's wahr,
Was man mir eben ſagt? Der Eiſenbart —

Herzog

(auf Eiſenbart deutend)

Hier unſer Freund und Eurer, wie ich hoffe.

Klauder

Das wagt man, mir — ! Das, Hoheit, wagt man, mir — !
So bitt ich Euer Hoheit, mich des Amts,
Das ich ſeit dreißig Jahren treu verwaltet,
Jetzt auf der Stelle gnädigſt zu entheben.

Herzog

Ihr kennt den Weg, den das Geſuch erfordert.

Klauder

Ich geh nicht eher vom Platz!

Herzog

Herr, welche Rede!
Fort! — Oder ich vergeſſe, daß ich Euch
Bisher als meinen treuſten Diener ſchätzte.

Klauder

Ich dank Euch, daß Ihr mir den Umweg ſpart!

(Zu Eisenbart) Wir sehen uns wieder!
(Ab.)

Herzog
Lästige Störung!

Herzogin
Gehn
Wir denn! (Steigt ins Zelt hinunter. Fräulein von Krumbach will folgen, Herzogin winkt ab.)

Eisenbart
Ich dank Euch, Hoheit.

Hanswurst
(am Vorhang)
Der Hanswurst
Macht Alles umgekehrt. Drum zieht er, wo
Ein Narrenspiel beginnt, den Vorhang zu.
(Er schließt den Zeltvorhang.)

Zehnter Auftritt.

Eisenbart, Herzogin (im Zelt)

Eisenbart
(sachlich)
Es handelt sich um eine kleine Frage,
Doch bitt ich Euer Hoheit mir, dem Arzt,
Uneingeschränkt und streng gemäß der Wahrheit
Antwort zu geben.

Herzogin
Fragt.

Eisenbart

Die Frage, Hoheit,
Ergiebt sich aus der Art des Krankheitsfalles
Und will auch anders nicht verstanden sein.
Sie lautet: Seid ihr glücklich?

Herzogin

(nach einem Stillschweigen, trotzig)

Ja, ich bin's.
Und wär ich's auch nur Euch zum Trotz, — ich bin's,
Weil Ihr's nicht haben wollt, — ich weiß es wohl.

(Unterdrücktes Schluchzen. Pause.)

Eisenbart

Ich! Oh! — Zu gütig, Hoheit, diese Schätzung.
Doch unsere Zeit ist knapp. Ich bitte: Fassung!

(Da sie sich nicht beruhigt)

Die alten Tränen und das alte Lied!

(Indem er sie kalt beobachtet)

Beinah als stünden wir im Park zu Wien,
Als seien die Jahre all, wie eine Nacht
Voll ruheloser, überhitzter Träume,
Aus einem Tag gerollt in einen andern.

Herzogin

(faßt sich)

Ich bin so ruhig, wie Ihr mich nie gekannt.
Oft scheint es mir, steht mir mein eigenes Bild
Gespensterhaft mit unverrücktem Blick
In meinem Spiegel reglos gegenüber,
Ich sei das Spiegelbildnis, körperlos,
Und doch verdammt, in menschlicher Gestalt
Zu leben und zu leiden, wie ein Mensch.

Eisenbart

Wahrhaftig, Herzogin, Ihr denkt, wie ich!
Ihr steht vor mir als Bild der einzigen Frau, —
Doch leider nur als Bild, — die ich geliebt.
Als Bildnis einer Frau, die niemals lebte.

Herzogin

Denkt Ihr nie mehr der Stunden, — unserer Stunden?

Eisenbart

Ich weiß nichts mehr davon. Acht Lebensjahre
Gab ich darum, sie zu vergessen.

Herzogin

Jahre,
Wie eine Nacht, so spracht Ihr. — Seht mich an.
Wißt Ihr nichts mehr von mir?

Eisenbart

(mit erwachender Sinnlichkeit ihren Körper betrachtend)

In Dunkelheiten,
Fern, wie verlornes Licht, ein matter Schimmer:
Ein blanker Nacken, bleiche Mädchenbrüste —

Herzogin

Ich bitt Euch, schweigt!

Eisenbart

O, Ihr wart schön! So schön!
Und ich war jung, zu jung für so viel Schönheit,
Die jeden Tropfen meines Bluts entzündet
Zu einer Frage, die nach Antwort schrie, —
(sich zügelnd, wieder ganz kalt)
Ihr wart zu dieser Antwort just geboren
Und gabt sie nicht.

Herzogin

Ich konnte, durfte nicht.
Mein Weg lag vor mir, unabirrbar, gerade,
An seinem Ende stand ein Herzogthron.

Eisenbart

(immer ganz ohne Pathos)

Und meiner irrte in die Welt. Denn wißt,
Das Blut ist unerbittlich und es schweigt
Nicht eher, als bis es eine Antwort findet.

Herzogin

Und fand es eine?

Eisenbart

Viele, viele! Glaubt mir
Auf jede Frage eine neue Antwort.
Zwar nie die rechte, doch was tut's! Sie war
Stets amüsant und kam von schönen Lippen.

Herzogin

Nein, sprecht nicht so —

Eisenbart

Es gibt kein zärtlich Wort,
Wie Ihr es liebt, für jedes plumpe Ding.
Ja, seht mich an! Wie ich da vor Euch stehe,
Halb Lump, halb Gott, verderblich, segenvoll,
So bin ich Euer Werk, erlauchte Fürstin.
Denn wie Ihr mich einmal zum Narren hieltet,
So halt ich jetzt die ganze Welt zum Narren.

Herzogin

Ihr sprecht wie einer, der im Fieber liegt.

Eiſenbart

In Fieber! Pah! Ein kurzer Schauer iſt's,
Der heut die Menſchheit aus dem Dunkel rüttelt
Und morgen ſie zurückwirft in die Nacht:
Das Leben.

Herzogin

Ihr bedürft der Pflege!

Eiſenbart

Ich!
Wie ſchlau Ihr unſere Rollen doch vertauſcht!

Herzogin

So doch gewiß der Ruhe.

Eiſenbart

Ja, darum
Gedenk ich heimzukehren.

Herzogin

Heim! Wie das!

Eiſenbart

Ich hab ein Weib, ein Haus, ein eigen Haus.
Da ſtaunt Ihr wohl! — In einem Garten liegt's,
Behaglich ruht ſein hohes, rotes Dach
In weiße Apfelblüten eingebettet.

Herzogin

Ihr ſeid vermählt! — Ihr ſeid — —

Eiſenbart

(mit Humor)

Ich kann's nicht ändern.

Herzogin
(nach einer Pauſe)
Sie muß ſehr glücklich ſein, die Frau, die ſo
Beglücken kann.

Eiſenbart
O, das hat ſein Bewenden!
Sie iſt von gar abſonderlicher Art.

Herzogin
Ah!

Eiſenbart
Was ſie gibt, gibt ſie bedingungslos
Und ohne Kluge, krämerhafte Abſicht,
Um kleines Glück ein großes zu erhandeln.
Sie gibt. Das iſt ihr Glück und ihr Geheimnis.

Herzogin
Iſt Eure Gattin ſchön und iſt ſie — jung?

Eiſenbart
So ſchön nicht als Ihr wart, doch jünger, mein ich,
Als Ihr geworden ſeid.

Herzogin
Wägt Eure Worte!

Eiſenbart
Wir mißverſtehen uns. Darum bitte ich
Die Unterredung gnädigſt zu beenden.
(Pauſe.)

Herzogin
Als wir uns kannten, war ich halb ein Kind.
Ich tat Euch weh, verzeiht. Kaum wußt ich's ſelber.

Heut komm ich, um mein Unrecht gutzumachen.
Ich kam zu Euch, die Herzogin.

Eisenbart
Das Weib.

Herzogin
Das Weib, nun gut, das Weib! Was wollt ihr mehr?
Bin ich denn weniger als die Millionen,
Die Glück für Liebe geben und empfangen?

Eisenbart
Ich stehe hier als Arzt und weiter nichts.

Herzogin
Und seht nicht, wollt nicht sehen, daß ich krank bin,
Daß meine Schönheit eingesargt vermodert
In feuchten Sälen, weiten Prunkgemächern,
Wo aus der Pracht gestorbener Geschlechter
Ein Duft von Alter und Verwesung stäubt.

Eisenbart
Mein Schönheits-Elexier in's Bad gemischt —

Herzogin
Schweigt mir von Euren Salben und Latwergen.
Die sind für Lippen, die im heißen Atem
Wollustgetränkter Küsse welk geworden,
Für Wangen, die von Liebesnächten fahl,
Für Brüste, die in Lust und Gier erschlafften,
Sie sind für jene all, die sich Genuß,
Genuß erkauften um den Preis der Schönheit.
Doch ich! — Was gab man mir um diesen Preis!

Eisenbart

Den Herzogthron.

Herzogin

Den Herzogthron! Doch wißt Ihr,
Daß in den Jahren meiner Herzogwürde
Kein einziger Mann sich meinen Blicken zeigte,
Sich zeigen durfte nach den Hofgesetzen,
Der jünger war und wohlgestalteter,
Als mein Gemahl, der Herzog? Denkt Euch das!
Kein einziger Mann in sieben langen Jahren!
Läßt sich das denken? — Nein! — Und weniger
Als denken läßt sich's tragen. O, mein Gott!

Eisenbart

Der Fall ist ernst. Allein verzweifelt nicht.
Wenn's Euch beliebt, schick ich ein sicheres Mittel
Euch heute noch in's Schloß.

Herzogin

Was wär das wohl?

Eisenbart

Ein frischer Junge, hübsch und wohlgebildet,
Aus gräflichem Geblüt, — ich werd ihn Euch
Als Junker oder Hofpoet verordnen.

Herzogin

Nein, nichts davon! Nichts! — Ja, — wärt Ihr nicht hier,
Dann ja, — vielleicht — doch nun! — Ihr seid ja bei mir!

Eiſenbart

Wie Ihr Euch ähnlich bliebt! So unbedacht
Und doch der letzten Abſicht ſo bewußt,
Wie meine Wünſche damals Ihr entzündet,
Wollt Ihr die längſt Erloſchenen nun erfüllen.
Faſt könnt es mich gelüſten, einmal noch
So hoch zu ſtehn, daß mich der Sturz verlockt,
Wollüſtig, wie den Schwindelnden die Tiefe.
Denn meine Zeit iſt um und ſtürzen muß ich.

Herzogin

Der Herzog wird Euch ſchützen, wenn Ihr bleibt.

Eiſenbart

Das kann er nicht. (Mehr zu ſich) Doch wenn es Rettung wäre!
Wenn ich zum zweitenmal mit dieſer Hand
Heut nach dem Leben griffe, wie das Kind
Nach einer roten Frucht, die ihm entrollte —!
(Plötzlich)
Was böte mir der Herzog, wenn ich bliebe!

Herzogin

Ihr wollt! — Ihr bleibt! — Mein Gott!

Eiſenbart

Erſt Eure Antwort.

Herzogin

Der Herzog gibt Euch, was ich für Euch fordere.
Ich bürge Euch dafür mit meinem Wort.
(Sie hält ihm die Hand hin, die Eiſenbart rauh und faſt widerwillig ergreift.)
Und Euere bürgt mir, daß Ihr bleiben werdet.

Eisenbart

Noch nicht.

Herzogin

Zu spät! Ich gebe diese Hand nicht frei!
Schon schwingt sich ungesprochen ungehört,
Und doch in tausend Herzen froh erzitternd
Die Freudenkunde länderauf und -nieder:
Die Herzogin ist glücklich, denn sie liebt,
Die Herzogin ist gnädig, denn sie liebt,
Und huldreich und voll Güte, denn sie liebt!
Und er, den sie beglückt, hat keine Heimat
Als dieses Glück, er hat kein Haus, kein Weib —

Eisenbart

(entreißt ihr ihr seine Hand)

Kein Weib! Wer! Ich! Hoho! Fast glaubt ich's selber!
Ihr habt mich just zur rechten Zeit erinnert.

Herzogin

Was ist geschehen!

Eisenbart

He! Hanswurst! — Zu Ende!
Herunter die Grimasse (am Vorhang) und die Fetzen!
(Reißt den Vorhang herunter, daß die Stange zerbricht.)
Wir brechen auf! Nach Hanau geht die Reise!
Vorwärts! Kein Wort! Es hat sich so entschieden!

Elfter Auftritt

Krimmel
(einen Ring kaufend)
Erſt gebt den Ring. Er hat die Kraft, ich weiß.
(Drohend) Doch täuſcht Ihr mich —

Hanswurſt
Geld her!

Die Hofdamen
(bemühen ſich um die Herzogin.)

Herzog
(wütend auf die Bühne)
Seid Ihr von Sinnen?
Nicht von der Stelle, ſag ich.

Eiſenbart
Herr, ſoll ich
Zum Stümper werden, Eure Gnade, das
Vertrauen Eures Volks verwirken?

Herzog
Wollt
Ihr bleiben oder nicht?

Eiſenbart
Ich kann nicht.

Herzog
Hm,
Man wird Euch zwingen.

Eiſenbart
Herr, das wird man nicht!

Herzog
(zu Runkel)
He! Zehn Musketenträger vor die Front!
(Im Hintergrund Kommandorufe. Der Befehl wird ausgeführt.)
Ich geb's Euch eine Stunde zu bedenken,
Doch merkt Euch eins: Von denen knallt Euch jeder
Auf hundert Schritt den Knopf vom Hut herunter.
Drum seid kein Narr und rührt Euch nicht vom Platz.
Ihr seid zu jung zum Sterben. (Zum Gefolge) Auf!
In's Schloß!
(Der Hof begibt sich in's Schloß. Das Volk zerstreut sich nach und nach. Weit im Hintergrunde, vor der Front des Schlosses, die zehn Soldaten und ein Offizier.)

Zwölfter Auftritt.

Eisenbart, Hanswurst, Offizier, Soldaten.

Hanswurst
Erschlagt mich, Herr, kein dümmerer Streich, als der Ward je erdacht!

Eisenbart
Doch! — Einer! — Hör mich an:
Wir fressen uns durch diese Eisenpillen!

Hanswurst
So werden wir doch endlich satt genug,
Daß wir im Leben nie mehr Hunger kriegen.

Eisenbart
Gleichviel! Es ist der einzige Weg, den ich

Von hier zu gehen geſonnen bin: der Weg
Zu meinem Weib.

Hanswurſt

Nun denn, der Weg iſt falſch!

Eiſenbart

Geſchwätz!

Hanswurſt

Frau Käthchen iſt —

Eiſenbart

Du weißt von ihr
Und ſchweigſt? Du weißt? Und ſchweigſt?

Hanswurſt

Ich rede ja!
Und mehr noch als Euch lieb iſt, ſcheint's: bleibt, Herr,
Sonſt findet Ihr ſie nie.

Eiſenbart

Kerl, hüte dich!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Wirt. Später Käthchen

Wirt

(von rechts)

Herr Doktor! He! Ihr werdet doch nicht reiſen,
Eh Ihr das Fräulein mir geſund gemacht!

Hanswurſt

(nach rechts deutend)

Ei ſeht, wer kommt denn da!

Eisenbart

Bin ich verhext!
Das ist doch — Nein —! Ja —! Käthchen!

Käthchen

(ist inzwischen rechts erschienen. Indem sie sich ihm in die Arme wirft)

Da! Da bin ich!

(Sie halten sich umschlungen.)

Wirt

Jesus!

Eisenbart

Nun ist es gut.

Wirt

Herr, ich versteh
Mich doch ein wenig auch auf Eure Kunst,
Doch das versteh ich nicht. (Er zupft Eisenbart am Rock)
Herr, Herr, das Fräulein —

Eisenbart

Zum Henker geht mit Eurem Fräulein. Sagt ihr
Erst mög sie ihren Liebsten suchen —

Wirt

Wen!

Eisenbart

Ich schickt ihn fort —

Wirt

So sagt ihr das doch selbst!

Eisenbart

Ich hab nicht Zeit.

Eiſenbart

Von der Ihr mir gewiſſe Dinge —!

Wirt

(hinter Käthchens Rücken, nickt blinzelnd, indem er den Finger auf den Mund legt und macht Eiſenbart ein Zeichen, er möge ihn nicht verraten)

Doch ſtrengſtens im Vertrauen, Herr Doktor!

Eiſenbart

Schweig!

(Hält an ſich. Nach einer Pauſe)

Geh! — Fort!! (Zum Hanswurſt) Du auch!

(Hanswurſt und Wirt ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Eiſenbart, Käthchen. Im Hintergrunde die Soldaten und der Offizier.

Eiſenbart

(hat Käthchen am Handgelenk gefaßt uud ſieht ihr ſtarr ins Geſicht.)

Käthchen

Was ſtarrſt du mir in's Aug
So jäh verſtört und fremd und ganz verwandelt!
Kam ich zu ungelegener Zeit! Sag's frei!
Ich will nicht ſtören. Mein Geſchäft iſt kurz.

(Mit gezwungener Sachlichkeit)

Dir iſt wohl nicht bekannt, daß unſer Haus —

Eiſenbart

Wo ſchliefſt du über Nacht!

Käthchen

Was ſoll die Frage!

Eiſenbart

Wo ſchliefſt du! Wiſſen will ich's!

Käthchen

Dort im Wirtshaus.

(Sie hebt die von Eiſenbart ergriffene Hand. Eiſenbart erblickt den Ring und läßt ihre Hand mit einem unterdrückten Laut des Erſchreckens fahren. Er weicht einen Schritt zurück.)

Käthchen

(befangen)

Was haſt du!

Eiſenbart

(nach einer kleinen Pauſe)

Nichts. — Du ſprachſt von unſerem Haus.
Es ward gepfändet, hör ich.

Käthchen

Weißt du's ſchon!

Eiſenbart

Wer ſagt es doch! Wer — ja ganz recht —

(Er greift ſich an die Stirn.)

Käthchen

Das ſchöne
Ehrwürdige Haus, in dem ich groß geworden,
Darin Erinnerungen wie lebende
Geſtalten auf- und niedergehn, als wären's —

Eiſenbart

(hat wieder heftig ihre Hand ergriffen und hält ſie ihr vor's Geſicht)

Da — da —!

Käthchen
(nimmt ſich zuſammen)
Ach ja! — Ich weiß. — Er ſprang entzwei.

Eiſenbart
Ei was! Du weißt? — Und ſagſt das ſo als wär's
Vom lieben Gott gefügt, — ein Nichts, ein Zufall —

Käthchen
Was könnt es anders ſein! Es ſcheint, als läg
Dir wunders viel an dieſem Stückchen Glas.

Eiſenbart
(verblüfft, beſinnt ſich)
Jaſo. — Du haſt wohl recht. — Gib her den Ring.
(Er zieht ihn ihr ab und ſteckt ihn ſich an den Finger. Gewaltſam gleichgiltig)
Das Haus gepfändet, ſagſt du. Und was weiter?

Käthchen
Nun mein ich, da ich doch kein Obdach habe,
So werd ich dich von heute an begleiten.

Eiſenbart
Begleiten! Du — mich! — Du!
(Mit einem Blick auf den Ring)
Und dieſer hier!
(Plötzlich ausbrechend)
Erſt ſchaff den Ring, den Ring mir aus der Welt!

Käthchen
(mit Haltung)
Ich bitte dich im Ernſt: laß nun die Späße.

Eiſenbart
(mit letzter Kraft gegen ſich ankämpfend)

Ja, ja, — ein Spuk! Ein Teufelsſpuk! — Was ſonſt?
Ein Traum, der ſich zur Nacht hier feſtgeniſtet,
Und nun, im grellen Tage aufgeſcheucht,
Mich ſchrecken will, — wer kennt nicht ſolche Träume!
Der Stein zerſprang nicht, konnte nicht zerſpringen!
Denn wär es anders — dann — laß ſehen! — Dann wäre
Das Wunder dieſes Ringes nicht erlogen,
Und, — wie denn! — Ich! Was wär dann ich! — Oho!
Ich wäre — nein, das iſt ja unausdenkbar! —
Ich wäre — kein Betrüger, nein, nein, nein,
Das alles wäre ja von Anbeginn
Verkehrt und dumm und abgeſchmackt, und ich
Allein wär der Betrogene, von mir,
Von denen da, von aller Welt betrogen,
Und auch von dir, von dir. — Drum kann's nicht ſein!
Was ſtehſt du denn und ſchweigſt! Sprich doch ein Wort!
Sei ungeduldig, aufgebracht, empört,
Sprich wahr, ſprich eine Lüge, — aber ſprich!

Käthchen

Gib mir den Ring zurück.

Eiſenbart

Das alſo iſt
Dein ganzes A B C! — Und wenn ich's täte!

(hält ihn ihr hin.)

Käthchen
(haſtig zugreifend)
Gib!

Eiſenbart
Halt! Dein jäher Eifer lehrt mich den
Beſitz des Ringes ſchätzen, und ich fühl ihn
Nun plötzlich hundertfach in meiner Hand
Beſchwert. Laß los!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hanswurſt erſcheint hinten.

Hanswurſt
Herr! Herr! der Retter naht!
Der Retter mit dem Froſch!

Eiſenbart
Er ſoll mir mehr
Als hunderttauſend Schritt vom Leibe bleiben!
Denn wenn ich ihn auch nicht erwürgen wollte,
So bin ich doch nicht meiner Wünſche Herr.
Ein Hexenmeiſter wider eigenen Willen
Iſt gar gefährlich, denn er weiß nicht, ob
Seine Gedanken, kaum erſt halb gedacht,
Sich nicht auch ſchon erfüllen, er darf nicht wünſchen,
Denn ſeine Wünſche ſind ein gutes Gift,
Das wohl auf viele Meilen ſicher tötet.

Hanswurſt
Verſtünd ich nur ein Wort von alledem!

Eisenbart
(zum Hanswurſt, ihm den Ring vor die Augen haltend)
Sieh, dieſer Riß, fein, wie ein Frauenhaar,
Iſt ſtärker, als des Archimedes Hebel,
Der alles aus den Angeln hob, nur nicht
Die Welt! — Nur nicht die Welt.

Hanswurſt
Was ging hier vor!

Eiſenbart
Iſt dieſes Wunder wahr, — warum nicht jedes?
Weißt du mit Sicherheit, ob die Trompete
Nicht auf ſich ſelbſt ein Liedlein blaſen könnte?
Ob dieſer Baum nicht tanzt, und dieſer Stuhl
Nicht wie ein Enterich fliegen kann? Droht nicht
In jedem Wind, in jedem welken Blatt,
Das niedertaumelnd deine Schläfe ſtreift,
Ein feindliches Geſchick, — vielleicht der Tod?
Was lachſt du nicht? — Iſt dir dein Witz erfroren?
Wie, oder brach er ſich den Hals? — Wir Narren!
Hinausgeſchleudert aus der ſicheren Bahn
Urewiger Notwendigkeiten kreiſen
Wir hoch im Wirbelſturm der Zufallsmächte,
Und donnernd ſtürzt das Weltgeſetz zuſammen:
Der Tag verfinſtert ſich und nächſtens ſtiert
Das Sonnenauge grell und unbeweglich
Aus dem Zenit, die Zeit verkehrt den Lauf,
Der Greiſe jünglinghaft erhitztes Blut
Gärt lüſtern auf und junge Mütter weinen,
Weil ſie den Tod aus ihrem Schoß gebären.

Die Weisheit stülpt die Schellenkappe auf,
Die Liebe mordet, und der Haß versöhnt,
Die Dirnen aber gehn im Hochzeitskleid,
Und nur die einzige reine Frau, die mir
Sündloſen Blicks einſt in die Augen ſah,
Die klare Stirn mir offen zugekehrt,
Voll Heiterkeit und Stolz und ſicherer Anmut,
Wie juſt erwacht im friſchen Morgentau
Des erſten Schöpfungstags, — iſt eine Dirne.

Käthchen

Was tat ich dir?

Eiſenbart

Nichts. Nichts. — Leb wohl.

Hanswurſt

Wohin?

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Dürrhahn

(atemlos, triefend von Schlamm und Waſſer. Er macht eine höchſt jämmerliche Figur.)

Dürrhahn

Komm ich zu ſpät? — Ich tat was ich vermochte,
Allein nicht Einer hat ſich fangen laſſen.

Eiſenbart

Ob Ihr zu ſpät kamt? Jenun, wie man's nimmt.
Ihr ſeid ein unvorſichtig Bürſchchen, wagt

Euch tollkühn in Gefahr und fallt dabei
Juſt in den tiefſten Dreck. Drum werd ich Euch
In Zukunft vor Gefahr zu ſchützen wiſſen.
Ihr bleibt bei mir.

Dürrhahn

Mit tauſend Freuden, Herr!

Eiſenbart

(zum Hanswurſt)

Leb wohl, mein Alter!

Hanswurſt

Herr!!

Eiſenbart

Du ſollſt mit mir
Zufrieden ſein. — Wir ſehen uns wieder.

(Er wendet ſich zurück.)

Hauptmann!

Der Offizier

(tritt vor und ſalutiert)

Befehl!

Eiſenbart

(laut)

Ich folge Euch in's Schloß!

Käthchen

In's Schloß!!

Hanswurſt

Dann iſt er dennoch bei Verſtand geblieben!

Eiſenbart

(hat Dürrhahn an der Hand gefaßt und geht mit ihm auf's Schloß zu. Die Soldaten bilden Spalier und präſentieren.)

Vorhang.

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer im Schloß.

Im Hintergrunde und links je eine Tür. Rechts ein Fenster. Auf der linken Seite ein Tisch und Sessel. Rechts eine Ottomane, darauf Felle und Kissen. Schwere Teppiche auf dem Boden und an den Wänden. Es ist am späten Nachmittag.

Erster Auftritt.

Fräulein von Krumbach und Käthchen ordnen die Kissen und Felle auf der Ottomane. Käthchen trägt ein einfaches Zofenkleid.

Fräulein von Krumbach
Zwei kleine Polster hier, das Bisamfell
Zu Füßen. Gut.

Käthchen
Erlaubt mir eine Frage:
Was soll das alles! Welcher Anlaß wird
Wie ein verliebtes Schäferspiel von uns
Hier vorbereitet!

Fräulein von Krumbach
Kümmert's dich! Du tust,

Was man dich heißt. — Rückwärts das türkische
Kissen! —
Die Wunderkur des Doktor Eisenbart
An Ihrer Hoheit —

Käthchen
Wird sie wirklich —!

Fräulein von Krumbach
hier.
In dem verschwiegensten Gemach —

Käthchen
So! Darum!

Fräulein von Krumbach
Was sagte ich! Dorthin das türkische Kissen,
Daß man im Ruhen tief darin versinkt.

Käthchen
Es duftet, wie ein Apothekerladen.

Fräulein von Krumbach
Schon wieder vorlaut! Kaum seit gestern hier,
Aus Mitleid nur, jawohl, aus purem Mitleid
In unseren Dienst genommen —

Käthchen
Was nicht gar!

Fräulein von Krumbach
Ein Mamsell Unbekannt von Nirgendwo,
Und pfeift so dreist schon, wie ein Sperling, der
Sich sicher glaubt, wo immer er auch nistet.

Käthchen

Aus Mitleid alſo. — Sagtet Ihr nicht geſtern,
Als ich mich meldete, das träf ſich gut,
Die frühere Jungfer ſei in guter Hoffnung
Vom Küchenmeiſter? Hört, das war nicht recht,
Von einem braven Mädchen ſo zu ſprechen.

Fräulein von Krumbach

Sie ſcheint mir auch die Bravſte nicht zu ſein.

Käthchen

Da müßt ich bitten! (Lügt) Jede Herrſchaft war,
Wo ich auch diente, ſtets mit mir zufrieden.
Die alte Gräfin Katzenellenbogen,
Die ich zu Tod gepflegt — Gott hab ſie ſelig! —
Sie nannte mich im Sterben „liebe Tochter".
(Sie bedeckt die Augen mit der Hand.)

Fräulein von Krumbach

Nur keine Tränen, Kind, das macht mich krank.

Käthchen

O dieſer Apothekerduft! Wie nennt ſich
Dies ſeltſame Parfüm?

Fräulein von Krumbach

's hat mit dem Kiſſen
Sein eigenes Bewenden.

Käthchen

Ach, erzählt!

Fräulein von Krumbach

Der blutige Muſtapha, Vezier des Sultans,

Ließ es vor Wien in ſeinem Lagerzelt
Den Unſrigen als Beuteſtück. Man ſagt,
Es berge Blüten, deren wilder Duft
Die Sinne jedes Manns ſo ganz verwirre,
Daß jede Frau, in dieſem Kiſſen ruhend,
Vor ſeinen Blicken — hm — gewiſſermaßen
Parfaitement nue —

Käthchen
Nackt!

Fräulein von Krumbach
Fi donc! Wohl gemerkt:
Erſcheine, — wie im Bild.

Käthchen
Pfui, wer hat die
Geſchichte ausgedacht! — Und iſt ſie wahr,
Was ſoll dies Kiſſen heute hier bedeuten!

Fräulein von Krumbach
Still jetzt! Nicht mehr gepipſt! — Es iſt ein Gleichnis,
Eines der vielen Märchen, die ſich Wien
Vom blutigen Kora Muſtapha erzählte.

Eine Zofe
(von hinten)
Hoheit verlangen Euer Gnaden dringend
Bei der Toilette.

Fräulein von Krumbach
Wie! So ſpät ſchon! Gott!
Ich bin ſchon unterwegs!

Zofe
(ab)

Fräulein von Krumbach
Du folgſt mir gleich.
Und ſpute dich! Ich eile ſchon voraus.
(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Käthchen. Dann Dürrhahn und ein Lakai.

Käthchen
(ſchließt das Fenſter und zieht die Gardine vor. Wenn Dürrhahn eintritt, verbirgt ſie ſich hinter der Gardine.) Dürrhahn (von links.) Ein Lakai (der die dicke Trommel und darauf die Klyſtierſpritze, die Trompete, die Kaſſette, Medizinflaſchen und Inſtrumente vor ſich herträgt, folgt ihm.)

Dürrhahn
Dort ſtell es nieder. (Geſchieht. Der Lakai will die Sachen von der Trommel räumen und aufſtellen.)
Halt. Das mach ich ſelbſt.

Lakai
Befehlen der Herr Doktor ſonſt —

Dürrhahn
Nichts weiter.

Lakai
(ab.)

Dürrhahn
(im Abräumen)
„Herr Doktor" — hm, ſo tauſcht man über Nacht
Die Grafenkrone mit dem Doktorhut.

Käthchen
(hinter der Gardine)
Kein schlechter Tausch.

Dürrhahn
Gehn hier Gespenster um,
So schwör ich, dies Gespenst heißt Käthchen.

Käthchen
(vortretend)
Richtig!
Käthchen mit Vor- und mit Familienname.
Schlankweg und insgesamt ganz einfach Käthchen,
Leibhaftig ein Gespenst im Zofenrock
Aus blumigem Katun und rosa Bändchen,
Und darum Euch so fremd und nebensächlich,
Wie man sich eines längst in Gott Entschlafenen
Ganz ohne Neigung oder Gunst erinnert.

Dürrhahn
Wie kamt Ihr her?

Käthchen
Ist das so schwer zu raten?
Ein bischen Schlauheit und ein bischen Glück,
Daraus läßt sich mit List ein Schlüssel schmieden,
Der jedes Tor erschließt.

Dürrhahn
Was wollt Ihr hier?

Käthchen
Ihr denkt Euch wohl in Eurer Kindereinfalt,
Ich sei bei einem Zwiegesang wie dem,

Der zwiſchen meinem ehelichen Gemahl
Und einer fremden Frau —

Dürrhahn
Der Herzogin!

Käthchen
In allzu zärtliche Kadenzen ſich
Verlieren will, ein ungebetener Horcher!
Wer aber ſagt Euch, daß ich horchen will!
Glaubt mir, wenn's nötig iſt, dann ſing ich mit.

Dürrhahn
Um Gotteswillen, ſeid vernünftig, Käthchen!
Die Kur iſt unſer letztes Rettungsmittel.

Käthchen
Ihr ratet zur Vernunft! Was anders denn,
Als Euere Unvernunft iſt ſchuld an allem!
Warft Ihr mir nicht in kindiſchem Trotz den Ring
Zu Füßen, daß der Stein zerſprang!

Dürrhahn
Ach, wär's
Nur das! — Ich hab's ihm längſt geſtanden.

Käthchen
Und doch mißtraut er mir noch immer! Sprecht!

Dürrhahn
(nickt)

Käthchen
So liebt er mich nicht mehr.

Dürrhahn

Er liebt Euch leider
Mit größerer Heftigkeit, als je zuvor.
Das ist sein Fluch. — O diese Nacht! — Entsetzlich!

Käthchen

So weiß er alles!

Dürrhahn

Ich erklärt es ihm
Nicht einmal, hundertmal. Doch seine Antwort!
„Ob Ihr mir diese Lüge sagt, ob jene,
Was liegt daran, es gibt nur eine Wahrheit,
Doch Lügen gibt es viele hunderttausend."
Um Mitternacht verlangte er den Wirt.
Ich klopf ihn aus dem Schlaf. Er kommt geschlottert,
Gesteht dem Tobenden und wimmert „Gnade".
Fast scheint's, als ob der Eisenbart ihm glaube,
Da blickt er auf den Ring nnd lacht, — noch schmerzt
Dies Lachen mir im Ohr — und schüttelt sich
Und reckt die Faust und ruft: „So lang der Ring
Zersprungen bleibt, glaub ich euch nicht ein Wort".

Käthchen

(schüttelt den Kopf und lacht leise vor sich hin)
So sprach der Doktor Eisenbart!

Dürrhahn

Ihr lächelt!
Ist es denn möglich, Käthchen! Seid Ihr plötzlich
In Euer Gegenteil verkehrt, daß Ihr
Dies hört und lächelt!

Käthchen

Hm. Vielleicht. — Was tut's!
Ihr habt mich wohl verkannt. Ich glaube selbst,
Ich bin voll Schlechtigkeit, und wußt es nicht.
Wie könnt ich mich sonst freuen, daß er leidet.

Dürrhahn

Ihr täuscht Euch in Euch selbst.

Käthchen

Meint Ihr, mir wäre
Die Nacht plaisierlicher, als ihm, vergangen?
Meint Ihr? — O ja! Ihr seid ein Menschenkenner! —
Weil er mich liebe, sagt Ihr, leide er.
Das macht mich froh, — doch daß er leiden muß,
Fühl ich wie ein sehr grausames Vergnügen,
Denn er mißtraut mir, — darum soll er leiden.

Dürrhahn

Ein töricht Spiel mit Worten. Wär es anders,
Ich hätt mich wahrlich tief in Euch getäuscht!

Käthchen

Ihr scheint dem Eisenbart sehr zugetan.

Dürrhahn

Seit ich ihn kenne, ja. Und ehrlicher,
So dünkt mich fast, als Ihr, sein eigen Weib.

Käthchen

Wenn dem so ist, so rat ich: Rettet ihn
Vor seiner Liebe, wie Ihr gestern mich
Noch vor der meinigen zu retten hofftet.

Dürrhahn

Er wird es leſen!
Fortzeugen wird mein Geiſt in ſeinem Geiſte!

Käthchen

Der Eiſenbart wird Euer armes Buch,
Dafür ſteh ich Euch gut, — in's Feuer werfen.

Dürrhahn

Nein, nein!

Käthchen

Er wird's, glaubt mir. Er wußte ſtets
Sich vor Gefahr zur rechten Zeit zu ſchützen.

Dürrhahn

Das kann nicht ſein, darf nicht! Ich eile zu ihm,
Ich ſtürze ihm zu Füßen —! Nein, nein nein, —
Ich will ihm männlich gegenübertreten.
Ich will ihn zwingen —

Käthchen

Still! — Iſt er das nicht!

Dürrhahn

Was ſoll ich ſagen! — Sprecht —! Ich finde nicht
Das Wort, — ich bitt Euch, laßt mich nicht im Stich.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Herzog. Baron von Runkel. Ein Lakai

(öffnet die Tür)

Runkel
(im Auftreten dem Herzog ein Paier ppräſentierend)
Dies wäre alſo der Vertrag.

Herzog
Zeigt her.

Runkel
Geruhen Euer Hoheit allergnädigſt
Höchſtdero eigenhändige Unterſchrift
Als Signum des Vollzugs —

Herzog
Ich ſeh nicht recht.
Der Schreiber ſchrieb aus übergroßem Eifer
Hier eine Null zuviel. (Reicht ihm das Papier.)
Er ſoll ſie ſtreichen.

Runkel
Ich fürchte, das wird wenig helfen, Hoheit.

Herzog
Ihr redet irr. — Dreitauſend Golddukaten!
Für was! — Für nichts. — Denn dieſe Kur iſt nichts.
Denn jede Tat iſt nichts. — Erfolg iſt alles.
Wer bürgt! Ihr! — Hm. — Dreitauſend Gold-
dukaten
Blinken in's Aug, man wägt ſie in der Hand,
Man kann ſie zählen, — doch die Kur (bläſt über die Hand)
wo! — was!

Runkel
Herr, wollt bedenken —

Herzog

Alles ist bedacht.
Ihr bietet ihm den dritten Teil, — kein Wort!
Was ihr darüber ihm bewilligen müßt,
Wird man in dem Budget des nächsten Jahres
An dem Gehalt des Zeremonienmeisters streichen.

Runkel

Euere Gerechtigkeit und Gnade, Herr,
Ist über alle Maßen groß, und hätte
Ich heute nicht zwei volle Stunden lang
Mit diesem Menschen um den Preis gefeilscht,
Als ging's um einen lahmen Gaul, so beugte
Ich reuevoll mich der verdienten Strenge.

Herzog

Er gab nicht nach!

Runkel

Nicht nur nicht nach, — er drohte,
Das doppelte zu fordern, wenn ich mich
Mit seiner Forderung nicht zufrieden gäbe.

Herzog

Wir werden sehen. — Wo bleibt er, he! — Warum
Ist man nicht pünktlich! (Zu Dürrhahn) Heda! Soll ich warten,
Bis es dem hochgelahrten Herrn gefällt!
Rehrtmarsch!

Dürrhahn

(mit tiefer Verbeugung ab)

Runkel

(hat unterdessen Käthchen verstohlen in die Wange gekniffen. Sie klopft ihm auf die Finger. Entrüstet)

Rehrtmarſch! — Natürlich, eine Gans
Hat keine Ohren.

Käthchen

Doch ſie macht ſich nützlich,
Dieweil ſie Eier legt, und das kann ſelbſt
Der dickſte Zeremonienmeiſter nicht.

(Mit ſchnippigem Knix ab.)

Vierter Auftritt.

Herzog. Runkel.

Runkel

Frechheit!

Herzog

Wer iſt das? Sah ich doch noch nie.

Runkel

Man warb ſie an, voreilig, in der Not,
Weil man nichts Beſſeres fand.

Herzog

Ich wünſche, daß
Sie während dieſer Kur zugegen bleibe.

Runkel

Wo?

Herzog

Hier. Wo ſonſt?

Runkel

Verzeiht: Warum?

Herzog

Weil ich
Dem Eiſenbart nicht traue.

Runkel

Gut. Doch warum
Gerade sie, die unerprobt und neu —!

Herzog

Just darum. — Hm. — Seht nicht so ratlos drein.
Es könnte sich — Unmögliches begeben.

Runkel

Unmögliches kann sich —

Herzog

Kann sich begeben.
Ich trau ihm nicht. Ein hergelaufener Lump,
Verhurt, verludert, dessen Kunst zu heilen,
Von seinen Buhlerkünsten an Berühmtheit
Und, wie ich fürchte, an Verruchtheit kaum
Sich unterscheidet.

Runkel

Herr! — Versteh ich Euch!

Herzog

Es scheint.

Runkel

Und wenn — er das Unmögliche
Sich zu erkühnen wagt —

Herzog

Die fremde Dirne
Kann man ohn Aufsehen, wie sie kam — (Handbewegung des Fortschickens.)

Runkel

Versteht sich.

Ich werd ihr vor den frechen Gänſeſchnabel
Ein recht ſolides Schloß zu hängen wiſſen.

Herzog

Still jetzt. Er kommt.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Eiſenbart (von hinten.)
(Eiſenbart trägt eine prächtige, goldüberladene Hofuniform und weiße Allongeperücke. Er fühlt ſich in dieſem Aufputz ſichtlich unbehaglich und behindert.)

Eiſenbart

Heil, Herzog, ſegensreicher Held des Friedens,
Der Wiſſenſchaften Säemann, deren Fluren
Der ſo verſchwenderiſch mit Gold beſtreut,
Daß alle Ochſen dieſes reichen Landes
Sich mit Behagen an der Ernte mäſten!

Herzog

(voll Ingrimm die Beleidigung mißachtend)
Spart Euch den falſchen Prunk gelernter Worte.

Eiſenbart

Ich bin kein Dichter, Herr, doch mein Gefühl,
Durch Eure Gegenwart zum Sturm bewegt,
Entriß die Worte mir und ſtreut ſie Euch
Als Zeichen meiner Dankbarkeit zu Füßen.

Herzog

Verfrühte Dankbarkeit! Hat man Euch ſchon
Berichtet, daß mein Säckelmeiſter ſich

Die Hand verstauchte und darum so schnell
Die Golddukaten nicht vermag zu zählen,
Als Ihr sie fordert!

Eisenbart

Gut, so warte ich
Mit meiner Kur, bis ihm die steife Hand
Ein Bader locker und gelenkig macht.

Herzog

Das kann nur Einer, und der seid Ihr selbst.

Eisenbart

Zeigt mir den Mann, ich breche ihm die Glieder,
Daß er gelenkig wird wie Binsengras.

Herzog

So war es nicht gemeint. Der Mann wird flink
Gesund, sobald Ihr mir bewiesen habt,
Daß ich mit Fug und Recht Euch trauen darf.

Eisenbart

Potz Hund und Pest! Ich wünschte, der Beweis
Wär mir so leicht und nah nicht bei der Hand,
Als er es ist. (Dem Herzog seine Hand hinhaltend) Herr
Herzog, seht den Stein!
Seht wie er leuchtet, blitzt und Funken sprüht!

Herzog

Ich sehe nichts.

Eisenbart

Haha! Kein übler Scherz!
Und Ihr Herr Zeremonienmeister!

Runkel

Nichts.

Eisenbart

Nichts! O, ich weiß! Ihr wollt nichts sehen! — Ich weiß!
Könnt Ihr vielleicht auch nicht den Riß erkennen,
Der quer durch dieses Steines Mitte sprang!

Herzog

Was will der sagen!

Eisenbart

(mit tiefer, echter Erregung)

Der will sagen: Mich
Betrog mein Weib.

Herzog

An Euerem eigenen Leibe
Erfuhrt Ihr dies!

Eisenbart

Erfuhr ich's — durch den Stein.

Herzog

So spricht kein Mensch, der lügt. — Gebt mir die Hand.

(Im Hof erhebt sich ein Lärm.)

Herzog

(zu Runkel)

Seht dort am Fenster nach, was das bedeutet.

Runkel

(öffnet das Fenster und beugt sich hinaus)

Was will er! — Wie! — zum Doktor Eisenbart!

Eisenbart

Wer will zu mir!

Runkel

Ein fremder Menſch, ich kenn Ihn nicht.

Herzog

Man bringe ihn hieher.

Runkel

Vergebung, Hoheit, der Mann gebärdet ſich, juſt wie Ein Raſender.

Herzog

Gleichviel, ich will's.

Runkel

(ruft zum Fenſter hinaus)

Führt ihn herauf! — Er ſtürmt das Tor. (Er geht zur Tür und öffnet.) Gemach! Gemach!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Krimmel.

Krimmel

Wo iſt er! — Da! — Hab ich dich jetzt, du Hund! Du ſollſt den Ring mir zahlen! (Will Eiſenbart an die Kehle.)

Runkel

(hält ihn zurück.)

Halt! Was gibt's!

Herzog

Wer ſeid Ihr, Mann! Was wollt Ihr hier!

Krimmel
(auf Eisenbart deutend)
Fragt den!
Der kennt mich schon. Was! Oder leugnest du's
Mir in's Gesicht, daß du mir diesen Ring
(er hält ihm den Ring vor die Augen)
Verkauft um blanke zehn Dukaten!
Könnt ich dir an den Hals, du —!

Herzog
Weiter! weiter!

Krimmel
Ihr wißt, Herr, was es für Bewandtnis hat
Mit diesen Ringen.

Herzog
Wohl!

Krimmel
Nun seht den Stein.
Ist er zersprungen! He! Ist er zersprungen!
Wenn einer einen Riß daran entdeckt,
So bin ich blind, wie 'n neugeborner Hund.

Herzog
Der Ring ist unversehrt.

Krimmel
So! — Ist er's wirklich!
Doch meine Frau ist eine Hur! Ich sag's,
Weil ich ihn bei ihr fand, grad jetzt, den Andern.

Eisenbart
Ihr selbst mit Euern Augen! Und der Ring
Noch unversehrt und heil!

Krimmel

Er lügt, der Ring!

Eiſenbart

Er lügt der Ring! — Her damit! (Entreißt ihm den Ring.)
Unverletzt!
Und habt's mit eigenen Augen doch geſehen!

Krimmel

Bringt ihn doch um, den Hund!

Eiſenbart

Mit eigenen Augen
Saht Ihr in Euers Weibes Arm den Andern
Und blicktet auf den Stein und dachtet: Jetzt
Muß er zerſpringen, oder alles iſt
Lug und Betrug —

Krimmel

Lug und Betrug! Gott ſtraf mich!

Eiſenbart

Doch er blieb heil und ganz. — Mann! Mann des Himmels,
Wie danke ich Euch das, wie —!

Krimmel

Bringt ihn um!

Eiſenbart

Ich bin ja nicht mehr, der ich war, doch wär ich's,
Wär ich der Eiſenbart, der ich nicht bin,
Ich machte dich zu Gold, — zu lauter Gold!
Herrgott! — Wo iſt ſie! Laßt mich hin zu ihr!
Laßt —

Herzog

Keinen Schritt!

Eisenbart

(zu Dürrhahn)

Ihr! Geht sie suchen!
Wenn Ihr mir Botschaft bringt, sie sei versöhnt,
So schenk ich Euch —! Ich kann ja nichts mehr schenken, —
Ich bin ja nur ein armer Erdenmensch,
Und habe nichts, was noch mein Eigen wäre,
Als eine Last von Glück, die schwerer wiegt,
Als alle Qual der Welt.

Herzog

Genug des Wahnsinns!
Kennt Ihr die Strafe die auf dem Verbrechen,
Des Volksbetrugs, Diebstahls und der Gefährdung
Leibes und Lebens steht!

Krimmel

(fanatisch)

Der Tod!

Käthchen

(öffnet die Tür im Hintergrund und meldet)

Ihre Hoheit, —

Eisenbart

(erblickte sie. Leise aufjubelnd)

Käthchen!

Käthchen

(fährt unbeirrt fort)

— Frau Herzogin Florinde.

Herzog
(zu Eisenbart, unbeweglich)
Antwort!

Eisenbart
(begreift die Situation. Nach einer Pause, verändert)
Der Tod. — Ich bitt Euch, Hoheit, nehmt den Menschen
In sicheren Gewahrsam, bis es sich
Erwiesen hat, ob er die Wahrheit sprach.

Herzog
Bis es sich zeigen wird, wer von Euch beiden
Die Wahrheit sprach, — jawohl — der oder Ihr.
Führt ihn hinweg!

Krimmel
(wird von zwei Dienern hinausgeführt.)

Herzog
(dicht neben Eisenbart)
Dort naht die Herzogin.
Nehmt Euch in acht. Es geht um Euern Hals.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Krimmel.) Herzogin Florinde. Fräulein von Krumbach. Käthchen. (Die Herzogin trägt ein loses, weit ausgeschnittenes Gewand aus weichem Stoff, das die Arme freiläßt. Sie erscheint sehr angegriffen und stützt sich auf ihre Kammerfrau. Ihr Gebahren ist auch jetzt nie frei von Absichtlichkeit und Uebertreibung.)

Herzogin
Ich danke dir, Franziska.

Herzog

(geht ihr ehrerbietig entgegen und geleitet ſie zur Ottomane, wo ſie ſich niederläßt.)

Herzogin

Mein Gemahl.

(Man iſt um ſie beſchäftigt.)

Eiſenbart

(vorn zu Dürrhahn)

Mag kommen, was da will: Ich muß ſie ſprechen!

(Tritt auf Käthchen zu. Dürrhahn hält ihn zurück.)

Laßt los! — Laßt mich doch los in Teufelsnamen!

Dürrhahn

Nicht, wenn Ihr mir den Arm zerbrecht. Vergaßt Ihr:
Es geht um Euern Hals!

Eiſenbart

Was liegt daran!

Herzog

(wendet ſich)

Doktor! Die Herzogin —

Eiſenbart

Was iſt mit ihr! —
Jaſo! — Daß ich vergeſſen konnte!

Herzog

Dorthin!

Herzogin

Ich fühle mich ſehr leidend, lieber Doktor
Ich bitt Euch, prüft zuvor genau den Gang
Des aufgeregten Bluts.

Eisenbart
(ergreift ihre Hand, um den Puls zu unterſuchen.)

Herzog
(vorn zu Runkel)
O dieſer Menſch!
Ich haſſe ihn, ich könnt ihn rädern laſſen!
Mein Mißtrauen mäſtet ſich an ſeinen Reden
Und wächſt im gleichem Maß mit dem Vertrauen,
Das ihm die Herzogin entgegenbringt.
Noch eine Stunde, bis die Kur vollendet,
Laß ich ihn ihrer Gnade, denn ich gab
Mein Wort, — doch dann gehört er mir, und mich
Mich hielt noch keiner ungeſtraft zum Narren.

Runkel
Ihr plant nichts Gutes.

Herzog
Meint Ihr? Wartet ab!
(Zu Eiſenbart)
Nun, Freund, wie ſteht's?

Eiſenbart
Unmöglich, Herr, unmöglich!
Ihr ſeht es ſelbſt: Der Blick iſt überwacht,
Die Wange fahl, der Puls geht matt und fiebrig.
Die Kur jetzt zu vollziehen, hieße morden.

Herzogin
(ſich aufrichtend)
Ich aber will, daß ſie vollzogen werde.
Ich bin nicht krank, und wär ich es, ich wär's
Nur vor Erwartung dieſes Unbekannten,

Wie Kinder krank sich freuen auf Weihnachtsabend,
Und wie ein Sterbender zwiefachen Tod
In seiner Bängnis vor dem Sterben leidet.
Ihr könnt mir helfen, und Ihr sollt es jetzt.
Dies ist mein Wunsch und mein Befehl.

Herzog

Ihr hört.
Seid Ihr bereit?

Eisenbart

Bereit? — Ich? — Hm. — (Mit einer Bewegung nach dem Hals, als schnüre ihm ein Strick die Kehle zu)
Fragt Ihr
Nicht unterm Galgen auch den armen Sünder,
Ob er bereit sei? Gab Euch jemals einer
Zur Antwort „Nein"? Und wenn es einer tat,
Ließt Ihr ihn da nicht um so schneller hängen?
So sag ich denn: (Mit einer gleichen Bewegung nach dem Hals)
Ich steh zu Euern Diensten.

Herzog

Gut. (Zu Käthchen) Diese da, — wie heißt Sie? —

Käthchen

Katharina.

Herzog

Bleibt hier zurück.

Herzogin

Niemals!

Eisenbart

(zugleich)
Sie bleibt?

Herzog

Ich wünsche es.

Fräulein von Krumbach
(tiefgekränkt)

Und ich!

Eisenbart

Desgleichen auch mein Famulus.

Herzogin

Mein Gott! (Sie sinkt zurück. Käthchen stützt sie.)

Herzog

Wir warten Eures günstigen
Berichts im vordern Saale.

Eisenbart
(tut einen Schlag auf die große Trommel)

Dieser Ton
Wird Euch verkünden, und der Christenheit,
Daß uns mit Gott auch dieses Werk gelang.
(Herzog und Runkel ab.)

Fräulein von Krumbach
(zu Eisenbart)

Wer ist der Heilkunst Schutzpatron!

Eisenbart

Das Glück!

Fräulein von Krumbach
(kehrt ihm entrüstet den Rücken)

Eisenbart

An einen andern hab ich nie geglaubt.

Fräulein von Krumbach
(die ſich mit ihrer Frage an Dürrhahn gewandt hat)
Richtig! Sankt Damian! Laßt uns zu ihm beten!
(Sie kniet nieder.)

Herzogin
Ja, beten wir zum heiligen Damian.
(Sie faltet die Hände. Auch Käthchen iſt auf's Knie geſunken.)

Fräulein von Krumbach
(beginnt ein Gebet zu murmeln. Die Herzogin und Käthchen fallen ein.)

Eiſenbart
(ganz vorn, ſcheinbar gleichfalls betend)
Glück! — Glück! — Betrügerin! — Halt ein! —
Halt ein
In deinem blinden Irrtanz durch die Welt
Und ſteh mir Rede: Warum narrſt du mich!
Was machſt du mich zum König und zum Knecht!
Was gabſt du mir von allen deinen Schätzen
Den köſtlichſten: gabſt mir mein Weib und willſt nun,
Daß ich heut an mir ſelbſt zum Hahnrei werde!
Wirrhaarige, nackte Satansdirne du,
Ich rat dir: Hilf mir aus der Falle, oder
Ich breche dir das zarte Hälschen, du,
Daß dir dein Tanzen durch die Welt vergeht!
Gabſt du mir geſtern einen Froſch, ſo gib
Mir heute einen —

Dürrhahn
(nähertretend)
Herr, mir ſcheint, Ihr zürnt
Mir noch, daß ich den Froſch verfehlte. Sprecht,
Was kann ich tun, daß ich Euch heut gefalle!

Herzogin

Bin ich denn Eure Herrin? Nein. Und wär ich's,
Es würde mir nicht leicht, Euch zu willfahren.

Dürrhahn

O, edle Frau, Ihr wißt ja nicht, was man
Von mir verlangt. Mein ganzes Lebenswerk
Soll ich, ich ſelbſt vernichten, — denkt —

Eiſenbart

Ganz recht!
Das wirſt du, wenn du nicht gehorchen willſt.

Dürrhahn

Wenn ich gehorche.

Eiſenbart

So? Wir werden ſehen.
(Zieht das Manuſkript aus der Taſche.)
Du kennſt doch dieſe Schrift?

Dürrhahn

Mein Werk! Gottlob!
Gebt mir! Was ſoll es Euch!

Eiſenbart

Sieh her! Tuſt du
Nicht augenblicklich, was ich dich geheißen,
So reiß ich dies Papier in Fetzen.

Dürrhahn

Herr!
Das wollt Ihr nicht, das könnt Ihr ja nicht wollen

Eiſenbart

Ich zähl bis drei: Eins —

Dürrhahn

Hoheit, habt Erbarmen!
Er hält mein Leben in der Hand, das Buch
Ward aus Vergangenheit zur Zukunft mir,
Es ward aus meinem Blut und meinem Atem,
Es lebt mein Leben, ich das seine, es
Vernichten, heißt mich töten.

Herzogin

Nun, mich dünkt,
Ihr werdet leben, wenn Ihr (auf Eisenbart deutend) ihm
gehorcht.

Eisenbart

Zwei —

Dürrhahn

Könnt ich doch!

Herzogin

Wer hindert Euch?

Dürrhahn

Ich — Hoheit,
Wenn ich mit Engelzungen reden könnte,
Ihr würdet mich vielleicht verstehen —

Herzogin

Wie alt
Seid Ihr?

Dürrhahn

Fragt nicht. An Jahren bin ich jung,
Allein des Lebens große Traurigkeit
Hat mich gereift, — an Wissen bin ich älter,
Als mancher, der mein Vater könnte sein.

Herzogin

Und habt noch nie — wie ſagtet Ihr?

Dürrhahn

Seit ich
Ein Mann ward, habe ich kein Weib
Jemals berührt, — und werd es nicht, das ſchwör ich
Bei dem erhabenen Geiſte Platos, der
Mir Kraft verleihe, die Verſuchung —

Eiſenbart

Drei!

(Er macht die Gebärde des Zerreißens.)

Dürrhahn

O Gott! (Stürzt der Herzogin zu Füßen und legt den Kopf an ihre Bruſt. Pauſe.)

Herzogin

(ſchwach zu Käthchen)
Gib deine Hand. So. — Doktor hört.

Eiſenbart

Hoheit befehlen?

Herzogin

Mir iſt ſeltſam, — oh —
Es ſcheint, mein Herz, —

Eiſenbart

Wir werden es erfahren.

Herzogin

Ja. — Nehmt Euch Zeit. Ich will geduldig ſein.
Doch ſagt mir dann die volle Wahrheit, Doktor.

Eiſenbart

Wenn wir ſie finden. Wir ſind allzumal

Nur Menſchen, Hoheit. (Zu Dürrhahn) Hörſt du nun das Klopfen?

Dürrhahn

Ich hör nur meines eigenen Bluts Gebraus,
Sonſt nichts.

Eiſenbart

So ſuche, bis du findeſt.

Dürrhahn

Oh!

Eiſenbart

(iſt am Tiſch mit der Kaſſette beſchäftigt, die er aufſchließt und entleert. Er verſchließt ſie wieder und ſteckt den Schlüſſel zu ſich. Dabei ſteht er ſo, daß der Vorgang von der Herzogin nicht bemerkt werden kann; unterdeſſen:)

So etwa in dem unbekannten Reich,
Das du erforſchen ſollſt, ein Hindernis
Sich dir entgegenſtellt, wie es die Mode,
Der Ehemänner und der Aerzte Feindin,
Als Panzer wider Freude und Geſundheit
Geſetzt: Ein Schnürleib — —

Dürrhahn

Nein, bei Gott!

Eiſenbart

Nun denn,
So ſpute dich und komm zum Schluß.

Dürrhahn

Da! — Oh!
Ich hab's! — Ich hör es meilenfern, als käm
Es aus der Erde Tiefen, nein, jetzt nah,
Und ſtark, wie Glockenklang, im Takt

Mit meines Herzens hellen Hammerſchlägen.
Nun wieder fern und dumpf und ängſtlich, nein,
In ſtetem Auf und Nieder, nah und fern:
Ein Wogen mit Sichheben und Verſinken,
Ein ſeliges Ertrinken und Vergehn
In Dunkelheit und Glut, in Sturm und Stille,
Ein Glockenwirbel, der mich funkelhell
Umſprüht, wie Sternentanz, darin ich weit
Hineingeriſſen, um die Sonne kreiſe.

Eiſenbart
(immer noch mit der Kaſſette beſchäftigt)

Die Sonne, ſagt man, ſetz mit ihrer Glut
Die Sterne leicht in Brand. Drum auf! Eh du
Zu einem Häuflein Aſche mir zerfällſt.

Herzogin
(zu Dürrhahn ſanft)

Habt Ihr gehört, Ihr ſollt —

Dürrhahn

Ich lauſche nur
In Euch hinein, da geht ein jäher Strom
Mit dunkeln Waſſern brauſend in die Tiefe.
Mir bebt das Herz, o Gott, und ſchaudernd lauſch ich
Und lauſche grauenvoll verwirrt hinab
Und ſehne mich nach einem tiefen Sturz,
Wie man ſich nach dem Sterben ſehnt.

Eiſenbart

Mir ſcheint,
Du ſehnſt dich nach dem Leben mehr als je.

Dürrhahn

Die Welt wankt unter mir!

Eisenbart

In dir, mein Sohn!
Ein kleiner Untergang. Was will das sagen!
Doch unser wissenschaftlicher Verstand,
Der nicht mit schwärmerischer Dichterworten
Die Dinge anders nennt, als wie sie heißen,
Lehrt uns der Krankheit Nam und Ursach kennen:
Absentium liberorum pestilantia,
Uxoris non potentis causa capta.

Käthchen

Das muß wohl eine schlimme Krankheit sein.

Eisenbart

Der schlimmsten eine, doch seit Alters her
Durch ein bewährtes, oft erprobtes Mittel
Mit Sicherheit und unbedingt zu heilen.
(Er hebt die Kassette. Zur Herzogin)
Den Kasten seht! Er ward seit fünfzehn Jahren
Nicht aufgetan, seit ich darin verschloß
Der Schicksalsspinne unsichtbaren Faden,
Den mir der König Abinoham schenkte,
Da ich im fernen Serubabel ihn,
Der Perlenstadt, vom Tod errettete.
(Er hat die Kassette mit bedeutungsvoller Gebärde aufgeschlossen und gibt sich den Anschein, als ob er ihr vorsichtig einen feinen Gegenstand entnehme)
Stark, wie Notwendigkeit, knüpft dieser Faden
(indem er den Faden scheinbar entwirrt)

Das Heut an's Geſtern, Werden an Vergehn,
Knüpft Stern an Stern und Herz an Herz unlösbar.
Doch wenn — wie jetzt —
(indem er die Herzogin und Dürrhahn mit dem imaginären Faden ſcheinbar umſchlingt und verknüpft)
er Mann und Weib umſchlingt,
Verknüpft er Wunſch mit Wunſch zu einer Kraft,
Die alles Werdens tiefes Wunder wirkt.

Dürrhahn
(verſucht ſich mit erlöſchender Kraft loszureißen)
Laßt mich!

Herzogin
(hält ihn umſchlungen)

Eiſenbart
Zu ſpät! Der Schickſalsknoten hält,
Und keine Menſchenkraft kann ihn mehr löſen.
(Bei den letzten Worten hat er hinter dem Rücken der Herzogin Käthchens Hand erhaſcht und will ſie an ſich ziehen.)

Käthchen
Zu früh, Herr Doktor!
(Sie hat blitzſchnell den Trommelſchlägel ergriffen und tut einen kräftigen Schlag auf die Trommel.)

Eiſenbart
(verblüfft)
Ja, das war zu früh.

Herzogin und Dürrhahn
(ſind auseinandergefahren. Die Herzogin ſtößt einen Schrei aus und ſinkt in Ohnmacht.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog. Runkel. Fräulein von Krumbach. Hofdamen.

Herzog
(tritt heftig durch die Mitteltür ein. Die anderen drängen nach.)
Was ging hier vor!

Fräulein von Krumbach
(mit anderen Damen um die Herzogin bemüht)
Hoheit!

Runkel
Empörend!

Herzog
(auf die wie leblos daliegende Herzogin deutend)
Da!
Erklär Er dies! Steh Er mir Rede! Sir!

Eisenbart
(schon wieder gefaßt)
Hoheit, die schuldige Ehrfurcht vor dem Herzog
Verbietet mir die einzige Antwort, die
Solch ungemessener Frage ziemt.

Herzog
Die Rute
Des Büttels wird Ihn bald gesprächig machen.

Eisenbart
Das wußt ich längst, daß aller Opfermut,
Daß alle Güte, Wohltat und Geduld
Und Freundestreu und Tapferkeit der Welt
Noch nicht den zehnten Teil des Undanks aufwiegt,

Herzog

Das werd ich nicht.

Eisenbart

Was soll das heißen, Herr!

Herzogin

(erwachend)

Wo ist er!

Fräulein von Krumbach

Wer!

Herzogin

Ich träumte wohl! Franziska,
Du hier! — Doch wo ist er! — Wo —

Herzog

Hört Ihr das!

Eisenbart

Wie sollt ich nicht!

Herzog

Wen meint sie!

Eisenbart

(bedrängt)

Wenn nicht Euch,
So weiß ich's nicht.

Herzog

Nicht! (Zu Runkel) Wache her!

Eisenbart

Jenun,
Wenn Euch so viel daran gelegen ist:
Sie meint ein Nichts, ein weniger als Nichts, —
Kurzum, sie spricht von einem — lächerlich,
Es ernst zu nehmen, — einem Spinnwebefaden.

Herzog

Von einem Faden! Luſtig! (Zu Runkel.) Feſſeln, hört Ihr!
(Zu Eiſenbart)
Auch jetzt noch, he! — Von einem — wie!

Eiſenbart

Was ſoll das!!
Ah, ich begreife! (Zur Herzogin) Hoheit, wollt verſtatten:
Den Faden gebt zurück —

Herzogin

(ſtreckt, da ſie ihn erblickt, die Hand nach ihm aus)
Da — da —

Eiſenbart

(giebt ſich den Anſchein, als nehme er ihr den Faden aus den Händen)
Ich dank Euch!
(Wickelt ſcheinbar den Faden auf, legt ihn in die Kaſſette und verſchließt ſie. Im Beſchwörungston:)
In deine Nacht zurück, aus der du kamſt,
In deine Urweltnacht zurück, — hinab!
(Zum Herzog, leicht)
Ihr ſeid nun überzeugt —

Herzog

(zu zwei Soldaten, die an der Tür des Befehls warten)
Hierher!

Eiſenbart

— ſo hoff ich.
Allein, wo nicht, ſo tu ich denn mein Letztes
Und leg in Eure Hände dieſen Schrein,
(er will dem Herzog die Kaſſette übergeben)

Als Pfand und Sicherheit. Er birgt den Faden,
Den heiligen, des Schickſals-Spinnenwebe,
(ſich ganz ſeiner Fantaſie überlaſſend)
Die ſich an Sonne, Mond und Sterne knüpft,
Die rieſenhaft ſich durch den Weltraum ſpannt,
In deren Mitte SIE, (er verneigt ſich, wie vor einer Gottheit)
den goldenen Bauch
Gebläht, mit vorgequollenen Augen, träg
Von Mordgier, greiſenhaft verwittert, kauert,
Und die Geſchicke ſpinnt ſeit Urbeginn
Der Welt.

Runkel
Wen meint er nur!

Eiſenbart
Ich aber lege
Euch meines Schickſals Faden in die Hand.

Herzog
(indem er auf die Kaſſette deutet, zu Runkel)
Nehmt hin. (Geſchieht. Zu Eiſenbart mit ironiſcher Freundlichkeit.) So könnt ich Euch an dieſem Faden
Wie eine Puppe tanzen laſſen! Meint Ihr's
Nicht ſo!

Eiſenbart
Wohl. Ihr bleibt mein Schickſals Herr,
Wo ich auch geh.

Herzog
Er ſoll mir tanzen! — Fort!
(Zu Runkel, der die Kaſſette hält)
Den Schrein verbrennen! Fort!

Eiſenbart
(echt)
Herzog!

Herzog
Genug!

Eiſenbart
Gut denn!
So ſag auch ich: Genug! (Zu Türrhahn) Hol mir den Mantel,
Den wetterfeſten und den Wanderhut,
Wir —

Herzog
Bindet ihn!

Die Soldaten
(dringen auf Eiſenbart ein, um ihn zu feſſeln)

Eiſenbart
(verſucht ſich ihrer zu erwehren)
Wie! Sagtet Ihr nicht eben,
Es ſei genug der Narrenspoſſen!
(Er zieht.)

Herzog
(zu den Soldaten)
Drauf!

Die Soldaten
(ziehen gleichfalls)

Eiſenbart
(indem er fechtend den Ausweg zu gewinnen ſucht)
Und morgen ruhen wir im Mittagsſchatten
Unter der alten Ulme, (zu Käthchen, leuchtenden Blicks)
Kennſt du ſie!
Und warten, daß ein blondes Glück des Wegs

Gegangen kommt, um uns zu finden. (Zu Dürrhahn)
Komm!
(Er wird von rückwärts gepackt, man entwindet ihm den Degen. Er wird gefesselt.)

Herzog
Gut. Warten. Warten. Ja. Neun Monde lang
Im tiefsten Schatten hinter Schloß und Riegel.
Ich geb Ihm Muse, drüber nachzudenken,
Was aus Ihm werden wird, wenn nach Verlauf
Der so bestellten Gnadenfrist sich nicht
Als wahr erwiesen hat, was ich bis dahin
Als eitel Lüge und Betrug erkläre.

Dürrhahn
Hoheit!

Käthchen
(wirft sich dem Herzog zu Füßen)
Barmherzigkeit!

Herzog
Was will die Dirne!

Käthchen
Ich hab ihn lieb, ich —

Herzogin
Gott!

Eisenbart
(zu Käthchen)
Steh auf! Kein Wort mehr.
(Pause.)
Herzog, Ihr dreht aus einem Spinnwebfaden
Mir einen Strick für meinen Hals. Das ist
Nicht klug.

Herzog

Beſorgt nicht, daß er reißen könnte.

Eiſenbart

Das nicht. Doch wer aus meinen eigenen Fäden
Den Strick zum Galgen mir zu drehen weiß,
Von dem laß ich mich mit Vergnügen hängen!

(Er wird abgeführt.)

Käthchen

(zum Herzog)

Herr, laßt mich mit ihm gehn!

Kunkel

(reißt ſie zurück)

Zudringlich Pack!

Herzog

Und alſo tu ich kund Euch und zu wiſſen:
So ſich zum zehnten Mal der Mond erneute,
Eh meinem hohen, herzoglichen Hauſe
Ein Leibeserbe, Tochter oder Sohn,
Geboren ward, verfällt der Eiſenbart
Der Hand des Henkers.

Dürrhahn

Furchtbar!

Herzogin

(bittend)

Mein Gemahl!

Herzog

Ich hab's beſchloſſen.

Herzogin

Halte —! Luft! — Franziska —

(ſie wankt; Fräulein von Krumbach fängt ſie auf.)

Herzog

Bringt ſie zu Bett!

Herzogin

(von Fräulein von Krumbach geſtützt, mit den Hofdamen ab.)

Herzog

(zu Runkel)

Ihr ſeht nach dem Gefangenen.
Prüft Schloß und Eiſen. — Ich erwarte Euch.

(Ab mit Runkel.)

(Es beginnt zu dunkeln.)

Zehnter Auftritt.

Käthchen. Dürrhahn.

Käthchen

Ihr müßt ihn retten! Müßt!

Dürrhahn

Wenn ich's vermöchte!

Käthchen

Ihr könnt!

Dürrhahn

Wie das!

Käthchen

Ihr wißt es ſelbſt.

Dürrhahn

Ich wüßte —!

Käthchen

Sie liebt Euch.

Dürrhahn

Wer!

Käthchen
Die Herzogin.

Dürrhahn
Mich! — Mich!!

Käthchen
Ja, Euch!

Dürrhahn
Ihn, niemand sonst als ihn!

Käthchen
Ja, seid Ihr denn aus Holz, daß Ihr nicht sahtt,
Wie sie erglühte, wie ihr Atem flog,
Als Ihr —

Dürrhahn
Still, still! Ich bitte Euch —

Käthchen
So liebt
Auch Ihr sie —

Dürrhahn
Nein! Ich will! will nicht, will nicht!

Käthchen
(will weiter auf ihn einstürmen)

Dürrhahn
Schweigt!
In aller Götter Namen, jedes Wort,
Trifft meines Willens Kraft bis tief in's Mark.

Käthchen
Kein Mensch kann sich vor seiner Liebe retten.

Dürrhahn
Wollt Ihr mich denn in Finsternis begraben,

Daß ich vom Weg abirrend mich verliere!
Wollt Ihr mir Stolz und Glauben nehmen, mich
Zum Bettler machen an des Glückes Toren,
Die ich mit ſtarkem Arm mir aufgetan!

Käthchen

Es iſt kein Glück, von dem Ihr träumt und dichtet!
Doch wär es auch die ewige Seligkeit,
Wie hießet Ihr wohl den, der ſie nicht gäbe,
Wo's gilt, ein Menſchenleben zu erretten!

Dürrhahn

Und — wenn ich wollte, — wenn —! Es wär ja doch
Umſonſt, — es giebt ja keinen Weg —

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Fräulein von Krumbach.

Fräulein von Krumbach
(ſtürzt herein)
Wo iſt
Der Herzog! Schnell!

Käthchen

Was iſt geſchehen!

Fräulein von Krumbach

Sie ſtirbt!

Dürrhahn

Die Herzogin!

Fräulein von Krumbach
(faſt weinend)
Sie ſtirbt! Jeſus Maria!

Sie hat es ſelbſt geſagt, ſie müſſe ſterben,
Wenn niemand hilft. Gott! Gott!

Käthchen

Hier ſteht der Arzt,
Der helfen kann. (Zu Dürrhahn) Eilt! — Vorwärts!

Fräulein von Krumbach

Nein, nicht Ihr,
Der Eiſenbart — Mein Gott! — Ich ſchickte ſchon —
Er ſelbſt muß — Horch! — Da kommt er — da —
da iſt —

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Runkel.

Runkel

Er weigert ſich. Kein Bitten hilft, kein Drohen.

Fräulein von Krumbach

Gott ſteh uns bei!

Runkel

Was etwa noch zu tun
Erübrige, ſagt er, vermöchtet (zu Dürrhahn) Ihr.
Ich bitt Euch, Doktor, folgt mir unverzüglich.

Dürrhahn

(gekränkt)

Da ihre Hoheit mich nicht wünſchen, — nein.

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog.

Herzog

Und da ich Euch befehle: Ja! — Kein Arzt
Iſt in der Stadt, iſt rings im Land zu finden,
Seit meinen treuen Klauder ich entließ.
Ein ſchweres Unheil droht, — Ihr habt's vernommen, —
Dem Hauſe meiner Ahnen. So Ihr's wendet,
Wird die Geſchichte Eures Namens Lettern
Eingraben, ehern, in den Fels der Zeit.
In dieſer Nacht ruht meines Throns Geſchick,
Ich geb ſie Euch, dem Arzt.

Dürrhahn

Uneingeſchränkt!

Eine Zofe

(ſtürzt atemlos herein)

Schnell, ſchnell! Der Doktor! Schnell! Sonſt iſt's zu ſpät!

Herzog

Uneingeſchränkt. Dem Arzt und Retter, hoff ich.
Tut, was in Euern Kräften ſteht.

Dürrhahn

Gut denn!
Ein Menſchenleben und ein Herzogthron
Für meinen Untergang! — Führt mich zu ihr!

(Alle ab.)

Vorhang.

Vierter Aufzug.

Galgenberg.

Im Hintergrunde, tief, die Stadt. Das Schloß ist deutlich erkennbar. Vorn links eine Weinbude, davor Tische und Bänke. Rechts ist die Treppe sichtbar, die zum Unterbau des Hochgerichtes hinaufführt. (Später wird der Galgen auf diesem Unterbau aufgerichtet, jedoch so, daß er von den Kulissen, die verwittertes Gestein und Nadelhölzer darstellen, verdeckt ist.) Auf der untersten Stufe sitzt Käthchen, teilnahmslos zusammengekauert. Vor dem Aufziehen des Vorhangs hört man die erste Strophe des Eisenbartliedes singen.

Stimmen:

„Ich bin der Doktor Eisenbart,
Valeralleri Juchei!
Kurier die Leut nach meiner Art,
Valeralleri Juchei!
Kann machen, daß die Blinden gehn,

Vorhang

Und daß die Lahmen wieder sehn,
Valeralleri Juchei!“

(Gelächter, Geschrei, roh durcheinander.)

Erſter Auftritt.

Wirt, Hufnagel, mehrere Bürger ſpielen am vorderen Tiſch Karten. Der Rothaarige mit jüngeren Burſchen am hinteren Tiſch. Käthchen.

Hufnagel
(ſeine Karten auf den Tiſch aufklopfend)
Eins, zwei und drei! Herzkönig liegt zu oberſt!

Erſter Bürger
Jetzt komme ich!

Mehrere
Halt, halt!

Hufnagel
Herzkönig giebt
Den Ausſchlag!

Andere
Wie! Warum!

Hufnagel
Es heißt ſoviel,
Wie langes Leben.

Erſter Bürger
Platz! (Karten auffpielend) Da, da —
(mit Triumph die letzte Karte auflegend)
Und — da

Zweiter Bürger
Kreuzaß!

Erſter Bürger
Heißt Tod.

Zweiter Bürger

Dagegen helfen alle
Vier Könige nichts.

Hufnagel

Kreuzaß!

Zweiter Bürger

Dann ist er hin.

Ein Anderer

In einer Stunde hängt er!

Hufnagel

Gilt nichts!

Erster Bürger

He!

Hufnagel

Eh man nicht ganz genau erfahren hat,
Wie es im Gnadenakt des Kaisers heißt.

Wirt

Ich wüßt wohl jemand, der's Euch sagen könnte.

Erster Bürger

So tu dein Maul doch auf.

Wirt

(auf Käthchen weisend)

Seht Ihr da drüben!

Zweiter Bürger

Die Betteldirne dort!

Wirt

Das ist sein Weib.

(Allgemeine Ueberraschung.)

Hufnagel

Die war beim Kaiſer!

Ein Anderer

Ha! So! In den Lumpen!

Erſter Bürger

Die wird's wohl wiſſen. Wart! Ich ruf ſie her.

Wirt

Um Gotteswillen laßt! Sie iſt verdreht
Im Kopf, das arme Weib. Seit geſtern Abend
Hockt ſie am gleichen Fleck und rührt ſich nicht.

Erſter Bürger

Nun, und der Gnadenakt!

Wirt

Das ſag ich eben:
Wie ſie daher kam, — ich war juſt dabei,
Das Zelt mit meinem Buben aufzuſchlagen, —
Sag ich: „Ja iſt's denn wahr, Ihr — ſag ich — ſeid's!
Und wart beim Kaiſer, ſag ich, und was haben
Des Kaiſers Gnaden, ſag ich, denn geſagt!
Sie ſieht mich an, als wär ich ſozuſagen
'ne Fenſterſcheibe oder Luft, dann ſtreicht ſie
Sich mit der Hand — ſo über Stirn und Augen,
Und nun erſt ſchien's, als ob ſie mich erkenne.
„Der Kaiſer!" ſagt ſie, mühſam ſich erinnernd,
Er ſprach: Weil ſich der Eiſenbart am Volk
Verging, ſo ſei dem Volke auch das Recht gewährt,
Nach freiem Willen Gnad an ihm zu üben.

Am Hochgericht fleh er zum Volk —“

(Gerührt)

Da ſchnürt ein Weinen, ohne Laut und Tränen,
Die Stimm ihr ab, ſie wankt zum Hochgericht
Und kauert nieder, wie ihr ſie da ſeht.

Hufnagel

Das arme Tier.

Erſter Bürger

Nun hört Ihr's ſelbſt: Das Volk!
Wer iſt das Volk? — Wir!

Wirt

Wir! Uns hat der Kaiſer
Beſtellt zu Richtern über Tod und Leben.

Der Rothaarige

Wir richten ihn zu Tod!

Wirt

Ich laß ihn leben!

Mehrere

(durcheinander)

Was! — Hangen muß er! Hangen muß er! Hangen!

Wirt

Schämt Ihr Euch nicht? Wer weiß ihn ſchuldig? Wer?

Erſter Bürger

Schwatz nicht ſo dumm. Mehr als neun Monde ſind
Verſtrichen ſeit der Kur. — Er ward verurteilt —

Wirt

Verurteilt? He? Und wer war Zeuge? He?

Hufnagel

Der Krimmel und der Klauder. Langt das nicht!

Wirt

Seid ihr denn alle blind! Der Krimmel iſt
Ein armer Narr mit einem kranken Hirn.
Sein Toben ob dem Ring war ja ſchon Wahnſinn.
Und ich! Mir ward das Maul verbunden. Der ich
Den Eiſenbart konnt los und ledig zeugen.

Hufnagel

Wir wiſſen's ſchon.

Der Rothaarige

Was ſchert denn dich das, he!
(Nach dem Galgen deutend)
Seit zwanzig Jahren hing dort keiner mehr.
Wer weiß, ob wir's erleben, daß je wieder
Einer dort hangen wird. Drum ſoll er hangen!

Wirt

Lockt dich das Aas!

Der Rothaarige

(faßt ihn an)
Halt's Maul, mißgünſtiger Schuft!

Wirt

Du Galgenvogel!

Der Rothaarige

Giftmiſcher!

Wirt

Laß los!

(Sie raufen.)

Hufnagel

Ruh will ich haben!

Zweiter Bürger

Gibt's denn keinen Büttel!

(Man bringt ſie auseinander.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Dotzler (wieder mit der Reiſetaſche, wie im erſten Aufzug).

Dotzler

(kommt verſtört angelaufen)

Schnell einen Schnaps! (Fällt auf einen Stuhl.)

(Die allgemeine Aufmerkſamkeit wendet ſich ihm zu.)

Wirt

Herr Dotzler! Ei! Sieht man Euch auch einmal!

(Hineinrufend.)

He! Peter! Einen Schnaps! (Mitleidig zu Dotzler)

Wo fehlt's denn wieder!

Dotzler

Das alte Lied, Herr Wirt. Fragt lieber nicht.
Gottlob, ich habe jetzt ein neues Mittel,
Das mir ein Arzt in Frankreich riet. Er nennt's
Diät der Seele. Es verbietet alles,
Was dem Gemüte ſchadet, Schmerz wie Luſt,
Sogar des Denkens ſoll man ſich entwöhnen.
Das Mittel half, ich war ſchon faſt geſund,
Da, — was muß mir, was kann nur mir paſſieren:
Ich ſteig gemächlich dort den Berg hinan

— Man will bei dem Spektakel doch nicht fehlen —
Da plötzlich ſperrt — zum Wohl — (trinkt) der Galgen —

Wirt

Was!

Dotzler

Den ein paar Kerle auf dem Rücken ſchleppen,
Den Weg.

Der Rothaarige

Hört Ihr! Der Galgen kommt!

Viele

Der Galgen!

(Alles drängt nach hinten.)

Dotzler

Denkt Euch, wie mir's durch alle Glieder fuhr!
Und gleich als ſäß die Seele mir im Magen,
Zwickt mich auch wieder das verdammte Vieh.

Wirt

Der Froſch! Ich denk, Ihr ſeid ihn los!

Dotzler

(lacht umbändig)

Das glaubt Ihr!
Das glaubt Ihr wirklich noch! (plötzlich ernſt) Ihr
ſeid ein Narr.
Als ich von jenem Ringbetrug erfahren,
Ward kränker ich, als je zuvor.

Der Rothaarige

(hinten)

Haha!
Die Kerle keuchen her, als wär der Galgen
Für ihren eigenen Hals.

Dotzler

Verſteht Ihr's beſſer!

Wirt

Noch hängt er nicht.

Dotzler

Das macht Ihr gut! Am End,
Wenn ihn der Henker von der Leiter ſtößt,
Fliegt er mit Stank davon, wie Belzebub!
Und iſt er tot, vielleicht macht er ſich wieder
Lebendig! He! Meint Ihr! — Ei nun, warum
Denn nicht, wenn er ein Hexenmeiſter iſt!
Vielleicht erleben wir's, dann kommt und ſagt:
„Dotzler, du biſt ein unheilbarer Narr!“
Bis dahin aber bleib ich bei Verſtand.

Wirt

Schon gut! Je! Je! Wer mag ſich ſo ereifern!
Ich ſag ja nichts, wenngleich da mancherlei
Zu ſagen wär, wie zum Exempel dies:
(wichtig) Die Herzogin liegt krank ſeit wenig Tagen.

Dotzler

Woher wißt Ihr —!

Wirt

Von dem Herrn Hofpoeten
Und Kammerjunker, Grafen Dürrhahn, der
Mich ſchätzt.

Dotzler

Die Herzogin liegt krank! An was!

Wirt

Hm. Seht, das möchtet Ihr nun wiſſen. Ja,
Der Leibarzt Klauder meint —

Dotzler

Hat sich der Herzog
Den alten Esel wieder eingefangen!

Wirt

Der Leibarzt also hat aus seinen Büchern
Mit Sicherheit, so sagt er, nachgewiesen,
Daß es —

Dotzler

Was!

Wirt

Ratet!

Dotzler

Doch nicht etwa —!

Wirt

Hm!

Dotzler

Ein Rind!

Wirt

Nein, eben nicht, — da liegt der Haken,
Sondern ein ganz gemeiner — Bandwurm sei.

Dotzler

Was Ihr nicht sagt! — Doch schließlich, — warum nicht!

Wirt

Weil, wie Ihr eben selber spracht, der Leibarzt
Ein Esel ist, und weil es meiner Base
Genau so ging.

Dotzler

Wie!

Wirt

Ei, der Doktor gab ihr
Ein Mittel, doch ſtatt dem erhofften Wurm,
Gebar ſie unverhofft den zwölften Buben.

Dotzler

Ja, das kommt vor, ich hört auch ſchon dergleichen.
Allein —

Wirt

Wir können's ja erwarten, wir,
Doch ob's der Eiſenbart erlebt —

Dotzler

Ah, geht mir!

Wirt

Seht Ihr die Fahnenſtange auf dem Schloß?

Dotzler

Wer ſäh ſie nicht —?

Wirt

Ach, leider ich, Ihr wißt
Ja, meine Augen —

Dotzler

Was iſt's mit der Stange?

Wirt

Wenn dort die Fahne aufgezogen wird,
So kündet das: Ein Erbprinz ward geboren.

Dotzler

Noch weht ſie nicht.

Wirt

Sie wird, ich geb's nicht auf,
So lang der Eiſenbart am Leben iſt
Geb ich's nicht auf, und noch iſt er am Leben.

(Hinten Lärm.)

Dritter Auftritt.

Der Hanswurſt im roten Henkerkittel, ungeſchminkt mit den Knechten, die den Galgen tragen. Ein Häuflein Neugieriger.

Hanswurſt
(mit Humor)
Platz da, für ſeine Majeſtät, den Galgen!
(Gelächter.)

Der Rothaarige
He, Bruder Henker, nur nicht gar ſo ſtolz!

Hanswurſt
Was! Bruder! Wuchſen wir auf einem Holz!
Der Stamm, deß du dich rühmen kannſt,
Wird jetzt dort oben aufgepflanzt,
Und ſteht dir dahin zurück der Sinn,
Sag's mir nur dreiſt, — 's geht gleich in einem hin.
(Gelächter)
(Der Galgen wankt. Die Weiber kreiſchen auf.)
Zurück, ſag ich, das Ding da iſt gefährlich!
(Stadtknechte drängen das Volk zurück.)

Wirt
Friſch angezapft, Ihr Herren, friſch angezapft!
(Während ſich die Leute um die Schenktiſche ſammeln, wird der Galgen zum Hochgericht getragen.)
(Käthchen kauert noch immer auf der Treppe und zwar ſo, daß der Hanswurſt ihr Geſicht nicht ſehen kann. Da ſie den Trägern im Weg iſt, ruft er)

Hanswurſt
Zum Satan mit der Hexe! (Rüttelt ſie am Arm.)

Käthchen
(fährt erschrocken auf)
Was wollt Ihr! (Starrt ihn entsetzt an.)

Hanswurst
Alle guten Geister! — Ihr!
(Unterdessen wird der Galgen hinauf und hinter die Bühne getragen. Gleich darauf hört man hämmern.)

Käthchen
Wer bist du, — Mensch! (Verwundert.) Wer — seid
Ihr, — fremder Mann!

Hanswurst
Nun, gar so fremd bin ich wohl nicht.

Käthchen
Die Stimme
Und das Gesicht, — die Narbe auf der Stirn,
Das Alles müßt ich kennen, — doch das Kleid,
Das blutgefärbte Kleid, — nein, geht, geht, geht!
Ihr seid nicht, den ich meine.
(Sie fährt bei dem ersten Hammerschlag zusammen und will nach dem Galgen sehen.)

Hanswurst
(hält sie mit rascher Bewegung zurück)
Seht Euch nicht um, ich bitt Euch, tut es nicht.

Käthchen
Laßt! Laßt mich los!

Hanswurst
Nur, wenn Ihr mir's versprecht.

Daß denen noch im Grab nach hundert Jahren
Die nackten Schädel davon brummen ſollen!
Doch nun macht Euch hier fort. Das iſt kein Ding
Für Frauenzimmer! 's geht auch ohne Euch.

Käthchen

Nein, nein, ich bleibe hier, ich muß ihn ſehen,
Seit er gefangen liegt, ſah ich ihn nicht.

Hanswurſt

Da kommt's auf einen Tag wohl auch nicht an.
Wozu habt Ihr denn Euer Teil Verſtand,
Läßt er Euch juſt im Stich, wenn Ihr ihn braucht.
Kind, Kind, ſei hart, — jetzt gilt's, — du tuſt's für ihn.
Er braucht das bischen Kraft, das ihm noch blieb,
Für Nötigeres, als Euer Wiederſehen.
(Führt ſie am Galgen vorbei. Gefliſſentlich nach der Stadt zeigend, um ſie vom Anblick des Galgens abzulenken)
Fragt in der Stadt nach meinem Haus, es ſteht
Gleich rechter Hand beim Waſſerturm. Dort wartet.
(Sie blickt doch, wie gezogen, nach rechts. Hand vor's Geſicht.)
Was habt Ihr mir verſprochen! — Weiber! Weiber!
Iſt wirklich einmal Eine ſtark im Großen,
Iſt ſie doch ſicherlich im Kleinen ſchwach.
Ich ſchicke Euch den Dürrhahn unterdeſſen,
Der ſoll Euch beichten, wie die Dinge ſtehn.
Jetzt kommt das Fegefeuer für uns drei Sünder,
Und ſchuldbefreit, — wenngleich nicht frei von
Schulden, —
Sehn wir, noch eh die Sonne ſinkt, uns wieder.

Käthchen

So geb ich mich und ihn in deine Hand. (Ab.)

Hanswurſt

Was braucht's da viel. Iſt's Euch denn nicht genug,
Daß ich, der alte Wurſtel, vor Euch ſteh,
Als Henker meines, — Eures Eiſenbart!
Geht, lacht doch nur ein kleines bischen, früher
Wart Ihr doch nie ſo ernſt bei meinen Späßen.
Und ſeht, dies iſt bei Gott, der beſten einer,
Die je aus dieſem dummen Schädel ſprangen.

Käthchen

Ihr wolltet nicht —?

Hanswurſt

Nichts will ich, als Vergeltung
Für das. (Deutet auf die Narbe.)

Käthchen

Gott!

Hanswurſt

Weil er mir's zuſammenleimte,
Und mir den ausgebrannten Lebensdocht,
So gut es ging, noch einmal aufgeputzt.
Und glaubt, Frau Käthchen, glaubt es mir auf's Wort:
Ich bin bei Laune heut, — das Faſtnachtsſpiel,
Das dort ſich anhebt, ſpukt mir in den Adern,
Wie Heuriger, der noch nicht ausgegoren,
Und der ſich läutern will in meinem Blut.
Der Teufel weiß, ich war noch nie ſo jung
Und ſo zu tollen Streichen aufgelegt
In meinen ſechzig Jahren, juſt, als heute.
Das ſoll ein Tänzchen werden, ſag ich Euch,

Hanswurſt

Hört zu Ende!

Wirt

Noch mehr!

Hanswurſt

Was ſagtet Ihr, wenn Euch mein Herr
Zum Dank für Eure Treue, auserſehen,
Dem Pöbel dort das Wunder zu verkünden!

Wirt

Ich ſoll —! Wie hab ich das verdient —! Ich eile —

Hanswurſt

(packt ihn)

Halt! Seid Ihr toll! Wollt Ihr den Spaß verderben!

Wirt

Ihr ſagtet doch —

Hanswurſt

Will man ein Wunder melden,
So muß ſich eins zuvor begeben haben.

Wirt

(begreift nicht)

Hanswurſt

Wenn ſich das Letzte dort vollziehen ſoll,
Dann achtet ſcharf mir auf das Schloß, ob dort
Die Fahne auffliegt. Dann, — ſo laut Ihr könnt, —
Schreit Ihr: „Die Fahne weht vom Schloß! Seht hin,
Die Fahne weht! Ein Prinz — —!“

Wirt

Wie kann ich das!
Ihr wißt, ich ſeh nicht zwanzig Schritte weit.

Hanswurſt

Ja, wenn Ihr ſehen müßt, um zu glauben! — Geht!
Ihr ſeid nicht ſoviel (er ſchnippt mit den Fingern) beſſer
als die Andern.
Das Pack glaubt auch nur, was es ſieht. — Euch
hielt ich —

Wirt

Ach ſo! Jetzt geht's mir auf! Ei das verſteht ſich!
Verlaßt Euch drauf, der Jakob iſt bei Stimme.
Doch wann, — daß wir uns recht verſtehen, — wann
wird
Die Fahne aufgehißt!

Hanswurſt

Juſt dann, wenn dort
Das Sünderglöcklein an zu läuten hebt.

Wirt

Beim erſten Glockenſchlag, ſo laut ich kann: „—

Hanswurſt

Da! (Er gibt ihm Geld) Nehmt! Und macht Ihr
Eure Sache gut,
Kehrt Ihr ums Doppelte beſchwert nach Hauſe.

Wirt

Auch das noch! Nein, der gute Herr! — Doch hört,
Wenn ich nun riefe, und die Fahne wehte
Am End, — ich meine aus Verſehen, — doch nicht!

Hanswurſt

Jetzt hab ich's ſatt mit Euerm Wankelmut.
Gebt mir das Geld heraus und geht zum Teufel!

Wirt

Ich wankelmütig! Herr, wie seh ich aus!
Wie 'n Hundsfott oder wie ein rechter Kerl!

Hanswurst

Wie — je nachdem. Das sag ich Euch nachher.

Wirt

Der Jakob wird Euch zeigen, wer er ist.
So laut ich kann: „Die Fahne —"

Hanswurst

Recht. Doch spart
Den Atem Euch auf später. Und nun packt Euch.

(Am Tisch ruft man nach dem Wirt.)

Wirt

(kehrt an den Tisch zurück)

Wo brennt's denn! He!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Dürrhahn.

Hanswurst

(ihm entgegen)

Gut, daß Ihr kommt.

Dürrhahn

Wie steht's!

Hanswurst

Ich fürchte: Saul.

Dürrhahn

Der Wirt!

Hanswurſt

Iſt dumm und falſch.
Zwar ſagt er „ja“ und ſchwört und flucht dazu,
Doch ſtellt Ihr einen Kirchturm auf die Spitze,
So ſteht er feſter wohl als unſere Sache
Auf dieſem Ehrenmann.

Dürrhahn

Verloren alſo!

Hanswurſt

Und das ſagt Ihr! — Nun ſeht mich einmal an
Und ſagt mir Eines, ehrlich, unverholen:
Wie ſteht's in Wahrheit um die Herzogin!

Dürrhahn

Ihr wißt doch, was der Leibarzt ſagt.

Hanswurſt

Ich weiß.
Doch nun ſagt Ihr mir: Hat er recht! — Ihr wißt es.

Dürrhahn

Ich — weiß es nicht.

Hanswurſt

Lügt nicht!

Dürrhahn

Ich weiß nur dies:
Es wäre mir begreiflich, wenn er irrte.

Hanswurſt

Und dieſes Irrtums wahre Urſach wüſtet
Nur Ihr zu nennen und die Herzogin.
Genug! Saht Ihr ſie heute!

Dürrhahn

Eben jetzt.
Sie ist nicht mehr zu halten vor Erregung.
Fast scheint's, sie liebt ihn immer noch.

Hanswurst

Hoho!

Dürrhahn

Als sie von fern die Totentrommel hörte,
Brach sie in wildes Schluchzen aus.

Hanswurst

Vortrefflich!
Aufregung ist der beste Accoucheur.

Dürrhahn

Dazu gab der geniale Leibarzt ihr
Heut früh ein neues, starkes Mittel ein.

Hanswurst

Auch das noch! Ha, gut Wetter, Freund, gut Wetter!

Dürrhahn

Ich glaub nicht dran. Ich sehe nichts als Wolken.
Am Stadthausplatz begegneten mir schon
Die Richter und der Rat mit Amtsgesichtern.
Mir ahnt nichts Gutes, glaubt's.

Hanswurst

Und wenn! Bleibt uns
Nicht unser Plan? Habt Ihr auch alles ernsthaft
Besprochen mit dem Eisenbart?

Dürrhahn

Er war
So ernst dabei, wie ich ihn niemals sah.

Den Ledergurt trägt er seit gestern schon
(indem er mit der Hand über die Brust und unter beiden Armen hindurch einen Strich zieht)
Hier unterm Hemd, Ihr könnt (er greift dem Hanswurst im Nacken unters Wams) bequem ihn fassen.

Hanswurst

Wenn mir der Kerl von Wirt nur richtig schreit.
Darauf kommt alles an. Doch tut er es,
Und zeigt dabei auf's Schloß, als ob dort wirklich
Am nackten Flaggenmast der Setzen flattere,
So will ich schwarz sein, wie ein Mohrenkönig,
Wenn nicht die ganze Herde (er deutet auf die Leute am Tisch) auf den Ruf,
Wie auf des Schäfers Pfiff, die Hälse stadtwärts dreht.
Dann ist gewonnen Spiel. Eh des Betrugs
Des doppelten sie sich versehen, zugleich:
Strick um den Hals und (zieht einen starken eisernen Haken, an den ein dünner dunkler Strick gebunden ist, aus der Tasche)
Haken in den Gurt.
Die Leiter umgestoßen, — schwapp, da hängt er:
Den Kopf nach Henkervorschrift in der Schlinge,
Doch sicher von dem starken Gurt getragen,
Hoch in der freien Luft und schnappt nach Atem,
Verdreht die Augen, zappelt wie ein Fischlein,
Das an der Angelschnur gen Himmel flitzt,
Kurz, zeigt den Leuten, daß der Eisenbart,
So leicht zu sterben weiß, wie er gelebt.
Wie's weiter geht, laßt meiner Sorge übrig.

Dürrhahn

So hofft Ihr denn —!

Hanswurſt

Wir dürfen jetzt nicht hoffen,
Wir müſſen tun. Ihr kehrt zur Stadt zurück.
In meinem Hauſe findet Ihr Frau Käthchen.
Sagt Ihr nur Gutes, hört Ihr, und ſie möge
Getroſten Mutes warten, bis ich komme.

Dürrhahn

Und morgen ſchon vielleicht —

Hanswurſt

Was morgen!

Dürrhahn

Weit —
Weit in der Welt mit Euch und ihm!

Hanswurſt

Ihr wollt
Hier fort!

Dürrhahn

Weit fort, aus dieſer dumpfen Luft,
Aus Bücherſtaub und modrigen Ideen,
Die mir das Leben und das Licht verſperrten.
Jung will ich ſein, jung, jung und weiter nichts,
Als mich vom Wind des Lebens tragen laſſen.
Ich weiß jetzt, was ein Weib uns lehren kann,
Nun will ich lernen, bis ich klug geworden.

(Ab.)

Hanswurſt

(ihm nachblickend)

Da lernſt du lange. — Hund und Peſt! Sie kommen!

(Man hört von fern die gedämpften Klänge der Totentrommel näher kommen.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Dürrhahn.

Dotzler
(die Leute an den Tischen aufhetzend)
Was wird aus Euch, wenn einst der Herzog stirbt,
Und ein verwaister Thron —

Erster Bürger
Es ist ein Jammer!

Dotzler
Und wer ist schuld an all dem Elend? — Er!

Der Rothaarige
Drum muß er hangen.

Alle
(fanatisch)
Hangen! Hangen! Hangen!

Hanswurst
(der unterdessen sich unbemerkt zwischen den Leuten hin dem Tisch genähert hat, springt nun mit einem Satz auf den Tisch. Alles fährt zurück.)
Recht so, Ihr Leut! Das hör ich gern! Denn ach,
Wer möcht in diesen Zeiten Henker spielen,
Der sich nicht eins weiß mit des Volkes Willen.
Denn aus des Volkes Mund spricht Gott. Wär's anders,
Wie wüßtet Ihr denn, daß der Eisenbart
Sich gar nichts Besseres wünscht, als eben Ihr.

Einige
Was sagt er? He!

Hanswurſt

Er freut ſich auf das Hängen wie ein Kind
Auf Weihnacht.

Der Rothaarige

Das ſoll ihm vergehn.

Hanswurſt

Weißt du
Vielleicht, wie's Hängen tut!

Der Rothaarige

(proteſtiert)

Hanswurſt

Dann laß dir's ſagen.
Nichts iſt pläſierlicher, von allen Lüſten
Des Lebens gleicht nicht eine ſolchem Tod.
In Sachſen hing ich wen, der hob im Sterben
Die Arme ſelig, wie ein Liebender,
Und küßte ſchwelgend in die leere Luft.
's gibt Leute, die ſich zum Vergnügen hängen.
Kennt Ihr denn nicht das ſchöne Lied darüber!

Wirt

Ei, Meiſter, ſingt es uns, das ſchöne Lied.

(Zuſtimmung. Man reicht dem Hanswurſt eine Laute hinauf.)

Hanswurſt

(ſingt)

Der Galgen iſt ein hohes Haus,
Das ſteht wohl vor dem Tore,
Aus ſeinem Fenſter ſchaut, o Graus!
Ein Totenkopf heri — ra — raus
Und wackelt mit den Ohren.

(Refrain, in den die andern einſtimmen.)

Hufnagel
(biegt ſich vor Lachen)
Und wackelt mit den Ohren! Ausgezeichnet!

Hanswurſt
Er ſpricht: Es tat mir nie kein gut,
Am Erdendreck zu kleben,
Doch itzo iſt mir wohl zu Mut,
Nun weiß ich erſt, wie's ti — ta — tut
Juche! — das ewige Leben.
(Refrain.)

Eine Stimme (von hinten her)
Sie kommen! Sie kommen!
(Armſünderglöcklein. Trommel. Alles drängt ſich nach hinten.)

Erſter Bürger
Das iſt euch ein Gewimmel aus dem Tor!

Zweiter Bürger
Sie halten ſchon vorm Sündenkirchlein. (Trommel ſchweigt)
Da!

Erſte Frau
Jetzt kniet er nieder!

Zweiter Bürger
Nichts! Er will nicht knien!

Ein Mädchen
Mein Gott! Er wankt!

Erſter Bürger
Schwach, wie 'ne Winterfliege.
(Trommelwirbel ſetzt wieder ein. Man hört das Herannahen der Menge. Die Erſten betreten die Bühne.)

Erſter Mann

Nicht beten hat er wollen, der Maleſiz!

Zweiter Mann

Der Teufel frißt ihn doch, da hilft kein Beten!

(Weiber ſammeln ſich.)

Erſte Frau

Seit jeder weiß, wie's mit den Wunderringen
Beſtellt iſt, hab ich keine ruhige Stunde.
Früher ließ mein Mann mich gehn, wohin ich wollte,
Ich trug ja einen Ring, da war er ſicher,
Heut kriecht er mir in jedes Mausloch nach.

Zweite Frau

Und meiner erſt! Er ſperrt' am liebſten mich
In einen Käfig, wie ein wildes Tier.
Es iſt ein Kreuz!

Erſte Frau

Und wer iſt ſchuld? Der da!

Zweite Frau

Drum muß er dran!

(Alle Frauen ſtimmen erregt bei.)

Ein Ehemann

Was gibt's da für Getuſchel?
Wohl wieder ſo ein Junker Milchbart wo
In Sicht? Weibsvolk, verdammtes! Fort, nach Haus!

(Sprengt ſie auseinander.)

Der Rothaarige

Ha! Wer ſingt mit? Wer ſingt das Schandlied mit?

's ist zum Empfang die rechte Melodie.
(Zustimmung. Er beginnt, die andern singen nach und nach mit.)
Ich bin der Doktor Eisenbart,
Valeralleri Juchei!
Kurier die Leut nach meiner Art,
Valeralleri Juchei!
Kann machen, daß die Blinden gehn,
Und daß die Lahmen wieder sehn.
Valeralleri Juchei!

In Prag, da nahm ich einem Weib
Valeralleri Juchei!
Zehn Fuder Steine aus dem Leib,
Valeralleri Juchei!
Der letzte war ihr Leichenstein,
Sie wird wohl nun gestorben sein.
Valerallerie Juchei!

Siebenter Auftritt.

(Währenddessen ist unter dem Vortritt der Trommler und Richter Eisenbart erschienen. Er ist gefesselt und von der Stadtwache eskortiert. Zwei bewaffnete Knechte führen ihn. Er sieht bleich und elend aus, hat jedoch eine absichtlich komisch-wehleidige Miene angenommen. Es bildet sich eine Gasse, die er durchschreitet, indem er dem singenden und johlenden Pöbel mit ernsthaft-komischer Huld für die Ovation dankt. Hinter ihm der Bürgermeister mit dem Rat und endlich der Herzog mit Klauder und Gefolge (ohne Kunkel). Die Stadtwache drängt das Volk zurück und sperrt einen freien Platz im Geviert um das Hochgericht ab. Im Hintergrunde dieses Raumes nehmen Hof, Bürgermeister und Ratsherren Aufstellung.

Vorn zur Seite des Hochgerichts die Richter. Der Hanswurſt ſteht auf der Treppe. Eiſenbart und die beiden Knechte vor der Treppe.)

Der oberſte Richter

(tritt vor und hebt den Stab. Es tritt allmählich Stille ein. Er lieſt aus einer Urkunde:)

Johann Andreas Eiſenbart, beklagt
Des Diebſtahls, des Betrugs, der Buhlerei
In ungezählten Fällen, dazu ferner
In Sonderheit beſchuldigt der Gefährdung
Leibes und Lebens vieler Chriſtenmenſchen,
Ward heutigen Tags vor dreimal dreien Monden
Zum Tode durch den Strang zu Recht verurteilt,
Es ſei denn, daß im Währen dieſer Friſt
Unſerm erlauchten herzoglichen Hauſe
Ein Leibeserbe, Tochter oder Sohn,
Geboren werde. (Rollt das Pergament zuſammen.)
Die Bedingnis nun
Ward bis zur Stunde nicht erfüllt. Und ſo
Wird er durch mich dem Henker überliefert.

(Er winkt. Die Knechte führen Eiſenbart die Treppe hinauf. Der Hanswurſt packt ihn am Kragen.)

Aus ſeiner Hand kann durch des Kaiſers Gnade
Allein des Volkes Will und Wunſch ihn retten.
Doch lautet auch auf Tod des Volkes Spruch,
Dann, Meiſter Henker, nehmt Euch voll Erbarmen
Des armen Sünders an und richtet ſchnell.

(Tritt zurück.)

Hanswurſt

Sag denn dein Sprüchlein, armer Sündenmenſch.

Eiſenbart
(ſehr wehleidig)

Ihr guten Freunde! — Denn das ſeid ihr doch,
Weil ihr es ehmals wart, und gute Freunde
Sie bleiben's auch im Unglück, oder ſind
Es nie geweſen —

Der Rothaarige
Laßt euch nicht beſchwatzen!

Stimmen
Still! Still! Laßt ihn reden.

Eiſenbart
Ich bitt Euch, ſeht mich an! Wer von euch kennt mich?
Wer weiß mit Namen mich zu nennen? Wer?

Dotzler
Ich ſollte wohl den Eiſenbart nicht kennen?

Eiſenbart
Den Eiſenbart? Sah der ſo aus, wie ich?
War der ein armer Menſch mit Schlotterknieen,
Krank, ausgehungert, bis auf's Blut gepeinigt,
An Händ und Füßen knöchelwund vom Eiſen,
Ein halber Leichnam ſchon? (Er kann ſcheinbar vor Erſchöpfung nicht weiterſprechen. Der Hanswurſt ſtützt ihn.)
Vergebt, ich bin
Der friſchen Himmelsluft entwöhnt. — Sagt, Freunde,
Iſt das der Eiſenbart, der vor Euch ſteht?
War der nicht ſo voll Mark und Männlichkeit,

Daß er von seiner Kräfte Ueberschäumen
Den Siechen gab und Bresthaften zur Heilung!
Der Eisenbart ist tot, er ruh in Frieden!
Ich aber bin ein armer Menschensohn,
Der niemand Arges will, und selbst dem Feind
Gern Gutes täte, wär ihm Zeit vergönnt,
Mißgunst mit Wohltat freundlich zu vergelten.
Doch fordert ihr mein Leben. — 's ist nicht viel
Ich halt es feil! — Wer bietet? Niemand? Keiner?
Da sagt nun selbst: Was frommt Euch wohl mein Sterben?

(Schweigen.)

Gut denn. Gut. Gut. — Saht Ihr mich jemals geizig?

(Gemurmel: „Nein.")

Wie sollt ich mit dem Restchen Leben geizen,
Für das mir Keiner keinen Heller gibt?
Lud ich euch je vor meine Possenbühne,
Ohn euch mit meinen Schwänken aufzuwarten?

(Beifälliges Gemurmel.)

Wie hätt ich da just heute euch vergeblich
Hierher den weiten Weg bemüht, da man
Mein letztes Possenspiel euch angekündigt.
Nein unbesorgt, 's kommt niemand heut zu kurz.
Doch bitt ich eins, ihr guten Leutchen. Seht,
Ich hab euch stets im Innersten beneidet
Um euer Lachen. Sonderbar! — Es klang
Am fröhlichsten, wenn meine Späße just
Am schwersten sich voll Bitterkeit gesogen,

Und gern gäb ich mein Leben, dürft ich nur
Einmal mein eigenes Publikum agieren,
Und lachen, lachen über mich mit euch.
Denn dies verſprecht mir: Lachen müßt ihr heute
So recht von Herzen, wie ihr ſtets gelacht,
Wenn ihr zufrieden wart mit meinen Späßen.
Laßt euch nicht äffen durch mein Sünderhemd
Noch durch den Henkerkittel. Alles bleibt
Doch ewig gleich und wechſelt nur das Kleid:
Der Henker bleibt Hanswurſt und der Gehenkte
Bleibt auch am Galgen noch der Eiſenbart.
Und nun lebt wohl! Ich kann's nicht mehr erwarten!
Leben iſt Arbeit! — He! Hanswurſt, an's Werk!

Hufnagel

Halt, nicht ſo eilig!

Erſter Bürger

Ging mir ſonderbar ein, was er ſprach.

Zweiter Bürger

Und lachen ſoll man drüber. Auch noch!

Ein Anderer

Mir iſt's Lachen geſtockt, wie Sauermilch.

Wirt

Wenn ihr wüßtet, was ich weiß, ihr tätet ihn
einwickeln in Sammet und Seide.

Hufnagel

Umbringen können wir ihn jeden Tag, aber lebendig
machen keine Stunde mehr.

Erſter Bürger

Das iſt ein Wort! Das will bedacht ſein!

Hufnagel

Alſo wir machen Bedingungen.

Wirt

Nichts von Bedingungen! Frei laufen laſſen wir ihn!

Hufnagel

Laßt's mich den andern ſagen.

Zweiter Bürger

Ja, du haſt ſie im Griff.

Der oberſte Richter

(auf der Treppe, hebt den Stab. Es tritt Stille ein.)

Wer will, daß dieſer Mann am Leben bleibe?

Hufnagel

(iſt auf eine Bank geſtiegen)

Ihr Leut, ich mein alleweil, wir laſſen ihn laufen.

(Viele ſtimmen zu.)

Der Rothaarige

Iſt denn Keiner da, der's Maul auftut wider ihn?

Dotzler

(dicht an der Treppe)

Laß dich beſehen. Ha! 's iſt auf's Haar der Alte,
Mir machſt du nichts mehr weiß.

Eiſenbart

Auch ich erkenn Euch.

Ihr ſchaut vortrefflich aus. Nahm ich Euch nicht
Vor einem Jahr den Froſch aus Euerm Magen!

Dotzler

Habt Ihr's gehört! Den Froſch, ſagt er, den Froſch!
Aus meinem Magen, ſagt er! — Schuft! — Den Froſch!
Da iſt die Antwort! (Er ſpeit ihn an.) Da! — Und noch einmal: da —!

Eiſenbart

Jammerkerl!

Hanswurſt

Der Mann gehört jetzt mir.
Und wer ihn anrührt, kriegt's mit mir zu ſchaffen.
(Er packt Dotzler und wirft ihn die Treppe hinunter.)

Eiſenbart
(leiſe)

Das dank ich dir.

Hanswurſt

Da, leſt ihn Euch zuſammen!

Eiſenbart

Hat er mir nicht die Hand geleckt, iſt er
Nicht um mich hergeſprungen, wie ein Hund,
Vor Dankbarkeit! Mir ſcheint, es will ſich was
In mir aus früheren Zeiten regen. Ja,
So ſeid Ihr Alle! Einer wie der Andere!
So wart Ihr immer, und ſo bleibt Ihr ewig!
Ich weiß, ich red mich an den Strick und doch

Der oberſte Richter

(auf der Treppe, hebt den Stab. Es tritt langſam Stille ein)

So frag ich wieder und zum letzten Mal:
Wer will, daß dieſer Mann am Leben bleibe?

(Tiefe Stille.)

Wirt

(außer ſich)

Ich, — laßt mich reden!

Der Rothaarige

Wart, dir ſtopf ich's Maul!

(Der Wirt wird von dem Rothaarigen und einigen andern Burſchen zu Boden geworfen und geknebelt.)

Der oberſte Richter

So walte deines Amtes, Meiſter Henker.

(Er zerbricht den Stab.)

Kurze Not, ſanfter Tod. Gnad dir Gott.

Hanswurſt

(verbindet Eiſenbart die Augen.)

Ich richte ihn und will mit dieſer Kunſt
Den Meiſter ehren, der ſie mich gelehrt.

(Mit Eiſenbart über die Treppe hinauf ab.)

(Pauſe.)

Wirt

(verſucht ſich mit verzweifelter Gewalt loszumachen. Das Sünderglöcklein beginnt zu läuten. Gleich darauf ertönt in das Schweigen hinein von der Stadt her ein Böllerſchuß, dann ſetzt fernes feierliches Glockengeläute ein.)

Herzog

Was hat das zu bedeuten?

Eine Stimme

(weit im Hintergrund)

Seht! Seht dort!

Die Fahne! Dort! Die Fahne!

Andere Stimmen

Seht die Fahne!

(Alles drängt nach hinten. Man reckt die Hälse, steigt auf Tisch und Bänke, um sehen zu können. Wachsende Bewegung, in die der Aufschrei einer entsetzt zum Galgen hinaufstarrenden Frau grell einschneidet:)

Da —! Da —! Helft —! Schnell —!

Herzog

(blickt nach dem Galgen. In höchster Bestürzung)

Man lasse ihn herunter!

Der oberste Richter

Ein Messer! Schnell! Hat niemand hier ein Messer!

(Er stürzt über die Treppe hinauf ab, ein paar Männer folgen ihm.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Runkel (von hinten, atemlos.)

Runkel

Die Hand von ihm! Er darf nicht sterben, hört ihr! Er darf nicht sterben! Allgerechter Gott!

Mehrere

So sprecht doch, sprecht! Ist's wahr! Was ist's!

Runkel

Ein Prinz!
Wo ist der Arzt!

Klauder

(vortretend)

Was schwatzt Ihr da!

Hufnagel

(schreit ihm in's Ohr)

Ein Prinz!
Habt Ihr's gehört!

Klauder

Ich sag, es ist nicht wahr!

Runkel

So kommt und seht!

Klauder

Braucht's nicht! Es ist nicht wahr!

Herzog

Ich muß mich sehr verwundern, Exzellenz.

Runkel

Wollt Ihr nicht endlich kommen!

Der oberste Richter

(auf der Treppe, indes der Hanswurst und zwei Männer den scheinbar toten Eisenbart herabheben und ihn auf eine Bahre legen)

Nein, hierher!
Vielleicht erlosch das Leben noch nicht ganz.

Klauder

(tritt an die Bahre, ſieht Eiſenbart in's Geſicht, gänzlich faſſungslos)

Der Mann iſt tot, tot, tot! Den macht auch die Poſaune des Gerichts nicht mehr lebendig.

(Eine ſchwarze Decke wird über Eiſenbart gebreitet.)

Runkel

Kommt, kommt! Dort gibt es mehr zu tun, als, leider, hier.

(Runkel und Klauder ab.)

Neunter Auftritt

Die Vorigen ohne Runkel und Klauder.

Wirt

(hat ſich unterdeſſen losgemacht und ſchreit nun wie beſeſſen:)

Den Henker haltet! Henkt ihn, henkt den Henker!

Viele

(durcheinander)

Was! Wen! Den Henker!

Wirt

(drängt ſich vor)

Er wußte alles, wie es kam, vorher. Ihm hat's der Eiſenbart vertraut und er Vertraut' es mir.

Herzog

Was will der Mann!

Wirt

Fragt ihn Doch ſelbſt, den Schandkerl, den Verräter!

Er richtete zu früh, er tat's mit Absicht,
Aus Rachsucht oder Bosheit, was weiß ich.

Herzog
(zum Hanswurst)

Habt Ihr gehört! Die Riesenlast der Schuld,
Die uns ein blindes Schicksal aufgebürdet,
Wälzt dieser Mann auf Euch. — Spricht er die Wahrheit!

Hanswurst

Ich tat nur meine Pflicht, und dennoch ist,
Was dieser Mann hier sagt, nicht ganz erlogen.

Der Rothaarige

Drauf, drauf! Habt kein Erbarmen mit dem Kerl!

Andere

Er hat ihn umgebracht! Drauf! Mörder!
(Große Erregung. Man will dem Hanswurst zu Leibe.)

Hanswurst

Was wollt ihr mir! Noch einmal sag ich euch:
Ich tat, wie ihr mich hießt und tat ich unrecht,
So tat ich's nur, weil ihr es mich geheißen.
Ist dies ein Mord, wer trägt daran die Schuld!
Die Faust, durch die das Schreckliche geschah!
Wie, oder ein verruchtes Hirn, darin
Das Blut, zu geilen Dämpfen überhitzt,
Gedanken zeugt aus Gier und Grausamkeit,
Die nur im Blute sich ertränken lassen!

War ich die Faust, wohlan, — ihr seid die Henker!
Da liegt das Opfer, hilflos hingeschlachtet,
Indes der Glocken dunkles Dröhnen dort
Den Wolken kündet, daß er schuldlos starb.
Die Lüfte zittern von der Glockenklage,
Doch eure Herzen bleiben ungerührt.

(Es bemächtigt sich der Menge eine Zerknirschung. Einige Weiber schluchzen.)

War er ein Mensch? War er ein Gott? Wer weiß es,
Da seine Lippen sich für immer schlossen.
Ihr aber steht und starrt das Unglück an,
Das ihr nicht fassen könnt. — Die Zeit verrinnt,
Und eure Enkel werden um ihn weinen.
In tausend Jahren aber, merkt euch wohl!
Gräbt man dies edele Gebein hervor
Aus seiner Gruft und spricht die Knochen heilig.
Ich aber will den Toten jetzt begraben.

Herzog

Halt! Dies ist mein Befehl: Daß diesem Leichnam
Fürstliche Ehrung widerfahre, jetzt und immer.
Man bring ihn in den Dom, man kleide ihn,
Nachdem der Leibarzt eigenhändig ihn
Einbalsamiert, in köstliche Gewänder
Und bahre ihn mit viel Gepränge auf.
Zehn Pagen tun den Ehrendienst. Der Bischof
Läßt Tag und Nacht Totengebete sprechen.
Trauer bei Hof, Trauer in Stadt und Land
Bis zu dem Tag, da ich, der Herzog, ihm
Als Totenfeier ein Begängnis rüste,

Aus meinem eigenen Treſor, das ſoll
Dreitauſend ſchwere Golddukaten koſten.

(Sechs Männer haben unterdeſſen die Bahre auf ihre Schultern gehoben. Bei den letzten Worten des Herzogs erhebt ſich Eiſenbart plötzlich und ſteht hoch aufgerichtet. Das ſchwarze Tuch hängt über ſeinem Kopf und verhüllt ſeine Geſtalt von oben bis unten. Ein Laut des Entſetzens geht durch die Menge, die Weiber kreiſchen auf. Alles weicht zurück. Die Männer ſetzen ſchnell die Bahre zu Boden und fliehen.)

Eiſenbart

(unter dem Tuch mit mächtiger Geiſterſtimme)

Dreitauſend Golddukaten! Hört ich recht!
Haha! Das klingt ja wie die Lärmtrompete
Am jüngſten Tag! — Ich halte Euch beim Wort!
Dreitauſend Golddukaten! Her damit!
Begraben laſſen tu ich mich ſchon ſelber.

(Er ſchlägt das Tuch vom Geſicht zurück und blickt lächelnd auf das ſtarre Entſetzen ringsum. Sehr einfach:)

Ich ſeh Euch überraſcht, ihr braven Leute.
Erſchreckt ich euch! Das tut mir herzlich leid.
Doch iſt es meine alte Angewohnheit,
Wenn man mich hing, vom Tod aufzuerſtehn.
Drum hat's auch wenig Sinn, ich ſag es offen,
Daß ich noch einmal mich ſo hoch verſteige.

Dotzler

(drängt ſich in den freien Raum, der ſich um die Bahre gebildet hat. Seine Geberde iſt die eines Wahnſinnigen.)

Er lügt, er lügt! — Er iſt garnicht lebendig!
Er tut nur ſo! — Er hält euch ja zu Narren!
Tot iſt er, tot! — Seht her, ich zeig es euch.

(Er hat einen Stuhl ergriffen und ſtürzt ſich, indem er ihn wie eine Keule ſchwingt, auf Eiſenbart)

Wenn du lebendig biſt, ſo wehr dich!

Eiſenbart

(gibt ihm im Rhytmus des Versmaßes eine ſchallende Ohrfeige.)

Dotzler

(taumelt und fällt auf „alle Viere". Er beginnt während des Folgenden nach Art eines Froſches um Eiſenbart herumzuhüpfen)

Der Teufel! — Quak! — Leibhaftig! — Rettet euch!
Quak, quak! Der ſchwarze Teufel! — Hu! — Er macht
Euch all zu Fröſchen — quak — wie mich! —
Quak! Quak —!

(Er hüpft hinaus. Sein ſchwermütiges Gequak verhallt in der Ferne.)

Herzog

Wer Ihr auch ſeid, Geiſt, Teufel oder Menſch,
Ich biet Euch, was Ihr wollt, Gold, Würden, Orden,
Doch geht aus meinem Land, weit fort, ſo weit,
Daß ich Euch nimmermehr mit Augen ſehe.
Mein Säckelmeiſter und mein Marſchall warten
Eurer Befehle, eh Ihr geht. Lebt wohl!

(Mit Gefolge, Rat und Richtern raſch ab.)

Eiſenbart

(dem Herzog nachrufend)

Dreitauſend Golddukaten! Punktum! Quitt!
Den Orden gebt dem Leibarzt und den Henker
Macht mir zur Exzellenz. (Er ſchüttelt dem Hanswurſt die Hände.) Er hat's verdient.

Mir hilft das alles nichts. Was ich jetzt brauche,
Kann niemand mir, selbst nicht der Kaiser schenken.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Dürrhahn und Käthchen sind, von Eisenbart nicht bemerkt, aufgetreten.

Dürrhahn

(indem er Käthchen hinter seinen Mantel vor Eisenbart verbirgt)
Dann bin ich reicher noch als wie der Kaiser!
Ich bring Euch, was Ihr braucht. (Er tritt zurück und hebt mit einem lustigen Schwung Käthchen auf die Bahre.)
Da, nehmt's und haltet's!

Eisenbart

Käthchen!

Käthchen

Hans!

(Sie halten sich umschlungen.)

Hanswurst

Kaum entwischt, schon wieder eingefangen.
Aus dieser Schlinge zieht ihn keiner mehr.

Dürrhahn

Zum zweiten aber bring ich einen Auftrag:
In ihrer Hoheit, unserer Herzogin
Erlauchtem Namen übergeb ich Euch,
Als Zeichen ihrer höchsten Huld und Gnade,

Eisenbart

Das sollen sie. (Auf Dürrhahn weisend) Seht her, hier steht der Mann,
Dem ich als Erbteil meinen Ruhm vermache.
Ich unterwies ihn gut in allen Künsten,
Und sonderlich in der, so scheint es mir,

(erneute Kanonenschüsse, Jubel, Heilrufe tönen fern von der Stadt herauf)

Von der ich heut euch meine letzte Probe
Zu euerm und zu meinem Heil gegeben,
Will er schon fast den Meister übertreffen.
Drum dürft ihr ihm vertrauen, so gut wie mir.
Mich seht ihr nicht mehr wieder. Lebt denn wohl!
Ich tat so viel für euch, daß ich darüber
Mich selber fast vergaß. Denn denkt euch nur:
Dies ist mein Weib, und sie hat keine Kinder.
Von heute ab gilt meine Kunst, zu heilen,
Nur ihr. Und glaubt: Das wird mein Meisterstück!

(Mit Käthchen durch die Menge, die ihnen ehrerbietig und scheu ausweicht, ab.)

Elfter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Eisenbart und Käthchen.

Hanswurst

Nun an die Arbeit! Zum Henker das Henkergewand!
(Er wirft den Henkerkittel ab und wird wieder zum Hanswurst)
So! (zu Dürrhahn) Und jetzt gebt mir Eure Hand!

Dürrhahn
(indem er einſchlägt)
Wohinaus geht's!

Hanswurſt
An allen Enden
Der Welt erwarten uns die Patienten.
Doch wie wir auch ſchneiden und pflaſtern und ſchmieren,
Wir werden die Menſchheit nie auskurieren.
(Zum Volk)
Pah! Laßt euch getröſten den Jammer und Graus:
Denn auch der Eiſenbart ſtirbt niemals aus.

Vorhang.

Im gleichen Verlage erschien desselben Verfassers dramatisches Gedicht

Der Sieger.

Geh. M. 1.50, geb. M. 2.50.

Falckenberg offenbart sich in diesem kleinen, stolzen Werk in erster Linie als feinsinniger Herrscher über die Sprache. Er strebt nach Ruhe und Größe des Ausdrucks, seine Bilder sind treffend und neu. Er schreitet auf dem Kothurn des weise gezügelten Pathos, die Mäßigung in der Gestaltung großer Gefühle ist ihm in hohem Maße eigen.

Der Tag. (Hans Bethge.)

Otto Falckenberg hat sich mit diesem reifen Werke einen ersten Platz unter den lebenden Dichtern erobert und der Ernst, mit dem er an der Vollendung seiner Kunst bisher gearbeitet hat, bürgt dafür, daß er ihn auch behaupten wird.

Rheinisch-westfälische Zeitung. (L. Schröder.)

An manchen Stellen reicht die suggestive Kraft der Verse sogar an Hoffmannsthals im Colorit verwandtes Versdrama „Der Tod des Tizian", das nicht nur sein bestes ist, sondern auch vielleicht der Höhepunkt, den die Versschönheit im Drama jemals gefunden.

Stimmen der Gegenwart. (Stephan Zweig.)

Was in der „Erlösung" (einem früheren Drama des Verfassers) noch fehlte, der Hintergrund starken persönlichen Erlebens, das ist hier in Tiefe und Schönheit geschaffen. Das kosmische Empfinden, das sich dort in einzelnen jähen Vertypungen hervorwagte, ist hier Ursprung und Wesen geworden.

Münchner Zeitung. (Leo Greiner.)

Wunderschöne Verse, ein Prolog, der uns ein herrliches Gemälde vorzaubert, ein rätselhaftes Verhältnis des Helden zu der seltsamen Frauengestalt, der der Prolog gewidmet ist, so mystisch und ahnungsvoll wie dasjenige Manfred und Astartes — der Rest ist schillernder, klingender, betäubend-duftender Nebel.

Der Bund. (Dr. Alex. E.)

Druck von Mänicke & Jahn, Rudolstadt

Im gleichen Verlage erschien

Der Jude von Konstanz

Tragödie in 5 Akten

von Wilhelm von Scholz

geh. M. 3. — geb. M. 4.50.

Ueber die Uraufführung in Dresden am 17. Dezember 1906 schreibt die „Tägliche Rundschau“:

. . . . . In dieser Handlung steckt ein echt tragischer Kern. Und er kommt in Szenen voller Leben und Kraft dramatisch zum Ausbruch. . . . . Scholz hat eine sehr eigene Sprache, und Stellen begegnen uns immer wieder, bei denen man gern sinnend verweilen mag. Er hat — trotz allem Wenn und Aber sag ich's gern — eine ernsthafte dichterische Leistung aufzuweisen, die kennen zu lernen ein unzweifelhafter Gewinn ist. Um so mehr heute, wo wir wieder in Gefahr zu geraten scheinen, über dem lärmenden Jambenschritt den psychologisch gesesteten Gang der Charaktere und ihrer Erlebnisse dranzugeben. —

Die „Berliner Zeitung am Mittag“ schreibt:

Es spricht außerordentlich für die sogenannte Findigkeit unserer Berliner Theaterversorger, die die Klage über chronischen Stückemangel zu ihren beliebtesten Ausreden zählen und dann ein Werk von dem geistigen und ästhetischen Gehalt dieser Tragödie nach Dresden entwischen lassen. In diesem Drama sind die Hauptersordernisse der ernsthaften Kunstform insoweit erfüllt, als zugleich in Konflikt warmes blutvolles Leben entschleiert wird . . . . und in der Zeichnung des Hauptcharakters weit über die nackte Wirklichkeit hinausragende, ethische Gedanken gegeben worden. Und das ist eine Freude, an welcher man in dieser bedürftigen Theaterzeit gerade die ausgehungerte Berliner Gemeinde hätte teilnehmen lassen sollen . . . .

Hamburger Fremdenblatt:

. . . . Wilhelm von Scholz hat mit seinem „Juden von Konstanz“ unstreitig ein Werk von ethischem und dichterischem Wert geschaffen . . . . . Er entwickelt seine Charaktere mit detailliertester psychologischer Feinheit . . . . .

Staatsbürger-Zeitung:

Dieser feine Theoretiker übt seine reinsten und ergreifensten Wirkungen aus, wo er seine Menschen alle äußeren Lebens entkleidet und das Geschehen ins raumlos Geistige entzückt; im Nachspiel . . . die aller Theatralik bare Sachlichkeit, die psychologische Feinheit, die keinen Laut verfehlt und der tiefe Ernst des Dramas nötigen zur Achtung vor dem Dichter . . . . . .

Druck von [illegible]